Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

2 (3.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — **Drei Bezirksausgaben**: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — **Verlag**: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — **Schriftleitung**: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — **Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Januar 1935** — **9. Jahrgang / Folge 2**

Separatistische Terrorakte an der Saar

Neuer Schritt zur Reichsreform — Weitere 245 Millionen für Arbeitsbeschaffung — Rumänische Flieger im Hornisgrindegebiet abgestürzt

Streiflichter

Laval reist! Politische Reisen europäischer Staatsmänner pflegen nichts überraschendes mehr zu sein. Noch nie ist aber um eine politische Reise so viel gesprochen, geschrieben, verhandelt und dementiert worden, wie um die Romfahrt Lavals, der sich nun am Donnerstagabend endgültig nach der Stadt an dem Tiber begeben wird, um dort den so lange erwarteten Besuch abzustatten. Noch während der letzten 24 Stunden hatte es den Anschein, als ob der französische Außenminister seine Reisepläne nicht durchführen würde. Der betonte Pessimismus der französischen Blätter und die Zurückhaltung der faschistischen Presse ließen erneut die Schwierigkeiten hervortreten, die schon beim diplomatischen Vorspiel durch die Beauftragten der beiden Länder in Paris und Rom durchbrachen. Besonders die Frage der Warnung der „österreichischen Unabhängigkeit" zeigte die Verschiedenheit der Einstellung deutlich. Weder in Rom noch in Paris hat man die Absicht, dem Partner die Kontrolle über den mitteleuropäischen Raum zu überlassen.

Welchen Erfolg die römischen Besprechungen Lavals haben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Man wird damit rechnen dürfen, daß der französische Außenminister nicht ohne irgend ein diplomatisches Schriftstück nach Paris zurückkehren wird, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß der Inhalt dieses Schriftstücks den Erwartungen entspricht. Verschiedene französische Blätter versuchen vorsorglich schon jetzt, von irgend welchen deutschen Demarchen zu berichten, die unternommen worden seien, um einer französisch-italienischen Einigung entgegenzuwirken. Deutschland hat zwar die Diskussionen zwischen Rom und Paris mit Interesse verfolgt, die Haltung der deutschen Regierung dem mitteleuropäischen Problem und der österreichischen Frage gegenüber ist jedoch genügend bekannt, so daß es sich erübrigt, auf eine vorsorgliche Suche der französischen Presse nach einem evtl. benötigten Schuldigen einzugehen. Ein deutsches Eingreifen ist niemals erfolgt und wird niemals erfolgen.

•

Die okkulte Emigration Eine neue Welle der Emigration hat sich auf unsere Nachbarländer ergossen, nachdem in Deutschland ein Reichsgesetz der berufsmäßigen Wahrsagerei gegen Entgelt ein Ende gemacht hat. Die Okkultisten sind nämlich anscheinend in Scharen ausgewandert und beglücken nun das deutschsprechende Ausland mit ihrer „Wissenschaft". Namentlich Oesterreich klagt über die Ausmaße dieses Dummenfanges, der mit dem plötzlichen blitzartigen Hervorschießen der okkulten Geschäfte, Buchhandlungen, Geheimzirkel und Gesellschaften eingesetzt hat. Der ganze lächerliche astrologische Spuk, der bei uns vor diesem Gesetz eine geradezu phantastische Welle okkulter Hintertreppenliteratur emporgespült hatte, macht sich jetzt in Wien breit. Die „Wiener Neuesten Nachrichten", die die politische und religiöse Gefährlichkeit jener dunklen Elemente erkannt haben, berichten darüber u. a.: „Der Weißkäse-Heilige Joseph Weißenberg beispielsweise, der bis vor nicht allzulanger Zeit Deutschland und viele Nachbarländer mit seinen Lehren und Gebräuchen unsicher machte, taucht in all diesen Blättchen und Schriften mit seinem „Gott zum Gruß!" auf; aber auch die kabbalistischen und okkulten internationalen Geheimgesellschaften, die sehr viel auf dem Gewissen haben, entpuppen sich in den genannten Drucksachen durch ihre schmalzige, wohltönende Bildersprache. Wie ein Blick in die von den Insassen hergestellte und redigierte Hauszeitung einer Heilanstalt für unheilbar Nervenleidende mutet die Lektüre jener Zeitschriften an, die gerade in diesen Tagen Wien und Oesterreich mit ihren anzuzweifelnden Segnungen überschwemmen. Die Leser dieser Schriften bilden bereits eine große Gemeinde und reden einander unverdrossen mit „Bruder" an; allseits bestens unbekannte Persönlichkeiten werden mit heiterer Selbstverständlichkeit als „Meister der okkulten Prophetie" hingestellt, und es gibt sogar bereits „Andachten", die an phantasiereichen Kultgebräuchen und „Predigten" nichts zu wünschen übrig lassen. Es geht ziemlich wirr zu in diesen Kreisen. Man betreibt den Okkultismus für den bürgerlichen Hausgebrauch sozusagen auf breitester Basis und läßt sich selbst durch eklatanten Mangel an Material oder Mitteln nicht im mindesten einschüchtern. Die ganze Angelegenheit ist, näher besehen, nichts anderes als ein gigantisches, vorzüglich aufgebautes und raffiniert betriebenes Geschäft mit der menschlichen Dummheit. Es ist Zeit, daß auch bei uns endlich und nachdrücklichst mit diesem Unfug aufgeräumt wird, bevor es zu spät ist. Man hat den unheimlichen Geschäftemachern bereits viel zu viel Zeit und Bewegungsfreiheit gelassen. Schluß damit!"

Ueberfälle der Status-quoler

Die Regierungskommission muß eingreifen!

O **Saarbrücken**, 2. Jan. Je näher der 13. Januar herankommt, der dem separatistischen Verbrechergesindel das verdiente Ende bereitet, desto unerträglicher und frecher werden die Ueberfälle dieses Auswurfs der Menschheit auf die Mitglieder der Deutschen Front. So wurde

der Saarbrücker Kaufmann Otto Nathanael vor seiner eigenen Wohnung von zwei Separatisten überfallen und mit schweren Faustschlägen ins Gesicht mißhandelt,

die ihm fast ein Auge kosteten. Als er sich zur Wehr setzte, zogen die beiden Banditen Pistolen aus der Tasche und setzten sie ihm auf die Brust. Die am Fenster stehende Frau Nathanael erlitt, als sie sah, in welcher lebensgefährlichen Lage sich ihr Mann befand, schwere Herzkrämpfe. Nathanael griff blitzschnell in seine Tasche, um unter Zuhilfenahme seines Hausschlüssels vorzutäuschen, gleichfalls einen Revolver bei sich zu haben und dadurch die Burschen zu verhindern, selbst abzudrücken. Sein Sohn benachrichtigte sofort das Ueberfallkommando, das schnell eintraf, jedoch zu spät, um die Separatisten noch zu erwischen, die sich bereits ins Dunkle geflüchtet hatten. Nathanael erkannte einen der beiden Leute als einen seiner Kunden, der sich öfters im Laden gebrüstet hatte, Emigrant zu sein; sein Name ist ihm jedoch nicht bekannt.

Bei einer von separatistischem Gesindel organisierten und durchgeführten schweren Schießerei wurde in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages

das Mitglied der Deutschen Front, Hans Loch, durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt.

Als am Neujahrstag früh um 6 Uhr einige Mitglieder der Deutschen Front eine Wirtschaft besuchen wollten, wurden sie von 20 bis 25 meist auswärtigen Status quo-Anhängern mit Gummiknüppeln, Eisenstangen und Revolvern empfangen. Die Separatisten gaben mehrere Schüsse ab, durch die außer Loch noch zwei andere Mitglieder der Deutschen Front durch einen schweren Beinschuß und einen Streifschuß verletzt wurden. Nach Anrücken des Ueberfallkommandos wurden drei Kommunisten verhaftet.

Zu weiteren schweren separatistischen Terrorfällen ist es in Dudweiler gekommen. Dort wurden auf die Wohnung der Frauenschaftsleiterin Frau Sander neun scharfe Schüsse abgegeben. Ein Mitglied der Deutschen Front wurde von einer Anzahl Emigranten überfallen. Mit einem Pickelstiel wurde sein rechter Oberarm durchschlagen. In beiden Fällen wurde Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet.

Zu schweren Zusammenstößen kam es außerdem in Ueberhern. Der dort berüchtigte Emigrant Seidt pöbelte mehrere Leute an und schlug einige Passanten nieder, um damit den Auftakt zu einem allgemeinen Tumult zu geben, bei dem er die verdienten Prügel bezog.

Auf dem St. Johanna-Markt in Saarbrücken verbrannten Kommunisten eine Hakenkreuzfahne, die sie vorher mit Petroleum begossen hatten. Als bald darauf die Polizei erschien, waren die Täter bereits geflüchtet.

Da bei allen diesen Ueberfällen und Ausschreitungen die Vorsätzlichkeit und Planmäßigkeit einwandfrei erwiesen ist, wird von der deutschen Saarbevölkerung, die nach wie vor musterhaft Disziplin hält, mit Recht die Frage gestellt, wie lange noch die Regierungskommission sich das dunkle und gemeingefährliche Treiben der Separatisten und Emigranten anzusehen gedenkt. Es ist nach Ansicht der deutschen Saarbevölkerung höchste Zeit, daß endlich schärfstens durchgegriffen wird und daß von der Regierungskommission Maßnahmen ergriffen werden, durch die die friedliebende Saarbevölkerung vor dem verbrecherischen Emigranten- und Separatistengesindel geschützt wird.

Die Neujahrsglückwünsche sind in so großer Zahl bei mir eingegangen, daß ich mich gezwungen sehe, durch die Presse zu danken. Das soll hierdurch geschehen sein! Zugleich erwidere ich die an mich ergangenen Glückwünsche aufs herzlichste.

Karlsruhe, den 2. Januar 1935.

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Der Führer nahm die Glückwünsche des Diplomatischen Korps entgegen

Am Neujahrstage fanden im Reichspräsidentenpalais die Neujahrsempfänge beim Führer in gleicher Weise wie zu der Zeit des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg statt. Unser Bild zeigt das gesamte Diplomatische Korps Berlins mit seinem Dekan, Monsignore Orsenigo, an der Spitze, in der Reichskanzlei bei der Entgegennahme der Neujahrs-Ansprache des Führers. Rechts hinter dem Führer sieht man Reichsaußenminister v. Neurath und Staatssekretär Dr. Meißner

Der Sieg der Vernunft

Von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley

Der Nationalsozialismus verlangt, daß jeglicher Kampf nach innen aufhöre, um alle Kräfte für den Existenzkampf der Nation bereitzustellen. Das Schicksal ist erbarmungslos und hart, und die Nation, die sich selbst zerfleischt, wird untergehen. Zweitausend Jahre einer heroischen, aber auch an beschämenden Niederbrüchen reichen Geschichte waren notwendig, um uns Deutschen diese unumstößliche Erkenntnis durch Adolf Hitler, unseren Führer, einzubrennen.

Die Feinde Deutschlands kannten den Grundzug dieses Volkes nur allzu gut, um ihm immer wieder die Früchte seines Daseinskampfes abzujagen. Selbst das besiegte und aus allen Wunden blutende, napoleonische Frankreich siegte letzten Endes über Deutschland, weil sein genialer Staatsmann Talleyrand auf dem Wiener Kongreß Deutschland an seiner Achilles-Ferse, an seiner Uneinigkeit, tödlich traf. Bald war es der Kampf der Landstände untereinander, der Deutschland lähmte, bald der Neid der Zünfte, der die Städte zerriß, bald zerfraß konfessioneller Haß das Volk bis zur Vernichtung. Die Mißgunst der Fürsten und deren Selbstsucht kostete Deutschland oftmals die Freiheit. Die Zerrissenheit wiederum wurde abgelöst durch die Aufteilung Deutschlands in Parteien und Gruppen, die der Nation jede Selbstbehauptung nahmen und sie zur völligen Ohnmacht verdammte. Das Furchtbare war, daß all diese Kämpfe auf vermeintlich weltanschaulicher Basis ausgetragen wurden.

Und wenn wir uns fragen: aus welchem Wesenszug diese Tragik geboren wurde, so muß man antworten: es ist die deutsche Gründlichkeit, das ewige Suchen nach Wahrheit, der Hang, alles und jedes konstruktiv darzustellen. Einmal ist diese Eigenschaft Deutschlands höchstes Glück und zeichnet das Volk vor allen anderen Völkern aus, zum anderen jedoch können seine wahren Führer nicht genug aufpassen, um zu verhindern, daß daraus Selbstzerfleischung oder träumerische Romantik werde. Ich wage zu behaupten, wenn Adolf Hitler, der Führer, nicht immer wieder mit seiner geradezu prophetischen Sehergabe eifersüchtig über die Reinerhaltung seiner Idee und seiner Bewegung gewacht hätte, so hätten auch uns die Feinde Deutschlands ihre Kuckuckseier in unser Nest gelegt. Läßt man eine Kugel von der Spitze eines Berges abrollen, so genügt ein geringes Effet, um sie am Fuße des Berges an einem ganz anderen Punkt ankommen zu lassen, als es der Eigentümer will.

Würden wir auch nur, für uns und vielleicht für die nächste Generation unsichtbar, die geringste Seitenwirkung zulassen, so würden wir in einigen hundert Jahren den Nationalsozialismus gar nicht wiedererkennen. Unklare Begriffsbestimmungen würden schon genügen, um diese Wirkung auszulösen.

Deshalb möchte ich mich nach vielen Monaten eines eigenen inneren Ringens, dessen äußerer Niederschlag der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und ihr gewaltiger Erfolg darstellt, mit den Begriffen „ständischer Aufbau", wie ihn die Wiener Schule von Professor Ottomar Spann lehrt und wie er zum Teil im italienischen Korporationssystem und im österreichischen Ständesystem verwirklicht ist, oder „organischer Aufbau", wie ihn der Nationalsozialismus in seinem 25. Programmpunkt fordert und zum mindesten in seinen Anfängen in der Deutschen Arbeitsfront verwirklicht hat, auseinandersetzen.

Es ist nicht meine Aufgabe, über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der einen oder der anderen Auffassung zu streiten, sondern allein über die Auswirkung dieser Ideen auf unser Volk und damit über die Zweckmäßigkeit derselben für die Erhaltung unserer Nation. Man kann nicht sagen, weil in Frankreich die Parteien und der Parlamentarismus den Franzosen nichts geschadet, sondern sogar vielleicht zu der Machtentfaltung Frankreichs im Weltbilde beigetragen hat, ist dieses System richtig und wir wollen es deshalb auf Deutschland übertragen, wie dies Stümper und Nichtwisser versucht haben. Dasselbe System führte Deutschland in den Abgrund. In diesem Sinne muß meine Niederschrift aufgefaßt werden.

*

Ich bin überzeugt, daß der Deutsche mit seiner konstruktiven Begabung mit geradezu akrobatischer Genialität sein Volk in Stände aufteilen würde, viel gewissenhafter und gründlicher, als das andere Völker überhaupt vermöchten. Jeder einzelne hätte in kürzester Zeit seinen Platz in der entsprechenden Kartei und wäre wirtschafts- und sozialpolitisch genau seiner Gruppe entsprechend eingereiht. Mit einem unnachahmlichen Eifer würden mit allen verfügbaren Farbstiften die genialsten Konstruktionen gezeichnet, und dies — dessen können wir versichert sein, und das ist des Deutschen Tragik — wäre alsdann unseres Lebens Inhalt geworden. Wir würden vor allem, wie es immer war, den obersten Satz nationalsozialistischen Denkens, Zusammenballen aller Energien der

Nation um ihrer Selbsterhaltung wegen, vergessen und jeden fanatisch bekämpfen, der es wagen würde, die Eigenstaatlichkeit der Stände anzutasten. Aus dem Machtstaat Adolf Hitlers würde ein ohnmächtiger Ständestaat. Die Parteien Weimarer Prägung wären ersetzt durch Stände neudeutscher Fassung, die Internationale wäre umgetauft in Universalismus.

Man soll uns nicht sagen, es schadet doch anderen Völkern nichts. Die anderen Völker haben uns etwas voraus, was wir erst mühsam erobern müssen, was immer wieder an unserem übertriebenen konstruktiven Denken im Laufe der zweitausend Jahre scheitert, den Begriff der Nation. Frankreich kann sich seine Parteien erlauben, weil über alle Parteien hinweg der Begriff der „Grande Nation" für jeden Franzosen heilig ist. England kann sich sein Parlament erlauben, weil sein Herrenstandpunkt Englands Ruhm und Macht begründete. Italien kann sich seinen korporativen Ausbau gepaart mit universalistischem Denken erlauben, weil der Begriff des „römischen Weltimperiums" heute noch jeden Italiener genau so umfaßt und beseelt, wie vor Tausenden von Jahren den Römer.

Wir jedoch müssen erst unseren wahren nationalen Begriff von „Blut und Boden", von „Deutscher Rasse" formen, bilden und in uns wachsen und ausreifen lassen. Und auch der letzte Deutsche muß diesen Begriff zu seinem unumstößlichen Glaubensbekenntnis machen. Alsdann werden Generationen um Generationen, Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte darüber wachen müssen, ob sich dieser Begriff unauslöschlich eingebrannt hat. Deutschlands Einheit muß auf eine lange Tradition zurückschauen können, ehe man es wagen kann, in diesem neuen Deutschland politische Konstruktionen zu bauen. Bewundern wir unsere genialen Konstrukteure beim Brückenbau, beim Erfinden von Maschinen, beim Errichten von Fabriken und Häusern, beim Bauen von Schiffen, Werften und Hafenanlagen, auch vielleicht noch beim Aufbau rein wirtschaftlicher Dinge und Sachen, trotzdem es hier schon nicht mehr ganz ungefährlich ist: hüten wir uns jedoch davor und wachen wir in Deutschland eifersüchtig darüber: Deutsche Menschen nach rein konstruktivem Denken zu ordnen.

Konstruktion und Organisation sind zwei grundverschiedene Dinge und Begriffe. Beim Konstruieren setze ich etwas aus Einzelteilen zusammen und jeder andere, der die Zeichnung der Konstruktion kennt, kann es jederzeit nach Belieben wieder auseinandernehmen. Bei der Konstruktion kann ich jeden einzelnen Teil einzeln schauen und einzeln in mir aufnehmen. Gewiß kann ich von einer Ganzheit sprechen, ich kann aber auch ein Chaos daraus machen.

Organisieren dagegen heißt wachsen, wachsen lassen. Aus einem Samenkorn wächst ein Organismus. Jedes Organ dieses Organismus ist bereits im Samenkorn embryonal vorhanden. Den Organismus kann ich nie in einzelne Teile zerlegen, ohne ihn zu töten, nicht einmal ein einziges Organ kann ich zerstören, ohne Schaden anzurichten und ohne daß es der ganze Organismus nicht schmerzhaft empfindet. Kein Organ kann ohne das andere leben, nie kann ich eines für sich betrachten, ohne der anderen zu gedenken. Ich werte den menschlichen Körper nur als Ganzes.

Und ein Zweites zeichnet den Organismus vor der Konstruktion aus. In ihm ist ständige Bewegung, er lebt, die Konstruktion dagegen ist tot. Deshalb darf ein Organismus starren konstruktiven Formen nie früher unterworfen sein, ehe er nicht ausgewachsen ist.

Nach diesen Gedanken und Grundsätzen baut der Führer die Partei: er hat es oft genug gesagt und uns immer wieder gepredigt. Und nach diesem Wollen des Führers und Meisters versuchen wir die Arbeitsfront zu bauen. Das Samenkorn ist die Gemeinschaft. Wir wollen die Gemeinschaft der deutschen Nation, d. h. alle deutschen Menschen deutscher Rasse und deutschen Blutes gehören gottgewollt und schicksalhaft zusammen. Dies ist unser oberstes Gesetz und unser höchstes Glaubensbekenntnis, wenn wir leben wollen. Das kann man nicht konstruieren, das muß man wachsen lassen und selbst kann man darüber nur wachen, daß Auswüchse beschnitten, zurückgebliebene Organe gefördert werden.

Jeder Organismus hat drei Arten von Organen. Einmal sind es die Organe die die Nahrung aufnehmen und sie verdauen, beim Menschen die Kau-, Magen- und Darmorgane. Zum Zweiten hat jeder Körper Zentralorgane, deren Funktionen jedem anderen Organ nutzbar sind: beim Menschen das Gehirn mit dem Nervensystem, das Herz und die Lunge mit den Blutbahnen usw. Und zum Dritten haben wir Sinnesorgane, die Seh-, Gehör-, Geschmack- und Tastorgane: sie zeigen Gefahren auf, sie nehmen die Empfindungen auf, die das Lebewesen auf seine Mitwelt ausübt und vermitteln sie dem Gesamtorganismus. Uebertragen wir nun diesen organischen Aufbau auf die Deutsche Arbeitsfront, in der nach dem Willen des Führers dermaleinst alle schaffenden Deutschen organisiert sein sollen, so ergibt sich folgendes Bild:

Man kann die Deutsche Arbeitsfront immer nur als ein Ganzes, als einen geschlossenen Organismus betrachten, bewerten und gelten lassen. Deshalb mußten die Verbände, ob Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände verschwinden. Jeder schaffende Deutsche ist Mitglied der Volks- und Leistungsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront — und nicht mehr Mitglied eines Verbandes. Die neugeschaffenen Betriebsgemeinschaften und Berufsgruppen bedeuten nicht etwa die Fortsetzung der alten Verbände, sondern haben nach ihrem Aufbau und ihren Aufgaben nichts mit den gewesenen Verbänden zu tun.

Der Organismus „Die Deutsche Arbeitsfront" hat die obenaufgezeichneten drei Arten von Organen:

1. Organe der Verwaltungen:
   Hierzu gehören:
   1. die Geschäftsführung,
   2. das Organisationsamt,
   3. das Schatzamt,
   4. das Personalamt.
2. Zentralorgane:
   Hierzu gehören:
   Jugendamt,
   Frauenamt,
   Sozialamt,
   Schulungsamt,
   Berufsausbildung,
   Amt für Selbsthilfe,
   Kraft durch Freude.

   In der nächsten Zeit werden hier noch einige Ergänzungen notwendig sein.
3. Außenorgane:
   Hierzu gehören:
   Presseamt,
   Propagandaamt,
   die Betriebsgemeinschaften.

Vor allen Dingen die letzteren haben eine ausschlaggebende Aufgabe. Sie müssen der Deutschen Arbeitsfront und damit dem nationalsozialistischen Staat dauernd und wahrheitsgetreu vermitteln, wie sich die getroffenen Maßnahmen auf allen Gebieten im Betrieb bei den Schaffenden auswirken.

Zum anderen müssen die Betriebsgemeinschaften notwendige Maßnahmen auch dann, wenn sie hart sein sollten, den Betroffenen klarmachen.

Unsere Aufgabe als den dem Führer Adolf Hitler Verantwortlichen, ist es nun:

1. den erst zart und vorsichtig aufsprossenden Gedanken der Gemeinschaft eifersüchtig zu hüten und zu pflegen.
2. die notwendigen drei Arten von Organen des jungen Organismus auf- und auszubauen, damit er leben kann und sich gesund und kräftig entwickelt.
3. jedem Organ seine wirkliche Aufgabe zuzuteilen, zu verhüten, daß sich diese Aufgaben, wie das heute hier und da noch verständlich ist, überschneiden und darüber zu wachen, daß möglichst alle Organe gleichmäßig wachsen.

Dies ist unsere Aufgabe im neuen Jahr und in aller Zukunft. Der Führer hat unser Wollen und unsere bisherige Arbeit gesegnet und durch seine Verordnung vom 24. Oktober 1934 vor aller Welt bekundet, daß wir nach seinem Willen richtig und vernünftig handeln.

Vorwärts mit Adolf Hitler, unserem Führer, in ein weiteres Jahr des nationalsozialistischen Aufbaus.

Die Öffa im Jahre 1934

245 Millionen für Arbeitsbeschaffung in den nächsten Monaten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Jan. Zu Beginn des neuen Jahres verlohnt es sich, einen Ueberblick über die Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft (Oeffa) im abgelaufenen Kalenderjahr 1934 zu gewinnen, der bekanntlich in der Arbeitsschlacht, die die Reichsregierung mit so großem Erfolg kämpft, ein wichtiger Abschnitt anvertraut ist.

In den drei Arbeitsbeschaffungsprogrammen (Papen-, Sofort- und Reinhardt-Programm) wurden über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Kredite im Gesamtbetrage von RM. 1 257 000 000.— finanziert. Dieser Betrag war am Ende des Jahres nahezu in voller Höhe durch Darlehensbewilligungen belegt. Insgesamt waren bis zum 31. Dezember 1934 Darlehen in Höhe von rund RM. 1 222 000 000.— zugesagt, d. h. 97,2 Prozent der bereitgestellten Mittel. Die Auszahlungen beliefen sich bis zu dem genannten Stichtag auf rund RM. 1 012 000 000.— (= 80,5 Prozent). Hiernach würde für die nächsten Monate noch ein Arbeitsvorrat mit gesicherter Finanzierung im Betrage von RM. 245 Mill. zur Verfügung stehen. Tatsächlich dürfte das Arbeitsvolumen etwas geringer sein, da die Mittel nach Leistung der Arbeiten entsprechend dem Baufortschritt ausgezahlt werden und außerdem die Rechnungslegung, die Prüfung der Abrechnungen und die Anforderung der Zahlungen eine gewisse Zeit beanspruchen.

Die auf das Kalenderjahr 1934 entfallenden Darlehensbewilligungen belaufen sich auf rund RM. 177 Millionen, während in dem gleichen Zeitraum rund RM. 585 Millionen, in der Hauptsache auf Darlehenszusagen des Vorjahres — ausgezahlt worden sind. Die Mittel entfallen in der Hauptsache auf Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung, Straßen- und Brückebauten und Arbeiten an kommunalen Versorgungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität), auf Talsperren, Hafenbauten, Flußregulierungen, Verkehrsunternehmungen und Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden, Brücken und sonstige Hochbauten.

Außer den Darlehen in den Arbeitsbeschaffungsprogrammen hat die Oeffa im letzten Kalenderjahr aus eigenen Mitteln Kredite von etwa RM. 40 Millionen für Arbeiten von besonderer arbeitsmarktpolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung zur Verfügung gestellt. Die hiermit finanzierten Arbeiten werden zum größten Teil während der Wintermonate und im nächsten Baujahr zur Ausführung kommen. Die Mittel sind so eingesetzt, daß sie sich auf den Arbeitsmarkt dann auswirken, wenn die laufenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ihrem Ende zugehen. Bei der Vergebung der Kredite hat die Oeffa die Grenzbezirke und Gebiete mit besonders großer Arbeitslosigkeit bevorzugt berücksichtigt.

Weiterer Schritt zur Reichsreform

„Reichs- und preußisches Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)

o **Berlin**, 3. Jan. Am ersten Tag des neuen Jahres, am ersten Januar 1935, hat der Reichsernährungsminister Pg. Walter Darré eine Verordnung erlassen, durch die das von ihm geleitete Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem preußischen Landwirtschaftsministerium zu dem Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vereinigt wird. Dieser Erlaß des Reichsministers Darré stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Reform des Reiches dar und wird eine weitere Vereinheitlichung und Zentralisierung der nationalsozialistischen Agrarpolitik zur Folge haben. Es ist eine konsequente Folge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit auf diesem Gebiet. Wenn auch die Haushaltspläne bis auf weiteres zusammenbleiben, so trägt das neu geschaffene Reichs- und preußische Ernährungsministerium doch den Charakter einer zentralen Kontrollstelle der nationalsozialistischen Bauernpolitik. Dieser zentrale Charakter tritt nach außen hin auch durch die einheitliche Gliederung der Sachbearbeitung in neun einheitliche Unterabteilungen in Erscheinung.

Das Anstellungsverhältnis der Beamten, Angestellten und Arbeiter wird zunächst keine Veränderung erfahren. Etwaige rechtliche Schwierigkeiten bei einer notwendig werdenden Erledigung von Aufgaben des Reiches durch preußische Beamte oder umgekehrt bei Aufgaben Preußens durch Reichsbeamte wurden bekanntlich schon durch den Erlaß des Gesetzes vom 19. Juli 1934 aus dem Wege geräumt. In diesem Gesetz werden die preußischen Beamten verpflichtet, auch in die Dienste des Reiches zu treten und umgekehrt.

Der „Fall Leipzig"

Wiederaufnahme der Verhandlungen im Großen Rundfunkprozeß

* **Berlin**, 2. Jan. Nach mehr als einwöchiger Pause wurden am Mittwoch die Verhandlungen im großen Rundfunkprozeß wieder aufgenommen, und zwar begannen heute die Erörterungen über die Anklagepunkte in dem sogen. „Fall Leipzig", in dem Anklage erhoben ist gegen den früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., Mirag, Rechtsanwalt Dr. Otto, und die beiden früheren Vorstandsmitglieder Dr. Erwin Jaeger und Dr. Fritz Kohl.

Die Mitteldeutsche Rundfunk-AG. wurde im Januar 1924 in Leipzig gegründet. Aehnlich wie im Falle Berlin wird auch den Leipziger Rundfunkangestellten in der Anklage zum Vorwurf gemacht, daß sie sich aus den Rundfunkgebühren überhöhte Bezüge verschafft haben. Dadurch seien nach Auffassung der Anklagebehörde die von der Mirag an die Reichsrundfunkgesellschaft abzuführenden Gewinnüberschüsse erheblich verringert und die Reichsrundfunkgesellschaft geschädigt worden. Auch ungerechtfertigte Repräsentationsspesen werden den Angeklagten vorgeworfen.

Ehe die einzelnen Anklagepunkte durchgesprochen wurden, ersuchte der Vorsitzende den Angeklagten Dr. Otto, eine zusammenhängende Darstellung der äußeren Entwicklung bei der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. zu geben.

Dr. Otto schilderte ausführlich die Entwicklungsgeschichte der Mirag und behauptete dabei, der Mitteldeutsche sei neben dem Berliner Rundfunk die einzige Gesellschaft gewesen, die namhafte Ueberschüsse an die Reichsrundfunkgesellschaft abgeführt habe. Sie habe dies schon 1926 unmittelbar nach der Gründung der Reichsrundfunkgesellschaft tun können. Dr. Jaeger, der zuerst alleiniges Vorstandsmitglied gewesen sei, habe besonders darauf geachtet, den Personalstand des Rundfunks möglichst zu beschränken.

Nachdem im Anschluß an den Angeklagten Dr Otto auch noch die beiden anderen Leipziger Angeklagten, Dr. Jaeger und Dr. Kohl, über die äußere Entwicklung des Mitteldeutschen Rundfunks gehört worden waren, ging der Vorsitzende auf den ersten Anklagepunkt im „Fall Leipzig" ein, der sich um die näheren Umstände bei der Entlassung des früheren Leiters der literarischen Abteilung, Witte, dreht. Witte war 1928 zunächst fristlos entlassen worden, weil ihm zum Vorwurf gemacht worden war, er habe durch Zeitungsartikel gegen die leitenden Persönlichkeiten des Rundfunks intrigiert. Die fristlose Entlassung gegen Witte wurde dann später zurückgenommen und ihm bis Ablauf des Jahres 1928 das Gehalt noch ausbezahlt. Außerdem bekam Witte für dieses Jahr auch noch die Abschlußzahlung in Höhe von 3000 Mark und eine Abfindung von 5000 Mark.

Der Angeklagte Dr. Kohl erklärte, Witte sei bei Bredow vorstellig geworden und habe erreicht, daß die ursprüngliche fristlose Entlassung in eine fristgemäße umgewandelt wurde und er bis zum Ablauf der Kündigungsfrist noch sein Gehalt in Höhe von monatlich 1800 Mark ausgezahlt bekam. Witte verlangte aber darüber hinaus auch noch eine Entschädigung. Ihm wurde eine solche „Abfindung" in Höhe von 5000 Mark bewilligt. Die Abschlußzahlung sollte nach dem Willen von Kohl für das Jahr 1928 bei den leitenden Angestellten gekürzt werden. Aber Witte verlangte sie auf Grund seines noch laufenden Vertrages in voller Höhe von 3000 Mark. Da die Vertreter der Treuhandgesellschaft einen Prozeß gegen Witte in diesem Falle für aussichtslos gehalten hätten, habe der Aufsichtsrat Witte dann auch noch die volle Abschlußzahlung ausbezahlt.

Der Angeklagte Dr. Otto bestätigte im wesentlichen die Darstellung, die Dr. Kohl von dem Falle Witte gegeben hatte.

Die Weiterverhandlungen wurde dann auf Donnerstagvormittag 9.30 Uhr vertagt.

Der Prozeß um die Entführung des Lindbergh-Kindes

Beginn der Verhandlung gegen Hauptmann

* **Neuyork**, 2. Jan. Die kleine Stadt Flemington im Staate New Jersey steht durch den am heutigen Mittwoch beginnenden Prozeß um die Entführung des Lindbergh-Kindes voraussichtlich monatelang im Mittelpunkt des Weltinteresses, sehr gegen den Willen der in ihrer gewohnten Abgeschiedenheit ungern gestörten Bewohner. Das Gerichtsgebäude, in dem der Hauptmann-Prozeß stattfindet, ist etwa 100 Jahre alt. In aller Eile wurde der Gerichtssaal für den Riesenprozeß vorbereitet. 132 neu gelegte Telefondrähte verbinden ihn mit allen Großstädten Amerikas und selbst mit dem Auslande. Das kleine Gasthaus des Städtchens ist ebenso wie alle anderen Unterkunftsräume völlig überfüllt. Der ständig steigende Zustrom von Neugierigen schafft Verkehrsprobleme, von denen die kleine Stadt bisher völlig frei war. Erhebliche Sorge bereiten auch die großen Kosten des Prozesses. Der Staat wird jedoch in dieser Angelegenheit der Gemeindeverwaltung zu Hilfe kommen.

Rund 200 Zeugen werden im Verlauf des Prozesses vernommen werden. Unter den Zeugen sind außer dem Ehepaar Lindbergh und Frau Hauptmann besonders zu nennen die Pflegerin des Lindbergh-Kindes, Betty Gow, sowie der häufig erwähnte Condon.

Beide Seiten haben sich die Vernehmung bisher noch weiterer ungenannter Zeugen vorbehalten. Die Blätter, die sich bereits spaltenlang mit dem Prozeß beschäftigen, erwarten von den Aussagen dieser Zeugen besondere Ueberraschungen.

Der Prozeß begann am Mittwochmittag bei einem Riesenandrang mit der Wahl der Geschworenen, die am Freitag beendet sein dürfte. Hauptmann und Lindbergh saßen nur wenige Schritte voneinander getrennt. Die erste Person, die für den Geschworenendienst vernommen wurde, war eine ältere Frau, die aber von der Anklagebehörde abgelehnt wurde, weil sie erklärte, sie sei gegen Todesstrafe. Etwa 700 Berichterstatter, Pressephotographen usw. wohnten dem Prozeß bei.

Der Glückwunschaustausch mit dem Führer und Reichskanzler

* **Berlin**, 2. Jan. Anläßlich des Jahreswechsels haben zahlreiche Staatsoberhäupter mit dem Führer und Reichskanzler drahtlich Glückwünsche ausgetauscht. So fand ein Telegrammwechsel statt mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Südslawien, Norwegen und Schweden, ferner mit dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn. Außerdem haben Glückwünsche übersandt der Kaiser von Abessinien, der König von Afghanistan und der Schah von Persien.

Ebenso sind dem Führer und Reichskanzler Glückwünsche von den Reichsstatthaltern, den Mitgliedern der Landesregierungen, dem Reichsbischof, dem Präsidenten des Reichsgerichts und dem Oberreichsanwalt und anderer obersten Reichs- und Landesbehörden, von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern deutscher Städte, den Organisationen und Gliederungen der NSDAP, von Verbänden und Vereinigungen sowie von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, von Deutschen und deutschen Vereinigungen im Ausland und von Privatpersonen des In- und Auslandes zugegangen. Besonders zahlreich waren die Glückswünsche aus dem Saargebiet, wo Verbände, Vereine und viele Einzelpersonen aus allen Kreisen von deutschen Volksgenossen an der Saar des Führers in Treue und Zuversicht gedachten.

*

* **Berlin**, 2. Jan. Außer dem bereits bekanntgegebenen Austausch von Neujahrswünschen mit fremden Staatsoberhäuptern hat auch ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem König von Italien stattgefunden, in dem beiderseits sowohl persönlich wie auch für das deutsche bezw. italienische Volk Glückwünsche zum Ausdruck gebracht worden sind.

Feierliche Beisetzung des SA-Standartenführers Erich Klaedtke

Oberpräsident Kube und Obergruppenführer von Jagow am Grabe

* **Berlin**, 2. Jan. Standartenführer Erich Klaedtke, einer der ältesten Vorkämpfer der Bewegung im Gau Kurmark, wurde am Mittwochnachmittag auf dem Nikolaifriedhof, nur wenige Schritte von der Ruhestätte Horst Wessels entfernt, unter gewaltiger Teilnahme seiner SA-Kameraden im Beisein von Vertretern des Staates und der Partei feierlich zu Grabe getragen.

Erich Klaedtke, den der Führer in Anerkennung seiner Verdienste vom Sturmhauptführer zum Standartenführer erhoben hatte, ist im 25. Lebensjahr gestorben. Er hat seit dem Jahre 1928 der Partei angehört und die ersten Anfänge der Bewegung in Nowawes durchgekämpft, um dann seit Oktober vor. Js. als Kreisamtsleiter der NSV. in den Kreis Schlochau gerufen zu werden. Die kleine Friedhofkapelle konnte neben den Angehörigen nur wenige leidtragende Kameraden fassen. Erschienen waren u. a. SS.-Gruppenführer Oberpräsident Staatsrat Kube als Leiter des Gaues Kurmark, in dem Erich Klaedtke gekämpft hatte, SA.-Obergruppenführer von Jagow und SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm.

Am Grabe rief Gauleiter Oberpräsident Staatsrat Kube dem Standartenführer die letzten Worte der Kameradschaft, des Gedenkens und der Treue nach.

In Vertretung des Führers sprach dann SA.-Obergruppenführer von Jagow, Worte des Abschiedes.

Nachdem das Lied des Freiheitskämpfers und das Deutschlandlied verklungen waren, trat eine endlose Reihe von leidtragenden Kameraden an das Grab, und bald häuften sich die Kränze der Liebe und des letzten Dankes zu einem hohen Hügel um die Gruft.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XI. 1934:

Zweimalige Ausgabe		14 000 Ex.
davon:		
Karlsruhe	9 700 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 000 Ex.	
Ortenau	2 300 Ex.	
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		42 540 Ex.
davon:		
Karlsruhe	24 660 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 443 Ex.	
Ortenau	10 437 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 540 Ex.

Das badische Land

Absturz rumänischer Australienflieger im Hornisgrindegebiet

Ein Teilnehmer tödlich verunglückt, der andere durch Fallschirmabsprung gerettet

Am Neujahrstag gegen 14.30 Uhr stürzte unterhalb des Immenstein ein gewöhnliches Sportflugzeug aus 1300 Meter ab. Der eine der beiden Insassen, der 26 Jahre alte Flugzeugingenieur Alexander Frim aus Bukarest konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, der Pilot, der 26jährige Rechtsanwalt Basile Dimitrescu aus Bukarest konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Ueber die Einzelheiten des Unfalls berichtet ein nach Bühlertal entsandtes Mitglied unserer Schriftleitung:

Die Piloten und ihr Flugzeug

T. W. Bühlertal, 2. Jan. In der Privatwohnung des Leiters der Fliegerortsgruppe Bühl—Bühlertal, des bekannten Kriegsfliegers Nagler tritt uns eine hohe sehnige Sportfigur entgegen. Ein Mann dem man es nicht ansieht, daß er vor wenigen Stunden haarscharf am Tode vorüberging, und der nur dann in seinen Augen einen wehmütigen Ausdruck hat, wenn die Rede auf seinen tödlich verunglückten Kameraden kommt. Es ist der 26jährige Bukarester Flugzeugingenieur Alexander Frim, der zusammen mit seinem gleichaltrigen Kameraden Vasile Dimitrescu am 31. Dezember von Bukarest abflog, um nach Ueberholung seines Apparates in Paris zu einem Australienflug zu starten. Frim ist seit 5 Jahren Pilot und hat etwa 400 Flugstunden hinter sich. Sein Kamerad fliegt seit zwei Jahren und konnte auf etwa 150 Flugstunden zurückblicken.

Die beiden Flieger besaßen gemeinsam ein J. A. R. Sportflugzeug, Typ 24, das neueste Modell der rumänischen Flugzeugindustrie. Die Maschine war mit einem französischen Gnom-Motor ausgestattet, der 350 PS. leistete, und dem Apparat eine Geschwindigkeit von 215 Stundenkilometer verlieh. Da eine Zwischenlandung nach Wien nicht beabsichtigt war, hatten die Piloten für 10 Flugstunden Benzin getankt, hatten also etwa noch 800 Liter an Bord.

Auf dem Wege nach Paris

Am 31. Dezember verließen Frim und Dimitrescu Bukarest und flogen über Turn —Severin — Belgrad und Budapest nach Wien. Schon die Strecke Belgrad — Budapest stellte an den Steuernden, Dimitrescu, außerordentlich hohe Anforderungen, herrschte doch auf dieser ganzen Flugstrecke außerordentlich dichter Nebel. Dimitrescu flog aber, wie sein Kamerad uns erzählt, außerordentlich sicher und auch die Blindfluggeräte bewährten sich hier absolut. In Wien wurde eine Zwischenlandung eingeschoben, und am ersten Januar um 11.20 Uhr starteten die beiden Piloten um zunächst Paris anzufliegen. Dort sollte in den Gnomwerken der Apparat gründlich überholt werden da die beiden jungen Rumänen beabsichtigten, von der französischen Hauptstadt zu einem Flug nach Australien zu starten.

Absturz im Nebel

Etwa bei Ulm wurde der Nebel wieder so dicht, daß Frim seinem Kameraden den Vorschlag machte, den Schwarzwald zu umfliegen, und den Weg über Stuttgart—Karlsruhe zu nehmen. Dimitrescu, der ein sehr schneidiger Flieger gewesen sein muß, wollte jedoch hiervon nichts wissen, zumal die beiden Flieger sich in großer Höhe befanden und die Maschine tadellos in der Gewalt hatten. Ueber dem Immenstein glaubte Frim, daß nunmehr das Gebirge überflogen sei und er machte seinem Kameraden den Vorschlag, tiefer zu gehen. In 1300 Meter etwa stieg die Maschine plötzlich steil in die Höhe und rutschte seitwärts ab. Vergebens versuchte Frim die Normallage wieder herzustellen, und als er sah, daß eine Katastrophe unvermeidbar war, sprang er ab. Hier sei eingeschaltet, daß noch in 1300 Meter Höhe infolge des dichten Nebels keinerlei Sichtmöglichkeit vorhanden war. Als Frim, dessen Fallschirm glücklicherweise sich sofort öffnete, etwa 200 Meter tiefer gekommen war, sah er wie die Maschine trudelnd abstürzte und in einem kleinen Gebirgstal aufschlug. Frims Fallschirm blieb im Gipfel eines Tannenbaums hängen, und Frim konnte, ohne sich auch nur die allergeringste Verletzung zugezogen zu haben, den sicheren Boden erreichen.

Er eilte sofort zur Maschine, die restlos zertrümmert war. Die Flügel waren abgebrochen. Der Rumpf total zerschellt, Pleuelstangen und Kolben waren teilweise über 50 Meter weggeschleudert worden. Da Dimitrescu zunächst nicht zu sehen war, hoffte Frim, daß auch er sich durch Absprung habe retten können.

Er fand aber dann seinen Kameraden im Wasser des Gebirgsbach liegend schwer verstümmelt tot auf. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Frim kann sich die Ursache der Katastrophe nicht erklären. Es ist möglich, meint er, daß Dimitrescu, durch den dichten Nebel getäuscht, wähnte, vor einer Gebirgswand zu stehen und daher das Höhensteuer stark hochriß. Ebenso möglich wäre es allerdings auch, daß Dimitrescu von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde, vielleicht sogar einen Herzschlag erlitt, und aus diesem Grund die verhängnisvollen Griffe tat. Es ist dies ein Rätsel, das wohl nie gelöst werden wird.

Frim eilte nun talwärts und alarmierte die ihm begegnenden Menschen sowie die Polizei, die sehr rasch zur Stelle war. Sodann begab er sich in die Obhut der Bühler Fliegerortsgruppe die sich in vorbildlicher Kameradschaft des rumänischen Fliegers annahm, und ihm eine Aufnahme bereitete, die er als hervorragend (nerveilleux) bezeichnete. Er rühmt die große Hilfsbereitschaft, die ihm in Deutschland, wo er übrigens früher schon weilte, entgegengebracht wird, und hat sicherlich einen ausgezeichneten Eindruck von dem kameradschaftlichen Geist der deutschen Flieger empfangen.

Die Leiche des tödlich verunglückten Dimitrescu wurde nach Bühlertal geschafft, von wo sie mit der Bahn nach Rumänien überführt werden soll.

Berichte von Augenzeugen

Der stellvertretende Gaupropagandaleiter Pg. Stefan Nagel, Karlsruhe, befand sich am 1. Januar auf einer Fußwanderung vom Kurhaus Hundseck über Hochkopf-Unterstmatt und zurück nach Hundseck. Der außergewöhnlich dichte Nebel beeinträchtigte derart die Sicht, daß es nicht einmal möglich war, die Gipfel der Bäume zu sehen. Pg. Nagel vernahm plötzlich das Dröhnen eines Flugzeugmotors und kam zu der Ueberzeugung, daß das Flugzeug entweder blind fliegen müßte, oder absolut in Unkenntnis seiner gefährlichen Lage war.

Plötzlich hörte Nagel, daß der Motor aussetzte, und er vernahm das typische Geräusch das beim Niedergehen eines Flugzeugs entsteht. Nach wenigen Sekunden hörte auch dieses auf und dann ertönte das dumpfe Krachen eines Aufschlages. Pg. Nagel eilte sofort in der Schallrichtung nach dem mutmaßlichen Platz der Katastrophe, konnte aber nichts finden. Er ging darauf ins Kurhaus Hundseck und meldete dort seine Wahrnehmungen. Drei ihm unbekannte Herren durchsuchten dann gemeinsam mit ihm das Gelände bei dem dichten Nebel der die Sicht unmöglich machte, blieb aber ihre Suche erfolglos.

Fliegerortsgruppenleiter Nagler war als einer der ersten zur Stelle. Seiner Ansicht nach muß der Aufschlag fürchterlich gewesen sein. Von dem Flugzeug blieb eigentlich nur das Schwanzsteuer noch einigermaßen erhalten. Pg. Nagler ist der Ansicht, daß der verunglückte Dimitrescu noch im letzten Moment die Zündung ausgeschaltet haben müsse, denn sonst sei bei den 800 Liter Brennstoff eine Explosion unvermeidbar gewesen. Dimitrescus Leiche war entsetzlich verstümmelt. Sie lag das Gesicht nach unten im Wasser des Gebirgsbaches. Nachdem Pg. Nagler die Gewißheit gewonnen hatte, daß Dimitrescu doch nicht mehr zu helfen war, nahm er sich Frims an, den er zusammen mit anderen Fliegerkameraden in vorbildlicher Kameradschaft betreut.

Frims Zukunftspläne

Das fürchterliche Geschehen vom Neujahrstag konnte den jungen Rumänen in keiner Weise von seinem Vorhaben abbringen. Seine nächste Sorge gilt dem verunglückten Kameraden, dessen Ueberführung in die Heimat Frim zunächst mit dem rumänischen Konsul in die Wege leiten will. Dann aber gehört Frims ganze Energie der Lösung jener Aufgabe die er sich zusammen mit Dimitrescu stellte. Er zweifelt nicht daran, bald wieder eine neue Maschine zu bekommen, mit der er dann, voraussichtlich allein, so rasch als möglich zum Australienflug starten will.

Eine Einladung, sich einige Zeit auf Kurhaus Hundseck zu erholen, lehnt er ab, da es ihn begreiflicherweise jetzt nach der Heimat zieht. Auf alle Fälle wird Frim bei seinen rumänischen Sportkameraden von dem außerordentlich sportlichen Geist und der großen Hilfsbereitschaft berichten können, die er bei seinen deutschen Kameraden fand.

Ein Streifzug durch die badische Bevölkerungsstatistik

Der Frauenüberschuß in Baden — Interessante Zahlen über das Heiratsalter — In hundert Jahren nur 5 Vierlingsgeburten

Von Walther Günther, Regierungsrat im Badischen Statistischen Landesamt

Von allen statistischen Ermittlungen haben die Zahlen aus der „Bewegung der Bevölkerung", vor allem jene über Eheschließungen und Ehescheidungen, über Geburten und Sterbefälle, außerhalb der Fachkreise stets das stärkste Interesse gefunden. Das ist nicht weiter erstaunlich, befassen sich doch diese Zahlen mit Vorgängen, die Leben und Schicksal jedes einzelnen, wie des ganzen Volkes am unmittelbarsten berühren. Der „Bewegung der Bevölkerung" seien darum in dem folgenden Streifzug durch die badische Statistik die Zahlen in erster Linie entnommen. Wenn sie auch nur zum Teil an die großen bevölkerungspolitischen Probleme, wie Heiratsmöglichkeit, Heiratshäufigkeit, Geburtenrückgang u. ä. rühren, so können sie doch manches Wissenswerte und manche Anregungen vermitteln, und sie können zugleich das Interesse für die oft als trocken und langweilig verschriene Statistik beleben und fördern. Denn es sind ja schließlich die nüchternen statistischen Zahlenreihen, aus denen die Gefahren, die unserem Volke in den großen Fragen seines Lebensbestandes und damit seiner Zukunft drohen, vielfach zuerst erkannt werden.

Zunächst seien einige statistische Feststellungen, die fast wie Widersprüche anmuten, vorausgeschickt. Es ist bekannt, daß wir in Baden, wie im Reich mehr Frauen als Männer haben. Nach der Volkszählung 1933 sind von 2 412 951 Bewohnern unseres Landes 1 167 830 männlichen und 1 245 121 weiblichen Geschlechts. Wir haben also einen Ueberschuß von 77 291 Frauen, oder mit anderen Worten: auf 100 Männer kommen 106 Frauen. Trotz dieses Frauenüberschusses sind die Heiratsaussichten für die Mädchen, die in den Jahren 1936 bis 1940 in das eigentliche Heiratsalter — es beginnt in Baden für die Mehrzahl mit dem 20. Lebensjahr — eintreten, so günstig, wie noch nie. Denn diese Mädchen gehören den schwachbesetzten Geburtenjahrgängen 1916 bis 1919 an, in denen infolge des Krieges nur halb so viele Kinder jährlich geboren wurden, wie in der Vorkriegszeit. Da nun aber der Mann meist erst vom 25. Lebensjahr an zur Gründung eines Hausstandes schreiten und heiraten kann, so stehen den schwach besetzten Kriegsjahrgängen der Mädchen die doppelt so stark besetzten männlichen Jahrgänge der Vorkriegszeit als Ehekandidaten gegenüber. Beispielsweise wurden im Jahre 1917 nur 14 203 Mädchen geboren, während im Jahre 1912, also 5 Jahre früher, 32 010 Knaben das Licht der Welt erblickten. Auf zwei Männer von 25 Jahren kommt also in den genannten Jahren jeweils nur 1 Mädchen von 20 Jahren. Wenn aber von 1941 an die schwachbesetzten Kriegsjahrgänge der Männer das 25. Jahr erreichen und die Mädchen der wieder vollbesetzten Geburtenjahrgänge der ersten Nachkriegszeit heiratsfähig werden, dann liegt der Fall umgekehrt. Dann haben die Männer die größere Auswahl und die Heiratsaussichten der Mädchen sind gesunken.

Aus dem Frauenüberschuß ergibt sich noch eine weitere auffallende Feststellung. Seit dem Jahre 1835, mit dem eine fortlaufende Zählung der Geborenen, getrennt nach Geschlechtern, beginnt, sind in Baden, wie auch anderwärts, Jahr für Jahr mehr Knaben als Mädchen geboren worden. Und zwar entfallen auf 100 Mädchen etwa 104 bis 106 Knaben. Der Knabenüberschuß ist also bei den Geborenen fast der gleiche, wie später bei den Erwachsenen der Frauenüberschuß. Der Wendepunkt in der Zusammensetzung der Geschlechter und der Beginn des Frauenüberschusses tritt zwischen dem 15. und 16. Lebensjahr ein. Hervorgerufen wird er durch die größere Kindersterblichkeit der Knaben.

Für die Mehrzahl der badischen Mädchen beginnt, wie schon bemerkt, das Heiratsalter mit dem 20. Lebensjahr. Vor Erreichung dieses Alters treten nur etwa 4 % der Frauen in die Ehe. Sehr frühe Heiraten, solche vor dem 16. Lebensjahr, sind in Baden äußerst selten; seit 1920 wurden nur 2 Jungvermählte dieses Alters ermittelt. In den letzten 15 Jahren haben in Baden von allen Geburtenjahrgängen die 23- bis 24jährigen die meisten Heiratenden aufzuweisen; in den letzten drei Jahren hat sich die Grenze etwas nach oben, auf das 24. bis 25. Lebensjahr verschoben. Mit den wachsenden Lebensjahren verringert sich die Zahl der heiratenden Frauen, erst langsam, dann schneller. Immerhin heiraten doch jährlich noch 20 bis 30 Frauen, die über 60 Jahre alt sind; die meisten von ihnen hatten allerdings schon vorher einmal das Eheglück genossen, sie waren verwitwet oder geschieden. Bei den Männern liegt das Hauptheiratsalter zwischen dem 25. und 26. Altersjahr. Nur ein sehr geringer Prozentsatz, etwa 0,1 %, heiratet vor dem 20. Jahre und dann fast durchweg zwischen dem 19. und 20. Lebensjahr. Dagegen ist die Zahl der Männer, die sich in einem Alter von mehr als 60 Jahren zur Ehe entschließen, erheblich höher als bei den Frauen; ihre Zahl bewegt sich zwischen 150 bis 200 im Jahr. Auch von diesen etwas verspäteten Jungvermählten war die Mehrzahl schon einmal verheiratet.

Daß die Zahl der Eheschließungen in den letzten 1½ Jahren dank der bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung auch in Baden außerordentlich in die Höhe gegangen ist, dürfte allgemein bekannt sein. Nachdem die Heiratszahl in den vorhergehenden Jahren ständig gesunken war, stieg sie im Jahre 1933 auf 20 455 gegen 16 301 im Vorjahre 1932. Das bedeutet eine Zunahme der Heiraten von nicht weniger als 25,5 %. Dieses Anwachsen der Eheschließungen war keine vorübergehende Erscheinung; es hat auch im Jahre 1934 angehalten. Im ersten Halbjahr des jetzt verflossenen Jahres haben bereits 11 854 Paare den Bund der Ehe geschlossen.

Leider haben aber auch die Ehescheidungen zugenommen. Allerdings nicht erst in den letzten Jahren, sondern in der ganzen Nachkriegszeit. In zehn Jahren der Vorkriegszeit, 1904 bis 1913, wurden in Baden jährlich durchschnittlich 364 Ehen geschieden, im gleichen Zeitraum der Nachkriegszeit, 1924 bis 1933, fallen auf 1 Jahr im Durchschnitt 1047 Scheidungen, also beinahe das Dreifache! Ueberprüft man die Dauer der geschiedenen Ehen in den letzten Jahren, so scheint das fünfte Jahr besonders kritisch für den Ehebestand zu sein, denn dieses weist die meisten Scheidungen auf. Nach 14jähriger Dauer sinkt die Scheidungszahl meist beträchtlich. Doch gibt es fast in allen Jahren Ehen, die erst nach mehr als 40jähriger Dauer getrennt werden.

Ueber den Geburtenrückgang ist in der letzten Zeit so viel und eindringlich geschrieben worden, daß hier zur Beleuchtung dieser Gefahr für Leben und Zukunft des Volkes wenige Zahlen genügen. Auf 1000 Einwohner unseres Landes kamen vor 60 Jahren, also im Jahre 1873, noch 40 Lebendgeborene, 30 Jahre später, im Jahre 1903, sind es 33. Nach weiteren drei Jahrzehnten, im Jahre 1933, ist ein Tiefstand von 15 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner erreicht. Das Anwachsen der Eheschließungen hat auch in Baden den Geburtenrückgang zum Stillstand gebracht. In den beiden ersten Vierteljahren von 1934 haben die Geburten zum erstenmal wieder zugenommen, und zwar um 7,4 % und 16,2 % gegenüber den gleichen Vierteln des Vorjahres 1933. In diesem Halbjahr von 1934 wurden 21 783 Kinder lebend geboren, das sind, auf den Tag berechnet, 120 Lebendgeborene gegen 100 im Vorjahre. Die Gefahr des Geburtenrückgangs ist aber damit noch nicht vollkommen behoben. Dies ist erst dann der Fall, wenn sich der Zuwachs nicht vornehmlich aus Erstgeborenen zusammensetzt, sondern wenn auch die Zahl der 3., 4., 5., 6. usw. Kinder zunimmt. Wie stark das Zweikindersystem auch in Baden Platz gegriffen hat, zeigt die Feststellung, daß im Jahre 1908 von 100 Geburten 40 dem 1. und 2. Kind, 60 Geburten dem 3., 4., 5., 6. usw. Kind das Leben schenkten. 25 Jahre später, im Jahre 1933, ist es gerade umgekehrt; bei 60 Geburten war es das 1. und 2. Kind, bei 40 das 3., 4., 5., 6. usw. Kind.

Auch die Mehrlingsgeburten können dieses Problem nicht lösen, selbst wenn es sich, wie im November 1934 in Konstanz, um Vierlinge handelt. Zwillingsgeburten sind ja verhältnismäßig nicht selten. In Baden wurden in den letzten Jahren durchschnittlich 580 Zwillingspaare jährlich geboren, das sind etwa 2,5 % der Lebendgeborenen. Dabei weichen die Zahlen der Zwillingsgeburten in den aufeinander folgenden Jahren nicht wesentlich voneinander ab. Anders steht es mit den Drillingsgeburten. In den letzten 35 Jahren wurden in Baden in drei Jahren je 11mal Drillinge geboren, in zwei Jahren je 10mal. Dann gibt es wieder Jahre mit nur je 2 oder 3 Drillingsgeburten. Im Durchschnitt der letzten 15 Jahre entfallen auf ein Jahr 5mal Drillinge. Die Vierlingsgeburten sind natürlich außerordentlich selten. Außer dem schon genannten Fall von 1934 in Konstanz wurden in den Jahren 1840, 1870, 1882 und 1901 in Baden Vierlinge geboren; es sind also in fast 100 Jahren nur 5 Fälle von Vierlingsgeburten zu verzeichnen.

Aus dem großen Gebiet der „Bewegung der Bevölkerung" ließen sich noch viele interessante und belehrende Zahlen entnehmen, so über die unehelichen Geburten, die im letzten Jahr nicht nur absolut, sondern auch relativ, nämlich von 11,4 % auf 10,2 % auf 100 Geborene berechnet, zurückgegangen sind, über die Gebärfreudigkeit der Frauen, über die Todesursachen u. a. mehr. Doch würde dies den Rahmen dieses statistischen Streifzugs weit überschreiten. Auf jeden Fall kann man das Jahr 1934 statistisch mit der verheißungsvollen Feststellung schließen, daß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung auch in Baden bereits zu einem vielversprechenden Erfolge geführt haben.

Sanitätswagen verunglückt

Mannheim, 2. Jan. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Neujahrsnacht kurz vor 3 Uhr auf dem Friedrichsring, wo der Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr von einem in rasender Fahrt von der Seite kommenden Personenkraftwagen angefahren wurde. Der Führer des Sanitätswagens, der sogar ein zweifaches Vorfahrtsrecht hatte, versuchte durch Ausweichen den Anprall zu mildern, konnte jedoch nicht verhindern, daß bei dem Zusammenstoß ein in dem Personenwagen sitzendes Fräulein lebensgefährlich verletzt wurde. Da an dem Personenwagen noch ein Vergaserbrand ausbrach, alarmierte man die Berufsfeuerwehr, die mit ihrem Löschzug und dem zweiten Krankenwagen kam, der das bewußtlose Fräulein in das Krankenhaus überführte, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Personenwagens. Der Krankenwagen wurde schwer beschädigt.

Anwesen abgebrannt

Weier bei Offenburg, 2. Januar. In der Silvesternacht brach in dem Anwesen des Taglöhners Xaver Huber Feuer aus, das sich rasch verbreitete und in kurzer Zeit trotz der angestrengtesten Tätigkeit der Feuerwehren von hier und Umgegend das Wohnhaus und die Oekonomiegebäude in Schutt und Asche legte. Der Besitzer ist versichert. Die Brandursache ist darauf zurückzuführen, daß Kinder eine Rakete zur Entzündung brachten, wobei die Scheuer Feuer fing.

Die Ranzengarden marschieren auf

Mannheim, 2. Jan. In großem Rahmen fand der übliche Neujahrsaufmarsch der närrischen Garden statt. Nach einem Umzug durch die Stadt war Aufmarsch auf dem Paradeplatz, wobei dem Oberbürgermeister und dem Landeskommissär ein Generalfeldmarschall, 33 Elferräte, 25 Offiziere, 250 Mann, 17 Fahnen, 7 Marketenderinnen und eine Batterie Ranzengarden-Artillerie gemeldet wurden. In Anwesenheit der Kreisleitung, der staatlichen und städtischen Behörden überbrachte Präsident Reischer von der „Fröhlichen Pfalz" die Glückwünsche zum neuen Jahr, für die Oberbürgermeister Renninger dankte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Karneval 1935 in Mannheim blühen möge. Als Motto gab er aus: „Alles unter ee Kapp", da ja die Narren es schon immer verstanden hätten, alles unter einen Hut zu bringen. Nach Schluß der Gratulationscour wurde der Umzug unter lebhafter Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung bis zum Marktplatz fortgesetzt, wo die Auflösung erfolgte.

Finanzielle Unterstützung der Badischen Kampfbundbühne

Freiburg i. Br., 2. Jan. In den letzten Tagen des alten Jahres wurde der Badischen Kampfbundbühne und ihren zahlreichen Freunden eine große Freude bereitet. Der Präsident der Reichstheaterkammer teilte der Bühnenleitung mit, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Badischen Kampfbundbühne aus dem Fonds für Wanderbühnen einen Zuschuß von 10 000 RM. zugeteilt hat. Neben der großen wirtschaftlichen Hilfe darf die Bühne in dieser hochherzigen Spende wohl auch die Anerkennung des bisher Geleisteten und des kulturellen Wirkens der Bühne erblicken. Die Badische Kampfbundbühne hat 1933 mit ihrer Kulturarbeit begonnen und es als Volkstheater im besten Sinne verstanden, viele Volksgenossen dem Theater zuzuführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geheimrat Erich Kallius †

Im Alter von 67 Jahren ist hier plötzlich der ordentliche Professor für Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts Geh. Med.-Rat Dr. Erich Kallius gestorben.

Der verdiente Gelehrte war am 3. August 1867 in Berlin als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren und hatte an den Universitäten Freiburg und Berlin studiert. Nacheinander gehörte er den Lehrkörpern der Universitäten Göttingen, Greifswald und Breslau an, bis er 1921 nach Heidelberg kam. Seither lehrte er hier, einen großen Schülerkreis um sich sammelnd. Neben einer Reihe von Fachschriften gab er die Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte heraus. Persönlich von großer Liebenswürdigkeit, Frische des Temperaments und weiter Bildung auch auf kulturellem Gebiete, war er weit über den Kreis der Studenten und Dozenten beliebt.

*

Die Führung der Heidelberger Universität und der Studentenschaft widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Unerwartet starb am 1. Januar Geheimrat Kallius, der Leiter des Heidelberger anatomischen Instituts. Die Universität und Studentenschaft hat in ihm eine starke eigenartige und liebenswerte Persönlichkeit verloren. Seit 1921 gehörte er zu unserer Universität, deren große Aufgaben er stets und zugleich als seine eigenen betrachtete und mit unbedingter Pflichttreue und Selbstlosigkeit zu erfüllen suchte.

Er war nicht nur in stiller Forschertätigkeit Gelehrter, sondern ganz besonders das Vorbild eines Lehrers und Erziehers, der wie kaum ein anderer der jungen Medizinerschaft zu vermitteln vermochte, was an Wissen und Anschauung für den hohen Beruf des Arztes grundlegend ist. Und man kann ihm keine größere Ehre erweisen und sein Verdienst nicht tiefer würdigen, als es seine Studenten immer wieder getan haben, wenn sie ihn ihren Vater nannten.

Zur Formung und Gestaltung junger Menschen besaß Geheimrat Kallius die seltenen Eigenschaften, die ihn über Lehrer und Unterricht hinaus zum Führer machten. So gehörte er als einer der wenigen der alten Generation auch in dieser Zeitwende zu den Berufenen, die der von einer neuen Weltanschauung ergriffenen und ein neues Ziel suchenden Jugend innerlich verbunden blieben. Die um den Aufbau der Hochschule Besorgten empfinden noch beim Tode dieses Mannes unzertrennliche Zugehörigkeit und Kameradschaft, die Kämpfenden eigen ist, und so halten an seinem Grabe nicht Leid und Klage, sondern Stolz und Treue die Wacht.

Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Hermann Poppen 50 Jahre alt

Heidelberg, 2. Jan. Am Neujahrstag wurde der Heidelberger Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Meinhard Poppen, der Nachfolger des berühmten Bachkenners Wolfrum, 50 Jahre alt. Von der Theologie kommend war Poppen Schüler Wolfrums und später Max Regers und dann in Jena und Karlsruhe tätig. Später folgte er einem Ruf als Universitätsmusikdirektor an das praktische theologische Seminar der Universität Heidelberg. Sein persönliches Werk ist das Evangelische Kirchenmusikalische Institut in Heidelberg, das von ihm im Jahre 1931 gegründet wurde und geleitet wird. In Würdigung seiner Verdienste wurde er in den Führerrat der evangelischen Kirchenchöre Deutschland berufen und erhielt soeben einen Lehrauftrag der Theologischen Fakultät der hiesigen Universität.

Endlich Wintersportmöglichkeiten!

Gute Sportverhältnisse auf dem Feldberg und Schauinsland

Vom Feldberg, 2. Jan. Nach reichlichen Schneefällen weisen der Feldberg und der Schauinsland gute Sportverhältnisse auf. Einer neuesten Meldung vom 2. Januar früh zufolge, beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg 30 Zentimeter, darunter 10 Zentimeter Neuschnee bei minus 2 Grad. Auf dem Schauinsland liegen 25 Zentimeter Schnee bei minus 1 Grad.

Von den Wintersportplätzen des Feldberggebietes wie Hinterzarten, Titisee, Neustadt, Schluchsee und Altglashütten erreicht man mit der Reichsbahn und Postkraftwagen über Bärental das Sportgelände des Feldbergs in 30—40 Minuten.

Zwei Heime für die HJ gestiftet

Bruchsal, 2. Jan. Eine hochherzige Schenkung machte Direktor Berblinger von den Vereinigten Eisenbahnsignalwerken hier, indem er seine beiden Jagdhäuser im Büchenauer Wald der Hitlerjugend zum Geschenk übertrug. Am Samstag wurde in Anwesenheit von 800 Angehörigen des BDM und JV die Eigentumsübernahme in schlichter Feier vollzogen, der BDM erhielt das „Hubertushaus" und das Jungvolk das „Jägerhaus". Nach dem Dank der beiden Formationen faßte Kreisleiter Epp den Dank an den Stifter nochmals in herzlichen Worten zusammen.

Dr. Goebbels besucht das Freiburger Stadttheater

Freiburg i. Br., 2. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte am Neujahrstage mit seiner Gattin und in Begleitung des Reichspressechefs Dr. Dietrich der Aufführung der Operette „Clivia" im Freiburger Stadttheater bei. Der Minister wurde im Foyer des Theaters von Oberbürgermeister Kreisleiter Dr. Kerber und von Intendant Kehm begrüßt. Bei seinem Erscheinen im Zuschauerraum wurde der Minister von dem dicht besetzten Hause mit stürmischem Beifall begrüßt.

Kleine Nachrichten

Pforzheim, 2. Jan. (Unglückschronik.) Ueber Silvester und Neujahr ereigneten sich hier nur wenige Unfälle. Ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 14jähriger Schüler, dem ein Feuerwerkskörper in der Tasche zerknallte. Der Junge hatte Brandwunden am Körper erlitten. Ein gleichaltriger Schüler, dem eine Rakete vor dem Gesicht zerknallte, trug Verletzungen im Gesicht und an den Augen davon. — Im benachbarten Ersingen half der in den 60er Jahren stehende Goldarbeiter Stefan Reiling einem Bekannten einen Baum fällen. Dabei strauchelte er und fiel unter den stürzenden Baum. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus Pforzheim eingeliefert.

Bruchsal, 2. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren ist hier nach schwerer Krankheit der seit acht Jahren hier tätige Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Wilhelm Dörner gestorben. Viele Jahre war der Dahingeschiedene zuvor in Schopfheim als Bezirksarzt tätig.

r. **Untergrombach**, 2. Jan. (Vom Standesamt.) Im verflossenen Jahre sind in unserer Gemeinde 59 (44) Geburten, 34 (46) Trauungen und 31 (27) Todesfälle zu verzeichnen. — Dieser Tage feierte Landwirt August Stelzer in voller Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag. Stelzer ist einer der ältesten Bürger unserer Gemeinde.

Obergrombach bei Bruchsal, 2. Jan. (Schwerer Unfall.) Der hiesige Zementeur Albert Schott erlitt bei Bauarbeiten in Pforzheim einen schweren Unfall. Mit Kopfverletzungen und mehreren Beinbrüchen mußte er in das Krankenhaus verbracht werden, wo er bedenklich darniederliegt. Der Verunglückte ist Vater mehrerer unmündiger Kinder.

Berghausen, 2. Jan. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Jöhlingen und Berghausen ereignete sich am Mittwochnachmittag ein Verkehrsunfall. Ein Auto wollte einen Lastwagen überholen, wobei der Lenker des Personenwagens anscheinend die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor, so daß dieses gegen eine Telegraphenstange fuhr. Die beiden Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Ettenheim, 2. Jan. (Hohes Alter.) Dieser Tage wurde Frau Franziska Friedrich, die älteste Frau von Ettenheim, 90 Jahre alt. Sie ist die Frau eines ehemaligen Veteranen von 1860 und ist geistig noch sehr rüstig.

Wir hören im Rundfunk

REICHSSENDER STUTTGART

Freitag, den 4. Januar 1935

6.00 Bauernfunk, Wetterbericht. 6.10 Choral, Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht. 6.45 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.30 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.15 Zeitgenössische Kammermusik. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Wiener Operette im 19. Jahrhundert. 15.00 Kinderstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Neujahrsfeier über See. 18.00 Saar-Hitlerjugend vor dem Ziel! 18.30 Tanzmusik. 18.45 Glocken klingen über der Saar. 19.00 Unterhaltungsmusik. 20.00 Nachrichtendienst. 20.15 „Esel, Maikäfer und Unke". 21.00 „Die goldene Sieben". 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.15 Saarländer sprechen. 22.30 Kleinkunst. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00 Aus Baden-Baden: Nachtkonzert des Symphonieorchesters Baden-Baden.

Samstag, den 5. Januar 1935

6.00 Bauernfunk. 6.10 Choral, Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik für die Frau. 8.30 Schallplatteneinlage. 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten. 10.15 Bilder aus dem Osten. 10.45 Lieder, Arien und Balladen. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Schallplattenkonzert. 14.15 „Mit und ohne Bart!". Witze zwischen Schallplatten. 15.00 „Familie Pimpf wird belagert". 15.30 Klingende Zeit. 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Tonbericht der Woche. 18.30 „Feierabend". 19.30 Volkslieder der Saar. 20.00 Nachrichtendienst. 20.05 Saarumschau. 20.15 Winterfest der Flieger. 21.15 Funkbrettl. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Lustiger Abend. 24.00—2.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Freitag, den 4. Januar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Widerholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Funkgymnastik. 6.30 Tagesspruch. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 „Des Magisters Andreas Abenteuer in Weimar". 10.00 Neueste Nachrichten. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert von Nürnberg. 12.55 Zeitzeichen. 13.05 Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.30 Slawische Bilder. 14.55 Programmhinweise, Wetter und Börsenberichte. 15.15 Ilja Livschakoff spielt. 15.40 Die Schönheit der Wissenschaft. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Zum 150. Geburtstag von Jak. Grimm: „Die Viehmännin erzählt den Brüdern Grimm Märchen". 18.20 Hitlerjugend an der Arbeit. 18.40 Politische Zeitungsschau. 19.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik. 20.10 Opus und Adagio. 21.20 „Die Goldene Sieben". 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Nachtmusik. 24.00—2.00 Aus Baden-Baden: Nachtkonzert. 0.55—1.00 Zeitzeichen.

Samstag, den 5. Januar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Funkgymnastik. 6.30 Tagesspruch. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Sportfunk. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Fröhlicher Wochenendsalat. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Echo in den Bergen. 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Mädelbastelstunde. 15.45 Wirtschaftswochenschau. 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Sportwochenschau. 18.20 „Wer ist wer? — Was ist was?" 18.30 Der deutsche Rundfunk bringt . . . 18.40 Funkbrettl. 19.45 Was sagt ihr dazu? 20.00 Kernspruch, anschl.: Wetterbericht. 20.10 „Lachen im Lautsprecher". 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Tanzfunk. 24.00—2.00 Nachtkonzert. 0.55—1.06 Zeitzeichen.

Amtliche Anzeigen

Graben

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Graben versteigert am Dienstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Rathaussaal die Ausübung der Gemeindejagd, bestehend in drei Bezirken von 663, 745 und 843 ha Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Der Pachtvertragsentwurf liegt zur Einsicht im Rathaus auf.

Graben, den 2. Januar 1935.

Zimmermann, Bürgermeister.

Hochstetten

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Hochstetten versteigert Montag, den 14. Jan. 1935, mittags ½3 Uhr, im Rathaussaal ihre Gemeindejagd von 693 ha an den Meistbietenden auf eine 9-jährige Pachtzeit.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf und können daselbst eingesehen werden.

Hochstetten, den 31. Dezember 1934.

Rees, Bürgermeister.

Schweinefarrenvergebung.

Die Gemeinde Hochstetten vergibt im Submissionswege einen zur Zucht untauglichen Schweinefarren. Angebote mit Preis für 1 kg sind bis längstens Mittwoch, den 9. ds. Mts., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus abzugeben.

Nußbaum

Wegbau-Vergebung.

Unter der Bedingung der Genehmigung als Notstandsarbeit vergibt die Gemeinde Nußbaum im Wege des schriftl. Angebots: Neubau des Ließweges, Länge 700 m, Gestück 590 cbm, Wasserableitung usw.

Unterlagen sind beim Bürgermeisteramt erhältlich. Schriftl. Angebote sind bis spätestens 15. Januar 1935, abends 8 Uhr, beim Bürgermeisteramt hier einzureichen.

Bürgermeisteramt. Wolf.

Kürzell

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Kürzell läßt, nachdem die Pachtzeit abgelaufen ist, die Ausübung der Jagd in der Gemeinde Kürzell am Samstag, den 5. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, im Rathaus öffentlich versteigern auf eine weitere Pachtzeit von 9 Jahren, beginnend am 1. Februar 1935 und endend am 31. März 1944.

Der Jagdbezirk umfaßt die ganze Gemarkung Kürzell. Das Flächenmaß beträgt 905 ha, davon sind 105 ha Mittelwald.

Als Mieter werden nur zugelassen: Personen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch schriftliches Zeugnis von der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses keine Bedenken entstehen.

Die Entwürfe der Pachtverträge liegen im Ratszimmer dahier zur Einsicht offen.

Hierzu werden Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen.

Kürzell, den 11. Dezember 1934.

Der Gemeinderat.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem Herrn über Tod und Leben gefiel, meine liebe Frau, unsere treu besorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Magdalene Kleiber

geb. Katz

im Alter von 59 Jahren heute nacht in die Ewigkeit abzurufen. (71994)

Karlsruhe, den 2. Januar 1935.
Essenweinstraße 30.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Sterbefälle in Karlsruhe

27. Dezember:

Lina Fischer geb. Fuchs, Ww. v. Otto, Drogist, 54 Jahre,

29. Dezember:

Friedolin Gottlob, Reichsbahninsp. a. D., Ehemann, 79 Jahre,
Sofie Marx geb. Gutmann, Ww. v. Daniel, Tierarzt, 62 Jahre,
Therese Hegel geb. Leser, Ww. v. Theodor, Schriftsetzer, 76 Jahre,
Wilhelm Weigel, Reserve-Lokomot.-Führer, Ehemann, 36 Jahre,

30. Dezember:

Emilie Kern geb. Kaufmann, Ww. v. Julius, Fabrikant, 69 Jahre,
Sophie Willmann geb. Teutsch, Ww. v. Robert, Schreiner, 76 Jahre,
Daniel Wolf, Schneidermeister, Witwer, 81 Jahre,
Johann Dörr, Monteuer, Ehemann, 61 Jahre.

31. Dezember:

Else Burkard, Vater: Bernhard, Küfer, 2 Monate 7 Tage,
Karl Schleier, Dreher, ledig, 54 Jahre,
Luise Klotter geb. Hisam, Ehefrau v. Benjamin, Oberpostschaffner a. D., 72 Jahre,
Wilhelm Bohnert, Schmied, Ehemann, 67 Jahre,
Anton Köninger, Eisenbahnoberschaffner, Ehemann, 63 Jahre.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen, es ist Ihr eigener Vorteil.

Karlsruhe

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog Friedrich Jubiläumsspende) findet am Freitag, den 11. Januar 1935, nachmittags 4 Uhr im Amtsgerichtsgebäude in Bühl eine Gläubigerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Annahme des im Regreßprozeß gemachten gerichtlichen Vergleichsvorschlags, 2. Verschiedenes. Hierzu werden die Gläubiger eingeladen.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1934.
Amtsgericht A 5 Karlsruhe.

Neibsheim

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 12. Jan. 1935, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathause dahier die Jagd auf hiesiger Gemarkung mit einem Flächeninhalt von 954 ha Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis mit 31. März 1944, öffentlich in zwei Bezirken verpachtet.

Jagdberechtigte sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathaus öffentlich auf.

Neibsheim, den 28. Dezember 1934.

Gemeinderat:
Kohler, Bürgermeister.
Hauck, Ratschreiber.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern an unserm schweren Verluste meines lieben Gatten und Vaters

Paul Stecher

Verwaltungssekretär i. R.

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott.

Karlsruhe, den 3. Januar 1935.

Frau Hermine Stecher
geb. Wingert nebst Sohn.

2368

Statt Karten.

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Hüther

Steueramtmann i. R.

ist im 73. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Luise Hüther, geb. Birkel

Karlsruhe, den 2. Januar 1935

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Odelshofen

Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 9. Januar, 1935, nachm. 3 Uhr, wird der gemeinschaftliche Jagdbezirk Odelshofen (Amt Kehl) ca. 250 ha Feld auf dem Rathaus hier öffentlich verpachtet.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt im Rathaus zur Einsicht auf; Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen. (71597)

Der Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Zutenhofen

Jagdpacht-Versteigerung.

Die Gemeinde Zutenhofen versteigert am Donnerstag, den 10. Januar, 1935, mittags 1 Uhr im Ratszimmer die Neuverpachtung der Jagdausübung in dem nachstehend bezeichneten Pachtbezirk für die Jagdperiode vom 1. Februar 1935 bis 31. Januar 1944, umfassend: 36 ha Wald, 509 ha Feld, 35 ha Wiese zusammen 570 ha.

Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, die durch ein schriftliches Zeugnis nachweisen, daß Bedenken gegen die Erteilung eines Jagdpasses nicht bestehen, oder deren Jagdfähigkeit offenkundig ist.

Der Gemeinderat.
Meier.

Nachruf.

Wir betrauern aufrichtigst den Tod des Herrn

Oberbürgermeister i. R.

Hermann Elsner

der am 1. Januar heimgegangen ist.

Seine Verdienste um die Grundlegung und Entwicklung der Spielbank bleiben ihm unvergessen.

Baden-Baden, den 1. Januar 1935.

Spielbankgesellschaft Baden-Baden.

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Verstorbenen

Wilhelm Haisch

ist uns wärmste Anteilnahme entgegengebracht worden. Wir sprechen hierfür unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hedwig Haisch und Kinder

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1934 72524

Für!

Unterfertigte erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihre liebe A.H.A.H.u.l.a.u.a.B.B.B.B. von dem am 31. Dez. 34 in Freiburg erfolgten Hinscheiden ihres lieben A.H.

August Breinig
(aktiv 1902/1906)

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Karlsruhe, den 2. Januar 1935

Techn. Wissenschaftl. Verbindung Teutonia
an der Höh. Techn. Lehranstalt Karlsruhe

f. d. A. H. Verband W. Reck — f. d. Aktivitas Egon Becker × (××)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Januar 1935, nachm. 2 Uhr in Freiburg statt. 71992

AUS KARLSRUHE

Die Neuregelung des Vorfahrtsrechtes

Was jeder Karlsruher davon wissen muß

Ab 1. Januar 1935 tritt der § 27 Abs. 1 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 in Kraft, der folgende Regelung vorsieht:

„An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen ist bevorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern; diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen wird."

Hiernach gelten folgende Grundsätze:

1. Das Vorfahrtsrecht hat der Fahrzeugführer, der von rechts kommt.

Wenn jedoch der von rechts kommende Fahrzeugführer erst in dem Augenblick an der Kreuzung eintrifft, in welchem ein anderer etwas langsamer sich bewegender Verkehrsteilnehmer sich schon in der Kreuzung befindet und zur Gewährung der der Vorfahrt an den von rechts Kommenden im Bereich der Kreuzung halten müßte, so hat der von rechts Kommende kein Vorfahrtsrecht, sondern muß vielmehr dem schon in der Kreuzung Befindlichen die Vorfahrt lassen. Diese gilt entsprechend auch für die Sonderregelung des Vorfahrtsrechts nach den folgenden Ziffern 2 und 3.

2. Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge (Straßenbahnen) haben die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern.

Die Fahrzeuge sind also insofern nach ihrem Verkehrswert abgestuft, als die Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen ein absolutes Vorfahrtsrecht haben, soweit nicht die Ziffer 3 oder 4 Anwendung findet. Die Fuhrwerksführer oder die Radfahrer oder die Führer eines sonstigen Fahrzeuges, das kein Kraftfahrzeug bzw. keine Straßenbahn ist, müssen sonach dem Kraftfahrzeug oder der Straßenbahn stets das Vorfahrtsrecht lassen, auch dann, wenn letztere Fahrzeugarten von links kommen. Diese Regel gilt nur dann nicht, wenn sich das Nichtkraft- bzw. Schienenfahrzeug bereits an der Kreuzung befindet und zur Gewährung der Vorfahrt im Bereich der Kreuzung halten müßte (Vergl. Ziffer 1 Abs. 2) oder sich auf einer Hauptverkehrsstraße befindet, so daß die Bestimmung der nachfolgenden Ziffer 3 Anwendung findet.

Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge sind untereinander gleichberechtigt. Mit dieser Gleichstellung ist aber keineswegs gesagt, daß der Kraftfahrer die Gleichstellung rücksichtslos ausnützen oder mißbrauchen darf. Denn nach der Ausführungsanweisung zur R.Str.V.O. vom 29. September 1934 ist auf öffentliche Verkehrsmittel im Linienverkehr oder auf vollbesetzte Massenverkehrsmittel schon auf Grund des § 25 der R.Str.V.O. nach den Umständen besondere Rücksicht zu nehmen und ihre Behinderung insbesondere zu vermeiden.

Kraftfahrer, die sich zu dieser Rücksichtnahme nicht aufschwingen können, werden rücksichtslos als Verkehrsrüpel behandelt. Das auf der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung beruhende Vorrecht der Eisenbahn an Eisenbahnübergängen bleibt unberührt. Der oben angeführte § 27 Absatz 1 der R.Str.V.O. findet auf Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnstrecken keine Anwendung.

3. Wer auf einer als solche durch Schilder ausgezeichneten Hauptverkehrsstraße fährt, hat das Vorfahrtsrecht gegenüber jedem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Kraftfahrzeug jeder Art, soweit nicht die nachfolgende Ziffer 4 Anwendung findet.

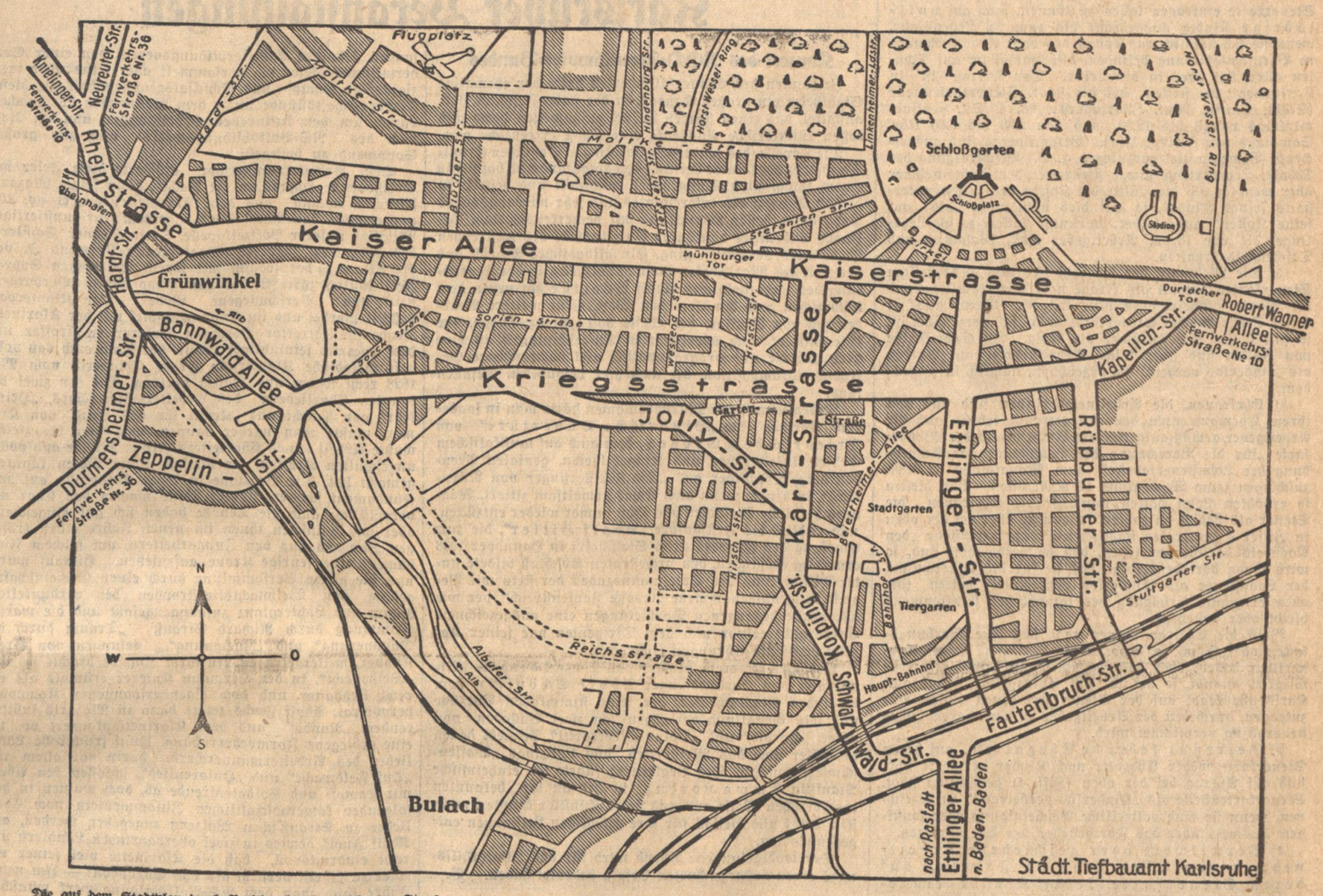
Hiernach haben Führer eines Kraftfahrzeugs, Schienenfahrzeugs oder sonstigen Fahrzeugs, also auch Radfahrer, Fuhrwerksführer usw. das Vorfahrtsrecht gegenüber jedem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Führer eines Fahrzeugs irgendwelcher Art. Es hat sonach beispielsweise der auf der Hauptverkehrsstraße sich bewegende Radfahrer das Vorfahrtsrecht gegenüber einem aus einer nicht Hauptverkehrsstraße kommenden Schienenfahrzeug oder Kraftfahrzeug, und zwar gleichgültig, ob diese von rechts oder von links kommen.

In gleicher Weise, wie es nach dem Verkehrswert abgestufte Fahrzeugarten gibt, gibt es demnach auch nach dem Verkehrswert abgestufte Straßenarten. Das Schild, das eine Straße als Hauptverkehrsstraße auszeichnet, ist ein auf die Spitze gestelltes weißes Quadrat mit rotem Rand. Dieses Schild wird an jeder Kreuzung mit einer Hauptverkehrsstraße angebracht, und zwar in der Regel so, daß es sowohl von dem auf der Hauptverkehrsstraße sich Bewegenden als auch von dem aus einer Nebenstraße Kommenden gesehen werden kann. In Fällen, in welchen das genannte Schild nicht von den Verkehrsteilnehmern aus den beiden Richtungen gesehen werden kann, wird in der Regel auf der Nebenstraße ein auf die Spitze gestelltes weißes Dreieck mit rotem Rand angebracht werden, während für die Hauptverkehrsstraße das oben genannte auf die Spitze gestellte weiße Quadrat mit rotem Rand angebracht wird. Wo das auf die Spitze gestellte weiße Quadrat oder Dreieck mit rotem Rand vor einer Kreuzung, von der Fahrtrichtung aus gesehen, rechts und quer zur Fahrbahn angebracht ist, muß sich also jeder Fahrzeugführer merken, daß die kreuzende Straße eine Hauptverkehrsstraße ist und daß er demnach dort das Vorfahrtsrecht gewähren muß. Als Hauptverkehrsstraßen sind auch die Fernverkehrsstraßen anzusehen. Die Bezeichnung einer Fernverkehrsstraße mit gelbem Schild und schwarzem Aufdruck sowie mit der Nummer der Fernverkehrsstraße zeigt dem Fahrzeugführer ebenso wie das auf die Spitze gestellte weiße Quadrat, daß er sich auf einer Hauptverkehrsstraße befindet.

Treffen zwei Hauptverkehrsstraßen zusammen, so wird durch ein — von der Fahrtrichtung aus gesehen — vor der Kreuzung rechts, quer zur Fahrbahn angebrachtes Schild oben bezeichneter Art dem Fahrzeugführer erkenntlich gemacht, daß die seine Hauptverkehrsstraße kreuzende Straße auch eine Hauptverkehrsstraße, also eine gleichwertige Straße ist. An solchen Kreuzungen zweier Hauptverkehrsstraßen gelten für das Vorfahrtsrecht die allgemeinen Regeln der Ziffern 1 und 2 (vergleiche oben).

Zwei auf die Spitze gestellte ineinandergeschobene Quadrate mit rotem Rand zeigen eine Straße als Straße erster Ordnung (Hauptverkehrsstraße mit besonderen Verkehrsbeschränkungen) an. Auf den Straßen erster Ordnung gilt dasselbe Vorfahrtsrecht wie auf den oben genannten Hauptverkehrsstraßen. Außerdem aber ist auf den Straßen erster Ordnung noch als besondere Verkehrsbeschränkung das Parken und Wenden verboten.

Für die Städte Karlsruhe und Durlach werden ab 1. 1. 1935 folgende Straßen als Hauptverkehrsstraßen bestimmt und als solche, wie oben ausgeführt, durch Schilder ausgezeichnet:



Die auf dem Stadtplan durch Breitdruck gekennzeichneten Straßen sind Hauptverkehrsstraßen. Zu ihnen gehört auch die Gartenstraße in Karlsruhe, die auf dem Plan versehentlich nicht besonders hervorgehoben wurde.

a) Weingartenstraße, Ettlinger Straße in Durlach — (Fernverkehrstraße 3) —;

b) Grötzinger Straße Adolf-Hitler-Straße in Durlach, Landstraße 13 (zwischen Adolf-Hitler-Straße in Durlach und Robert-Wagner-Allee in Karlsruhe); Robert-Wagner-Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße (zwischen Kapellenstr. u. Kühler Krug), Bannwaldallee, Hardtstraße (zwischen Bannwaldallee u. Lameystr.), Lameystr. (zwischen Hardtstraße und Honsellstraße), Rheinstraße (zwischen Honsellstraße und Knielingen), Knielinger Straße in Karlsruhe (Fernverkehrsstraße 36);

c) Neureuter Straße, Durmersheimer Straße in Karlsruhe (Fernverkehrsstraße 36);

d) Zeppelinstraße (zwischen Kühler Krug und Durmersheimer Straße) in Karlsruhe;

e) Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße (zwischen Kaiserallee und Honsellstraße) in Karlsruhe;

f) Rüppurrer Straße (zwischen Kriegsstraße und Stuttgarter Straße), Mittelbruchstraße, Fautenbruchstraße (zwischen Mittelbruchstraße und Unterführung östlich vom Hauptbahnhof) in Karlsruhe;

g) Karl-Friedrichstraße (zwischen Kaiserstraße und Kriegsstraße), Ettlinger Straße, Unterführung östlich vom Hauptbahnhof, Ettlinger Allee, Rastatter Straße in Karlsruhe;

h) Karlstraße (zwischen Kaiserstraße und Karlsplatz), Kolpingstraße, Schwarzwaldstraße (zwischen Reichsstraße und Unterführung), Unterführung westlich vom Hauptbahnhof in Karlsruhe;

i) Jollystraße, Gartenstraße (zwischen Jollystraße und Kriegsstraße) in Karlsruhe.

Die Leitung des Ost-Westverkehrs über die Kapellenstraße, Kriegsstraße, Bannwaldallee, Hardtstraße Lameystraße, Rheinstraße und Knielinger Straße soll der Entlastung der Kaiserstraße dienen. Aus demselben Grunde ist die bisher über den Zirkel und Linkenheimer Allee führende Hauptverkehrslinie als solche ab 1. Januar 1935 aufgehoben worden, zumal sich auch der Zirkel hierfür wenig eignet.

Straßen erster Ordnung sind einstweilen für die Städte Karlsruhe und Durlach nicht vorgesehen, auch die Kaiserstraße in Karlsruhe ist bis jetzt noch nicht als Straße erster Ordnung in Aussicht genommen.

Die Bevorzugung der Hauptverkehrsstraßen und Straßen erster Ordnung mit Vorfahrtsrecht soll der Verkehrsbeschleunigung auf den Hauptverkehrsstraßen dienen. Aber auch hier gilt der Grundsatz, daß Verkehrssicherheit höher steht als Verkehrsbeschleunigung. Das möge sich jeder Fahrzeugführer, der nicht als Verkehrssünder behandelt werden will, besonders merken.

4. Wegerechtsfahrzeuge.

Dies ist eine besondere bevorzugte Art von Fahrzeugen, welche öffentliche, dem allgemeinen Wohle dienende Aufgaben zu erfüllen haben. Diesen Fahrzeugen ist nach § 32 der R.Str.V.O., ohne Rücksicht auf die unter Ziffern 1, 2 und 3 ausgeführten Grundsätze, soweit Platz zu machen, als sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

Wegerechtsfahrzeuge sind solche, deren Verwendungszweck nach ihrem Aussehen unzweifelhaft ist, wie rote Feuerwehrwagen, feldgraue oder buntfarbige Fahrzeuge der Mannschaftswagen der Polizei, Straßenreinigungsmaschinen und dergleichen; alle übrigen Fahrzeuge gelten nur als Wegerechtsfahrzeuge, wenn sie durch amtlich ausgegebene oder zugelassene Schilder und Schnellzeichen (Glocke oder Hupe mit einer Folge verschieden hoher Töne) als solche kenntlich gemacht sind.

Klubmeisterschaften der Karlsruher Kegler

Die Klubmeisterschaften 1935 auf Asphalt nahmen am 30. Dezember v. J. ihren Anfang. Sie gelangen in drei Gruppen zum Austrag. Insgesamt sind 12 Mannschaften mit rund 100 Keglern und Keglerinnen in den Wettbewerb eingetreten. Gleich der erste der 6 Starttage brachte hervorragenden Sport und eine reibungslose Durchführung.

Das Hauptinteresse nimmt die Gruppe A in Anspruch, in welcher die stärksten Klubs vertreten sind. Hier geht es um die offizielle Verbands-Klubmeisterschaft.

Die Frage nach dem mutmaßlichen Sieger ist vollkommen offen. Als besonders favorisiert gilt der Vorjahrsmeister „Altstadt", der eine einzigartig ausgeglichene Mannschaftsleistung vollbrachte. Auch die „Bowling-Gesellschaft" zeigte ein gleichmäßiges Spiel und konnte nur den schwer zu meisternden Bahnen 3 und 4 wegen zu keinem höheren Einzelresultat kommen. Dank der überragenden Leistung des Einzelmeisters Schäfer vermochte sich der Kegelsportklub hinter der „Altstadt" zu placieren. Recht gut hielt sich auch die „Alte Treue", während der Klub „Feste druff" z. T. mit mäßigen Ergebnissen aufwartete.

In Gruppe B wird um den Wanderpreis des Karlsruher Keglerverbandes gekämpft und zwar mit nicht minder großer Energie. Infolge des famosen Spiels Köstel's konnte der „Schusterstuhl" in Führung gehen, gefolgt von der „Harmonie", welche auch eine Reihe guter Kräfte aufweist. Als ansprechend ist ferner das von „Stolz vorbei" auf Bahn 3 erzielte Resultat zu bezeichnen. Die beiden anderen Teilnehmer kamen trotz aller Anstrengung nur wenig über den Durchschnitt hinaus.

Die Gruppe C wird von den Frauen-Klubs bestritten. Der siegenden Mannschaft fällt außer dem Titel auch ein erstmalig zu gewinnender Wanderpreis zu.

Die noch junge Gesellschaft „Fortuna" hat sich nicht gescheut, sich der sieggewohnten „Gute Gasse" zum Kampfe zu stellen. Trotz der bei einem erstmaligen Auftreten üblichen Nervenprobe kam ein Achtungserfolg zustande, wie er kaum erwartet werden konnte. „Gute Gasse" befand sich in Hochform. Besonders die Altmeisterin M. Weber hatte einen ihrer besten Tage. Das Resultat des 3. Klubs ist noch nicht bekannt.

Tabellenstand am 1. Starttag

Gruppe A (100 Kugeln, 5er Wertung)

1. **Altstadt** (Bahn 1/2): Käfer 578, Nirk Wilh. 570, Bühler 569, Heimburger 567, Knobloch 565, zusammen 2849 Holz.
2. **Kegelsportklub** (Bahn 5/6): Schäfer Karl 618, Schon 575, Gay 562, Uhl 544, Zimmermann 537, zusammen 2836 Holz.
3. **Alte Treue** (Bahn 1/2): Hinderberger 581, Höffler 535, Bickel 518, Auraß 515, Loeffel 511, zusammen 2660 Holz.
4. **Bowling-Gesellschaft** (Bahn 3/4): Schwab 544, Ehrenmann 535, Ludwig 529, Spies 522, Fabry 513, zusammen 2643 Holz.
5. **Feste druff** (Bahn 3/4): Dötterbeck 540, Weckel 520, Joos 498, Oesterle 488, Haberstroh 481, zusammen 2527 Holz.

Gruppe B (50 Kugeln, 3er Wertung)

1. **Schusterstuhl** (Bahn 6): Köstel 312, Stadtmüller 273, Sendelbach 269, zusammen 854 Holz.
2. **Harmonie** (Bahn 5): Rosenkettler 282, Fischer 277, Hösele 268, zusammen 827 Holz.
3. **Stolz vorbei** (Bahn 3): Siehl 274, Gottmann H. 261, Riedel 250, zusammen 785 Holz.
4. **K. K. K.** (Bahn 1): Kuhnert 269, Meinzer 253, Kieser 251, zusammen 773 Holz.
5. **Schiedsrichter** (Bahn 2): Gottmann A. 292, Stemmer 242, Müller Wilh. 238, zusammen 772 Holz.

Gruppe C (50 Kugeln, 4er Wertung)

1. **Gute Gasse** (Bahn 6): Frau M. Weber 302, Frau Günther 286, Frl. J. Spies 276, Frl. Baumgärtner 246, zusammen 1110 Holz
2. **Fortuna** (Bahn 5): Frau Buchwieser 266, Frl. A. Spies 258, Frau Spies 256, Frau Siehl 231, zusammen 1011 Holz.

Neuerungen bei der Lohnsteuer ab 1. Januar 1935

1. Vom 1. Januar 1935 ab sind die Steuerbeträge, die die Lohn- und Gehaltsempfänger zu zahlen haben, in der „Lohnsteuertabelle" abzulesen. Da ohne diese Tabelle der Steuerabzug nicht mehr berechnet werden kann, muß sie sich jeder Arbeitgeber verschaffen (im Handel); ebenso nötig ist für ihn das „Merkblatt für die Erhebung der Lohnsteuer", das das Finanzamt (Auskunft) unentgeltlich abgibt.

2. Bekanntlich hat der Nationalsozialismus auch die Steuergesetzgebung gründlich umgestaltet; demzufolge zeigt die Lohnsteuertabelle eine weitgehende Berücksichtigung der Familie, in erster Linie der kinderreichen. Bis 80,08 RM. monatlich Arbeitseinkommen wird überhaupt keine Lohnsteuer erhoben. Ein Lediger z. B. zahlt Steuer bei einem Monatseinkommen ab 80,09 RM., und zwar 78 Pfg.; ein kinderlos Verheirateter aber erst bei mehr als 104 RM., und zwar 1,30 RM. Ein Arbeitnehmer mit

1 Kind zahlt erst bei mehr als 130 RM. Monatseinkommen, und zwar 0,78 RM. (7,28 RM.)
2 Kindern zahlt erst bei mehr als 156 RM. Monatseinkommen, und zwar 1,04 RM. (10,92 RM.)
3 Kindern zahlt erst bei mehr als 195 RM. Monatseinkommen, und zwar 0,52 RM. (18,46 RM.)
4 Kindern zahlt erst bei mehr als 260 RM. Monatseinkommen, und zwar 0,78 RM. (33,02 RM.)
5 Kindern zahlt erst bei mehr als 351 RM. Monatseinkommen, und zwar 0,26 RM. (50,96 RM.)
6 Kindern zahlt erst bei mehr als 793 RM. Monatseinkommen, und zwar 1,04 RM. (148,46 RM.)

usw.

Was ein Lediger bei dem jeweiligen Einkommen zu zahlen hat, ist jeweils in Klammern beigefügt.

3. Eine weitere Neuerung, die wiederum der „Familie" zugute kommt, ist die Bestimmung, daß nunmehr alle minderjährigen Kinder auf der Steuerkarte ihres Ernährers steuerermäßigend einzutragen sind (bis Ende 1934 die 18- bis 21jährigen nur dann, wenn sie kein Einkommen hatten).

4. Von nun an ist die Möglichkeit, Kinder auf der Steuerkarte eintragen lassen zu können, auch auf volljährige Kinder ausgedehnt bis zum 25. Lebensjahr, wenn sie sich nämlich auf Kosten des betr. Arbeitnehmers in Berufsausbildung befinden, also vor allem auf Schulen aller Art oder in der Lehre. Der Antrag ist in Karlsruhe zu stellen bei der städt. Steuerkartenstelle (Städt. Statist. Amt, Zähringerstr. 98, 4. St., geöffnet werktags von 8 bis 12.30 und von 2.30 bis 6.30 Uhr, Samstags von 8 bis 1 Uhr). Beim Antrag sind ausreichende Beweismittel vorzulegen, z. B. Bescheinigung der Schule, Lehrvertrag usw. Bestreitet der Arbeitnehmer aber weniger als die Hälfte der Kosten des Lebensunterhalts seines Kindes, so gilt dies nicht mehr „als auf seine Kosten" ausgebildet; darunter fallen z. B. Lehrlinge, die von ihrem Arbeitgeber Kost, Wohnung und Taschengeld erhalten.

5. Die Mehrzahl der bis jetzt für 1935 ausgestellten Steuerkarten enthält als Frage nach dem Familienstand die Worte: „Ehefrau, ja oder nein?". Wenn also an dieser Stelle auf der Steuerkarte nicht „ja" verzeichnet ist, so gilt dieser Arbeitnehmer als ledig. In einer Reihe von Fällen sind aber solche Arbeitnehmer auf Antrag als „kinderlos verheir." zu bezeichnen, nämlich in folgenden:

a) Ehefrauen, die Arbeitnehmerinnen sind und von ihrem Ehemann nicht dauernd getrennt leben, muß ihr Arbeitgeber gemäß aufgeklebtem Ausdruck auf der Steuerkarte „für die Berechnung der Lohnsteuer vor Anwendung der Lohnsteuertabelle" zum Monatslohn 52 RM. zuschlagen (zum Wochenlohn 12 RM. usw.). Von diesem so erhöhten Lohn hätten nunmehr die Ehefrauen die Steuer als Ledige zu zahlen. Wenn sie aber bei der oben in Ziffer 4 genannten städtischen Steuerkartenstelle den Nachweis darüber vorlegen, daß sie verheiratet sind, so wird ihnen dort bescheinigt, daß sie für die Verrechnung der Lohnsteuer als „kinderlos verheiratet" gelten (die oben erwähnte Erhöhung des tatsächlichen Einkommens bleibt aber bestehen).

Weist die Ehefrau weiter nach, daß ihre Werbungskosten oder Sonderausgaben eine bestimmte Höhe überschritten haben, oder daß ihr Ehemann keine Erwerbstätigkeit ausübt, so hat ihr auf Antrag das Finanzamt Karlsruhe-Stadt auf der Steuerkarte einen Zusatz einzutragen, durch den der Arbeitgeber zu geringerem Lohnsteuerabzug verpflichtet wird.

b) Getrennt lebende Ehegatten, auf deren Steuerkarte weder Ehegatte noch Kinder vermerkt sind, sind auf Antrag bei der oben (Ziff. 4) genannten städt. Steuerkartenstelle als „kinderlos verheiratet" zu bezeichnen, wenn sie eine polizeiliche Bescheinigung oder sonstigen Ausweis über das Fortbestehen der Ehe vorlegen.

c) Verwitwete oder geschiedene Arbeitnehmer von mindestens 55 Jahren, auf deren Steuerkarte keine Kinder eingetragen sind, sind ebenfalls als kinderlos verheiratet zu bezeichnen, wenn sie bei der obengenannten städt. Steuerkartenstelle durch Vorlage der Heiratsurkunde usw. den Nachweis erbringen, daß sie verheiratet waren. Auch unter 55 Jahren sind sie auf Antrag bei der oben genannten Steuerkartenstelle als kinderlos verheiratet zu bezeichnen, wenn sie durch Geburtsurkunde oder sonstige amtliche Bescheinigung den Nachweis erbringen, daß aus ihrer früheren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das aus irgend einem Grunde nicht auf der Steuerkarte eingetragen ist, z. B. weil es verstorben ist, oder weil aus einem andern Grunde für das Kind keine Steuerermäßigung mehr gewährt werden kann.

6. Sind auf einer Steuerkarte Kinder (minder- oder volljährige) eingetragen, so gilt dieser Arbeitnehmer selbstverständlich, auch wenn die Frage nach der Ehefrau mit „nein" beantwortet sein sollte, für die Lohnsteuertabelle als Arbeitnehmer mit so viel Kindern, als auf der Steuerkarte eingetragen sind.

7. Vollwaisen, die Waisengeld beziehen, gelten für die Lohnsteuer bekanntlich schon immer als „Arbeitnehmer". Als solche haben sie nunmehr für ihr Waisengeld, wenn sie am Stichtag (10. Okt.) unter 21 Jahre alt sind, gar keine Lohnsteuer zu zahlen — sind sie älter und ledig, aber am 10. Oktober 1934 noch nicht 25 Jahre und befinden sie sich in der Berufsausbildung, so hat die oben genannte städt. Steuerkartenstelle sie auf Antrag (Ausweis mitbringen) auf der Steuerkarte als „kinderlos verheiratet" zu bezeichnen; andernfalls zahlen sie die Steuer als „Ledige".

8. Die 2., 3. usw. Steuerkarten, die demnächst zur Ausgabe gelangen, enthalten an Stelle der Frage nach der Ehefrau die Angabe des Familienstandes: ledig, verheiratet (das sind auch getrennt lebende), verwitwet oder geschieden. Auch bei den von jetzt an zur Ausstellung gelangenden Steuerkarten wird dies der Fall sein. Alle diese Steuerkarten, auf denen also der Familienstand von der städt. Steuerkartenstelle angegeben ist, brauchen in den oben unter Ziff. 5 angegebenen Fällen zum Zwecke des Eintrags „kinderlos verheiratet" nur von verwitw. oder geschiedenen Arbeitnehmern (5c, 2. Satz) vorgelegt zu werden, die noch nicht 55 Jahre alt sind. (Verwitwet oder geschiedene Arbeitnehmer über 55 Jahre fallen automatisch, also ohne weitere Bescheinigung einer Behörde, unter die „kinderlos verheirateten").

9. Die Angabe der Religion war zum ersten Male für 1935 für beide Ehegatten auf der Steuerkarte einzutragen, und zwar auf Grund der Angaben in der Haushaltungsliste. Nun waren die Finanzämter verpflichtet, bestimmten Kirchenbehörden auf Antrag die Nachprüfung der Angaben über die Religionszugehörigkeit zu gestatten. In Karlsruhe sind bei dieser Nachprüfung in einer Reihe von Fällen die Religionsangaben von den Kirchenbehörden geändert worden. Beschwerden dagegen sind nicht, wie die Beschwerdeführer immer meinen, an das Finanzamt oder an die städt. Steuerkartenstelle zu richten, vielmehr nur an die jetzt auf der Steuerkarte bezeichnete Religionsgesellschaft, da nur sie die nötigen Unterlagen für die Auskunftserteilung besitzt.

10. Wie aus den obigen Darlegungen hervorgeht, bringen die neuen Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für viele nicht unwesentliche Steuererleichterungen. Wenn die Durchführung etwas umständlich erscheint, so ist das darauf zurückzuführen, daß das Jahr 1935 in dieser Hinsicht als Uebergangsjahr zu gelten hat. Ab Januar 1936 wird sich auf Grund der Erfahrungen während des Jahres 1935 manches vereinfachen lassen. So soll vor allem auf allen Steuerkarten der Familienstand eingetragen werden, wie er sich aus der Haushaltungsliste bei der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober ergeben wird. Dieser Personenstandsaufnahme wird also seitens der Haushaltungsvorstände viel mehr Sorgfalt gewidmet werden müssen als bisher. Auch bei den Anträgen, die nunmehr auf Grund der oben mitgeteilten Bestimmungen gestellt werden, wird sich zeigen, daß auch die Angaben bei der letzten Personenstandsaufnahme zu Ungunsten der Antragsteller recht viele Mängel enthalten, die sich bei der nötigen Sorgfalt hätten vermeiden lassen. Mancher Antrag wird sich deshalb vielleicht nicht so schnell erledigen lassen, wie es der Antragsteller möchte. Manche Verzögerung mag auch durch die Neuheit der Vorschriften verursacht werden.

Karlsruher Veranstaltungen

Konzert des NSD-Frontkämpfer-Bundes

Zugunsten des Winterhilfswerkes hatte der ehemalige Stahlhelm ein großes Konzert in der städt. Festhalle veranstaltet, das einen starken Besuch aufzuweisen hatte und dessen künstlerische Ausbeute eine höchst erfreuliche war.

Die Kapelle des nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes unter Leitung von Hugo Rudolph hat sich zu einem imposanten Klangkörper entwickelt und bestritt in diesem Konzert ein interessantes und sehr wirkungsvolles Programm, dessen Abwicklung mit bemerkenswertem Gelingen und unter dankbarer Anteilnahme des zahlreichen Publikums vonstatten ging. Ein altbadischer Marsch aus der Zeit des Markgrafen Ludwig Wilhelm in der Einrichtung des unvergeßlichen Adolf Boettge hat neben dem historischen auch künstlerischen Wert. Eine weitere Bearbeitung von Boettge, die Weise von „Prinz Eugen, der edle Ritter" nach überlieferten Aufzeichnungen, ist eine gern gehörte und programmatisch viel verwendbare Gelegenheitskomposition, die auch hier besonderen Gefallen fand.

Neben schmissigen Marschrhythmen hörte man in sauberem Vortrag die „Historische Ouvertüre" von Friedrich dem Großen, dem auch auf musikalischem Gebiet einfallreichen und feingebildeten, genialen Preußenkönig, Tonbilder aus „Die Meistersinger von Nürnberg", in denen, wenn auch etwas gewaltsam zitiert, Wagners herrliche Melodien das Ohr immer wieder entzücken, und endlich die Festfanfare „Adolf Hitler", die zum Empfang des Führers beim Stahlhelm in Hannover 1933 erstmalig erklangen, den orchestralen Abschluß bildete unter Mitwirkung des Spielmannszuges der stets mit Begeisterung aufgenommene „Große Zapfenstreich", der wie alle vorhergegangenen Darbietungen eine ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr und dem Dirigenten wie seiner Kapelle verdiente Ehrungen einbrachte.

Erhöhtes Interesse gewann das Konzert durch die Mitwirkung von Kammersänger Adolf Schöpflin vom Badischen Staatstheater, der seine stimmlichen Vorzüge und sein Gestaltungsvermögen an zwei Balladen von Löwe, „Harald" und „Odins Meeresritt", bewies, denen er später noch das Meisterlied aus Lortzings „Waffenschmied" anfügte. Die Begleitung führte die einheimische Pianistin Emma Lorenz in der an ihr bekannten meisterlichen Weise aus und beide Künstler konnten reichsten Dank und Beifall für ihre prächtigen Leistungen entgegennehmen.

Der wohlgelungene Abend wird für das Winterhilfswerk einen ausgezeichneten Erfolg bedeutet haben. B.

Neujahrs-Betriebs-Appell

der Karlsruher Schiffahrt-Aktiengesellschaft, Karlsruhe der Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe-Rheinhafen

Mit Arbeitsbeginn am 2. Januar fand das feierliche Hissen der Flagge des Dritten Reiches im Betriebe der Gesellschaft am Rheinhafen statt. Betriebsführer Direktor Zeugner richtete an die erschienene Gefolgschaft herzliche Worte des Dankes für die Mitarbeit im alten Jahre und forderte zugleich zu freudiger Leistung und damit zu weiterer Treue im Sinne unseres Führers auf. Er begrüßte neben der ortsansässigen Gefolgschaft auch das auf der Fahrt befindliche fahrende Personal, welches sich über Neujahr in Karlsruhe zum Laden und Löschen eingefunden hat. Auch unserer Saar wurde gedacht. Der gemeinsame Gesang der beiden Hymnen und das Saarlied beschloß die würdige Feier.

Neujahrsbegrüßung im MTV.

Die Turner des MTV. fanden sich, wie alljährlich, am 1. Januar zur Neujahrsbegrüßung im Vereinshause in der Stefanienstraße zusammen. Der Vereinsvorstand, Direktor Kullmann, gedachte der vielfältigen, aus idealistischem Turnergeist geleisteten Arbeit des vergangenen Jahres und stellte den erfreulichen Aufschwung fest, den der MTV. in letzter Zeit genommen hat. Oberturnwart Schweinfurth wies wies auf die turnerische Arbeit der Abteilungen hin, die im vergangenen Jahre, vor allem beim Kreisturnfest in Durlach und beim großen Schauturnen des MTV. in Erscheinung trat und im Jahre 1935 an alle besondere Anforderungen beim Winterhilfe-Schauturnen in der Festhalle im Februar und beim Landesturnen des Gaues Baden der Deutschen Turnerschaft in Karlsruhe im Sommer stellen wird. Im weiteren kam sehr stark zum Ausdruck, daß nicht allein der Wille, uns körperlich leistungsfähig und tüchtig zu machen, uns zusammenschmiedet, sondern vor allem der Geist treuer Kameradschaft und Freundschaft. Hier sind es vor allem unsere älteren Turner, die allen ein leuchtendes Vorbild geben.

NS-Volksbildungswerk: Arbeiterbildungsverein

Der Arbeiterbildungsverein im NS-Volksbildungswerk versammelte am Sonntag seine Mitglieder zu einem vorweihnachtlichen Familienabend mit Konzert im Saal des Vereinshauses Wilhelmstraße. Der Vereinsleiter Oberingenieur Bautze begrüßte zunächst die mitwirkenden Künstler, Mitglieder und Gäste und wies auf die soeben vorangegangene Volksweihnachtsfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz hin, die für uns alle ein wahres festliches Gemeinschaftserlebnis war, das in der Erinnerung haften bleibt. Jetzt ganz von dieser Gemeinschaft umfangen sieht der Arbeiterbildungsverein von einer Sonderweihnachtsfeier ab, versammelt aber seine über vierzigjährige Kampf- und Schicksalsgenossenschaft zu dieser Kameradschaftsstunde unter dem brennenden Weihnachtsbaum, um den kulturellen Arbeitswillen nun im Rahmen des NS-Volksbildungswerks auch zur großen Sonnwend zu besiegeln.

Der Arbeitermännerchor eröffnete diese Feier mit Beethovens „Hymne an die Nacht", dann folgte Mozarts festliches Adagio aus dem Klarinettenkonzert op. 107, vorgetragen von Adolf Fuchs, einem sehr kunstfertigen Mitglied unserer Polizeikapelle. Freia Kühner, Schülerin des bekannten früheren Staatstheater-Baritons J. van Gorkum, bot sodann mit ihrem schillernden Sopran zwei köstlich zarte Lieder von Hugo Wolf, „Verborgenheit" und „Verschwiegene Liebe". Den Klavierpart bestritt hierbei und im Zusammenspiel mit der Klarinette Kirchenmusikdirektor Hermann Knierer in straffer und doch überaus feinfühliger Weise, der dann auch das volkhaft melodische Klaviersolo Franz Schuberts vom Mai 1828 recht warm und kräftig vortrug. Bei den zwei bekannten Chorliedern des Arbeitermännerchors, „Heimkehr" von Pracht und „Kennt ihr das Land" von Kromer, mußte man wieder staunen, was hier die zielbewußte Arbeit seines Chorleiters Franz Müller aus völlig ungeschulten Kräften, die vielfach kaum Noten kannten, gemacht hat. Die Baritone in ihrer Klangfülle auf dem Fundament schöner, starker Bässe machen den Chor unverwüstlich; auch die Tenöre haben sich gut eingeschafft, aber wir wünschen ihnen im neuen Jahre einen kräftigen Zuwachs aus den Jungarbeitern, um solchem Fundament eine feurige Krone aufzusetzen. Hierauf wurde nun die ganze Versammlung durch einen Gemeinschaftsgesang von Weihnachtsliedstrophen bei verdunkeltem Raum und Lichterglanz zusammengefaßt und die warme Stimmung durch Richard Strauß' „Traum durch die Dämmerung" und „Zueignung", gesungen von Freia Kühner, weitergetragen. In ihrer Zugabe brachte sie eine „Weihenacht", in der Hermann Knierer erstmals als ein recht liedhafter und doch eigenversponnener Komponist hervortrat. Adolf Fuchs zeigte dann in Mozarts jubilierendem „Rondo" aus dem Klarinettenkonzert op. 107 eine gediegene Formbeherrschung. Fünf frischfrohe Lönslieder des Arbeitermännerchors, darin vor allem auch „Auf Feldwache" und „Husarenlied", schlossen den Abend mit Kampf- und Soldatenfreude ab, doch mußten in dem folgenden kameradschaftlichen Zusammensein noch Chorlieder zu Strauß'schen Walzern zugegeben werden, auch Adolf Fuchs bewies in zwei oberbayrischen Ländlern noch recht eindrucksvoll, daß die Klarinette viel feiner und edler zu jodeln versteht als das Saxophon! — Im neuen Jahre kann man dem NS-Volksbildungswerk wünschen, daß diese Kulturtreue und dieser Opferfleiß recht breite Volksmassen erfassen möge! W. A.

Musikalische Abendandacht

Der Organist Walter Schneckenburger hatte am Sonntag die 4. Musikalische Abendfeier in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlburg) veranstaltet, die die Kirche mit einer andächtig lauschenden Hörergemeinde gefüllt hatte. Mit durchgebildeter Technik und feiner musikalischer Behandlung eröffnete der Veranstalter die Feier mit Präludium und Fuge a-moll von Bach für Orgel und spielte weiter im Verlauf des Abends außer den zahlreichen Begleitungen die interessante Toccata a-moll op. 80 von Max Reger und zeigte auch hier reifes Können. Im Verein mit dem Violinisten Eduard Volbach, der über einen guten, tragenden Ton verfügt, spielte er ein „Larghetto" von Nardini, „Largo" von Campagnoli und „Arioso" von Händel, Kompositionen in kirchlich-klassischem Stil, die starke Eindrücke vermitteln. Eine wertvolle Programmbereicherung bedeutete die Mitwirkung des Eder'schen Männerquartetts, unter Leitung von Willy Eder, das Bachs „Dir, Dir Jehovah, will ich singen" (im Satz von Heinrich Cassimir) und „Kommet, den Herrn zu preisen" von J. H. Knecht, prächtig gesungen, zum Vortrag brachte. Als Gesangssolistin wirkte Rosa Huth, Heidelberg, mit, die zwei Arien aus Händels „Messias" und Bachs „O Jesulein süß" zum Vortrag brachte. Den Abschluß des musikalisch gelungenen Abends bildete eine Zusammenstellung des Bach'schen Chorals „Vom Himmel hoch, da komm ich her" für Orgel, Sopran und Violine mit anschließendem Gemeindegesang. B.

Hermann Abendroth dirigiert im Staatstheater

Am 5. und 6. Januar erscheint am Pulte des Staatstheaters einer der bedeutendsten deutschen Dirigenten, Professor Hermann Abendroth, der Dirigent des Leipziger Gewandhauses. Am 5. Januar leitet Professor Abendroth das 4. Sinfoniekonzert der Badischen Staatskapelle. Das Programm umfaßt „Don Juan" von Richard Strauß, die „Böcklin-Suite" von Max Reger und zum Abschluß Ludwig von Beethovens VII. Sinfonie.

Am Sonntag, den 6. Januar, findet eine Uraufführung von Ludwig van Beethovens einziger Oper „Fidelio" ebenfalls unter der Leitung von Professor Abendroth statt. Die szenische Leitung der Aufführung liegt in Händen von Intendant Dr. Thur Himmighoffen. — Es ist zu begrüßen, daß es Intendant Dr. Thur Himmighoffen gelungen ist, auch in diesem Jahre wieder Professor Abendroth, der ja längst in Karlsruhe bekannt ist, zu verpflichten.

Der Tod auf der Lokomotive

Am 29. Dezember gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Bruchhausen und Rastatt dadurch ein Unfall, daß der Heizer eines in Richtung Karlsruhe—Rastatt fahrenden Zuges den etwa 4 Meter langen Feuerhaken nach dem Gebrauch so auf den Tender legte, daß er über diesen hinausragte und von einem Gegenzug zurückgeschleudert wurde. Hierbei wurde der Heizer am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er am gleichen Tage um 22 Uhr im Neuen Vinzentiuskrankenhaus starb.

Explosion von Feuerwerkskörpern

Am 31. Dezember 1934 gegen 8 Uhr explodierten in einem Ladengeschäft in der Philippstraße sämtliche auf dem Ladentisch liegenden Feuerwerkskörper. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß beim Vorführen von Sternenregen ein Funken in die auf dem Tisch liegenden Feuerwerkskörper fiel. Durch die Explosion entstand ein Fahrnisschaden von etwa 100 Mark.

Schlägerei in der Silvesternacht

Am 1. Januar 1935 um 3 Uhr entstand in einer Wirtschaft auf der Kaiserstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Hierbei wurde ein 24 Jahre alter Mechaniker derart geschlagen, daß er in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwecks Verhinderung weiterer Tätlichkeiten wurde der Wirtschaftsbetrieb polizeilich eingestellt.

Erschwerte Körperverletzung

Am 1. Januar 1935 um 1,15 Uhr wurden einem verheirateten Straßenbahnschaffner in einem Hause der Zähringerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mehrere Messerstiche am Kopf und in den Rücken beigebracht. Die Verletzungen sind ernster Natur. Der Täter wurde wegen Verdunkelungsgefahr in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Als 2. Vorstellung im vaterländischen Zyklus hat Intendant Dr. Thur Himmighoffen Bernhard Blumes Schauspiel „Schwertbrüder" zur Uraufführung am Badischen Staatstheater angenommen. Das Werk kommt in der Inszenierung von Oberspielleiter Felix Baumbach am Reichsgründungstage (18. Januar) in Karlsruhe zur Uraufführung.

Hildegard Werling, aus der Tanzschule Olga Mertens-Leger, die seit September l. J. dem Ballett der Frankfurter Oper angehört, wurde unter glänzenden Bedingungen auf zwei weitere Jahre an dieselbe Bühne verpflichtet. H. Werling gastierte gemeinsam mit der Tanzgruppe Olga Mertens zu Silvester zum Gala-Diner in Baden-Baden mit größtem Erfolge.

Dienstjubiläum. Verwaltungsobersekretär Friedrich Leppert konnte am 29. Dezember 1934 auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Karlsruhe als Gemeindesekretär für den Stadtteil Daxlanden zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Bürgermeister Dr. Friholin mit herzlichen Glückwünschen ein Dankschreiben der Stadt Karlsruhe nebst einem Geschenk. Anschließend an diese Ehrung wurde der Jubilar in Anwesenheit seiner Berufskameraden durch den Dienstvorstand, Stadtverwaltungsdirektor Lacher, beglückwünscht. Gemeindesekretär Leppert hat es verstanden, die Daxlander Bevölkerung im Verbande der Karlsruher Gesamtgemeinde in sorglicher und zuvorkommender Weise zu betreuen und allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Gedenkblätter mit Wohlfahrtsmarken noch bis Juni 1935

Der Verkauf der aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Gedenkblätter (Wohlfahrtsmarken Ausgabe 1924 mit dem Ueberdruck 1923—1933), der mit Ablauf des Jahres eingestellt werden sollte, ist bis Ende Juni 1935 verlängert worden. Die Marken der Gedenkblätter bleiben bis zu diesem Zeitpunkt zum Freimachen von Postsendungen gültig. Die Gedenkblätter mit den Marken werden außer durch die Deutsche Nothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, nur durch die Versandstellen für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7—9, und in München 2 abgegeben.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Wochenprogramm des Sportamts der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Donnerstag, den 3. 1. 1935

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

Freitag, den 4. 1. 1935

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35

Samstag, den 5. 1. 1935

8—10 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtbad.

Sonntag, den 6. 1. 1935

9.30—11 Uhr vormittags: Kleinkaliberschießen (Männer u. Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 3. Januar 1935

Theater

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Die Königskinder
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe.

Film

Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe
Atlantik: Hafengasse 4
Gloria: Die beiden Seehunde
Kammerlichtspiele: Die Unschuld vom Lande
Palli: Peter, Paul und Nanette
Rest: Die englische Heirat

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Joszi Juga
Löwenrachen: Marie Wipfler und ihr Orchester
Museum: Kapelle Richrath
Odeon: Fröhlicher Filmkunterbunt
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Vom Nordpol bis Australien

WELTGEOGRAPHIE IN MENSCHHEITSDRAMEN

Copyright by: Horn-Verlag, Berlin W 35

(9)

Im Packeis verschollen ...

Trotzdem Grönland nun wenigstens an einzelnen seiner Küstenstriche für die Zivilisation zurückgewonnen war, blieb es dem 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Technik, der Wissenschaft und des Fortschrittes vorbehalten, die ersten entscheidenden Breschen in das Geheimnis um diesen rätselhaften noch unerschlossenen Kontinent der Arktis zu legen.

Es ist jetzt genau ein Jahrhundert her, seitdem der französische Schiffsleutnant de Blosseville, der sich mit seiner Fregatte in den Gewässern Islands befand, um die französischen Fischerboote zu schützen, eines Tages beschloß, einen Vorstoß zu wagen. Als Ziel der Expedition hatte er sich die Aufklärung der Ostküste Grönlands gesetzt. Bereits acht Tage nach der Abfahrt geriet sein kleines Schiff „La Lilloise" in treibendes Packeis. Der Vormarsch wurde dadurch immer verlangsamt, bis er eines Tages ganz zum Stillstand kam, denn die Eisschollen hatten sich geschlossen und das Schiff in ihre Zange genommen. Wohl oder übel mußte man sich angesichts des Zieles — denn drüben, in kaum 20 Kilometer Entfernung, konnte man die grönländische Küste genau sehen — zur Rückkehr entschließen. Es bedurfte ungeheuerer Anstrengungen, das Schiff überhaupt wieder flott zu bekommen.

Im nächsten Jahr unternahm de Blosseville einen neuen Angriff auf die von Eiswällen eingeschlossene Insel. Da er nun im Kampfe mit Schnee und Eis schon Erfahrungen gesammelt hatte und besser ausgerüstet war, ist er der festen Ueberzeugung gewesen, diesmal eine Durchfahrt durch den Eispanzer bis an die Küste zu erzwingen zu können. Die Ausfahrt erfolgte im August 1834. Seitdem hat man von der Expedition de Blosseville's auch nicht mehr eine Spur entdeckt. Auch die Rettungsexpedition, die im folgenden Jahre von Frankreich aus auf die Suche nach der „La Lilloise" geschickt worden war, ist verschollen.

Vorstoß auf Vorstoß ...

Diese Expedition de Blosseville's hat, trotz ihres tragischen Ausgangs, wie ein Signal gewirkt. Die Aufmerksamkeit der berühmtesten Polarfahrer des 19. Jahrhunderts schien geweckt und so konnte man denn in den folgenden Jahrzehnten eine Expedition nach der anderen nach Grönland aufbrechen sehen. Namen tauchen auf, wie der eines Jensen, der in den Jahren 1877 bis 1885 die Westküste Grönlands vom 61. bis zum 68. Grad nördlicher Breite durchforschte, eines Steenstrupp, der zusammen mit seinem Landsmann Hammer diesen Vorstoß bis zum 73. Grad nach Norden fortsetzte, eines Ryder, der allen Schwierigkeiten zum Trotz dieses Werk sogar bis zum 76. Breitengrad weiterführte, und vieler anderer.

Es hat seine guten Gründe, daß zuerst die Westküste dieses Landes der 1000 Gletscher von den Polarforschern in Angriff genommen worden ist. Die Ostküste Grönlands ist nämlich vom Polarkreis aus infolge der ungeheueren Eismassen, die sich gleich Barrieren vor den Kontinent legen, so gut wie unzugänglich. Diese Eismassen, die sich dann zu gefährlichem und unüberwindlichem Packeis auftürmen, werden von einer kalten Meeresströmung, die die grönländische Ostküste bespült, direkt vom Nordpol herangeführt.

Trotz aller Gefahren und Hindernisse haben sich wagemutige Männer jedoch nicht abschrecken lassen, auch die Eroberung der Ostküste dieses arktischen Kontinents zu versuchen. Zu ihnen gehörten Holm und Garde, die von Kap Farewell aus bis zum Sermelik-Fjord, auf dem 67. Grad, vorstießen, ferner Amdrup, de mes bei seiner Expedition im Jahre 1899 gelang, über den 70. Breitengrad vorzudringen und Dusen, sowie J. P. Koch, die in der gleichen Zeit sogar bis zum 73. Grad kamen.

Der große Wurf glückte J. P. Koch erst auf seiner zweiten Expedition in den Jahren 1906 bis 1908, wo er zusammen mit dem Herzog von Orleans den Ansturm auf das unbekannte Gebiet der Arktis bis zum 83. Breitengrad vortrug.

Eine kühne Tat Nansens

Die Eroberung Grönlands war nach diesen vielen Expeditionen, soweit gediehen, daß jetzt wenigstens die Küstenlinien, auch im äußersten Norden des Kontinents, einigermaßen bekannt waren. Mit diesem Erfolg gaben sich diese kühnen Männer, für die der Ruf des Nordens das Schicksal zu sein schien, jedoch nicht zufrieden. Jetzt lockte das Innere Grönlands, in das noch kein Mensch eingedrungen war, weil diese Gletscherwelt einfach für undurchdringlich galt.

Der erste schüchterne Versuch wurde im Jahre 1878 wiederum von Jensen unternommen. Der Angriff sollte von der Westküste her erfolgen, aber er scheiterte schon in den Anfängen, da die bis ins Meer hinausragenden ungeheueren Gletscher alle Anstrengungen zunichte machten.

Nicht besser erging es dem Norweger Nordenskjöld, der das Experiment im Jahre 1883 unternahm, desgleichen dem Amerikaner Feary der drei Jahre später ein Vordringen in das Innere Grönlands wagte. Der Kampf mit den Felsen und dem nackten Gestein, mit Schnee und Eis, war derartig aufreibend, daß diese Expeditionen, nach völliger Erschöpfung, den Versuch aufgaben, obgleich sie jeweils kaum 50 Kilometer in die Geheimnisse des inneren Grönlands vorgedrungen waren.

Der große norwegische Polarforscher Nansen ist der Erste gewesen, dem auch diese großartige Tat gelang. Kein Mensch wußte etwas von seinem Vorhaben. Nur wenige in seine Pläne eingeweihte Getreue begleiteten ihn, als er in der Bai von Umivik an Land ging, um den gefährlichen Marsch durch Grönland anzutreten. Nansen hat es geschafft. Nach unsäglichen Mühen erreichte er mit seinen Begleitern bei Godthaab die Westküste Grönlands. Diesen unvergleichlichen Erfolg hatte er wohl der Tatsache zu verdanken, daß er Skis mitgenommen hat, die ihm den Marsch durch die Gletscherwelt dieses Kontinents ermöglichten.

(Fortsetzung folgt)

Der Alte von der Hallig / Von Aiko Janßen

An einem Januarabend war es, als ein deftiges Fischerboot die nunmehr gänzlich verlassene Hallig Katharinenkoog verließ, um das zunächst liegende Festland, „die Graue Stadt am Meer", noch rechtzeitig zu erreichen. Man hatte einen Kranken im Boot, den letzten Bewohner der kleinen Hallig, Gert Meinders, und ihm dicht zur Seite hockte Meta, seine einzige Tochter, die in der Stadt verheiratet war und nun den alten Vater heimholen wollte zu sich und ihren Kindern. Dort sollte er wieder gesund werden. Sie wollten versuchen, den alten Herrn für den Rest seines Lebens bei sich zu behalten in der Stadt. Und das war alles so gekommen:

Bereits mehrfach war Gert Meinders darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Hallig geräumt werden müsse, da ein weiteres Bewohnen mit beständiger Lebensgefahr verbunden sei. Aber der Alte rührte sich nicht und ließ alle Mahnungen des Landratsamtes unbeachtet, bis der Landrat einmal die Geduld verlor und er den Starrkopf durch zwei Landjäger herüberholen ließ.

„Gert Meinders, ich wollte euch nur sagen, daß ihr die Hallig räumen müßt; ich habe es zu verantworten, wenn sie demnächst ganz verschwindet und ihr mit. Warum wollt ihr denn durchaus nicht herunter von diesem dürftigen Eiland, das bei der nächsten Sturmflut doch einfach auseinander fällt?" — „Dor bün ick up de Wereld kamen, en dor will ick ock wedder runner", war die Antwort. „Aber bester Meinders, die Behörde hat doch bereits eure anderweitige Unterbringung und auch eine Entschädigung in Erwägung gezogen, und der Herr Regierungspräsident" ... Gert lachte nur.

„Also, Meinders, ihr wollt die Hallig nicht gutwillig verlassen?" — „Nein", ich will dort sterben, wo auch mein Weib begraben liegt, aber in die Stadt überführen lasse ich mich nicht", war die Antwort. „So etwas verstehe ich nicht", meinte darauf der Landrat. Nun aber wurde Gert zornig, und der alte Friesentrotz bäumte sich auf gegen solches Unverständnis seiner heiligsten Gefühle: „Wenn du das nicht verstehst, dann soll die Regierung einen andern hierher setzen, der Land und Leute versteht, der wird auch mich verstehen!"

Jetzt sprang der Landrat von seinem Stuhl hoch und rief mit erhobener Stimme: „Wenn ihr bis Januar die Hallig nicht geräumt habt, dann lasse ich euch und eure Siebensachen von Amts wegen herunterholen, merkt euch das!" — Gert brummte nur etwas, schob seinen Priem auf die andere Seite und stampfte zur Tür hinaus.

Gert Meinders saß eines Tages vor seinem Häuschen und flickte Netze, als er von weitem eine Jolle ankommen sah, die anscheinend auf seine Hallig zuhielt. Da fiel es ihm plötzlich ein, daß bald Januar vor der Tür stehe und der Landrat ihn von der Insel holen lassen wolle, falls er bis dahin seine Hallig nicht geräumt habe. — Jetzt gab Gert das Flicken auf, um die Jolle im Auge zu behalten, denn er merkte schon, daß da Männer manöverierten, die nicht luv von lee unterscheiden konnten. Richtig, nun waren sie doch in die Brandung geraten und machten verzweifelte Versuche zur Wendung, um aus dem Hexenkessel herauszukommen, aber schon wieder hatte der Sturm das Segel herumgerissen, und nun schoß die Jolle wie ein Tümmler in die Tiefe. Blitzschnell stieg es jetzt in Gert auf: „Sie wollen dich mit Gewalt von der Hallig holen; überlaß sie nun ihrem Schicksal!" Dann aber gab sich der alte Friese einen Ruck: „Pfui, Gert, es sind doch Menschen, die auf Befehl handeln, du m u ß t helfen." Und wenige Minuten später schoß der Alte mit brandendem Bug auf die Unglücksstelle zu.

Zwei Männer hielten sich an der gekenterten Jolle, und Gert hatte sie bald beim Kragen. Sie schrien was von „Pinne ... und Fru!" Dann plötzlich hatte Gert die Lage erkannt, und er sah eine Frau, die sich mit letzter Kraft an der Ruderpinne hielt, und ... „Meta, mein Himmel, Meta!" rief jetzt Gert, nein, er brüllte es, denn dort im Meer sah er seine einzige Tochter mit dem Tode ringen. Ein wilder Griff, und auch sie war in Sicherheit; dabei aber geriet sein rechtes Bein zwischen beide Fahrzeuge, und die eben Geretteten zogen nun mit vereinten Kräften den verletzten Alten in sein Boot zurück.

Die Fahrt durch die Brandung war gelungen, und man trug den Alten in sein Häuschen, wo Meta sofort Feuer machte und für alle trockene Sachen hervorsuchte. Die Nacht war hereingebrochen und der Sturm tobte unvermindert. Die beiden Landjäger hatten es sich auf dem Heuboden bequem gemacht, während Meta die Nacht am Lager des Vaters verbrachte, abwechselnd ihm Umschläge und allerhand Einreibungen besorgend, denn daß er weit mehr Schmerzen litt, als er es sich merken ließ, war ihm doch anzusehen. Sie erzählte jetzt aber doch dem Vater Zweck und Ursache ihrer Fahrt, und daß dem Landrat ganz besonders daran gelegen hätte, daß sie diese Fahrt mitmache, um den Vater zu bewegen, in Güte die Hallig zu verlassen.

Ganz still hatte der Alte zugehört, dann faltete er plötzlich die Hände: „Dem Himmel sei Dank, daß ich doch noch hinausgefahren bin; ich hätte es ja nicht überlebt, wenn die beiden und dazu mein eigenes Kind dort draußen ertrunken wären." So verging die Nacht, das Wetter hatte sich beruhigt, und nun drängte Gert selbst zum Aufbruch, denn er litt heftige Schmerzen — aber erst mit aufkommender Flut konnte man die Fahrt antreten, und es war bereits spät am Nachmittag, als die Männer im Boot das Segel hißten, ihre Jolle in Schlepp nahmen und dann loswarfen. Alles wertvolle aus dem Häuschen hatte man in Gerts großem Boot untergebracht, und quer über den Bänken lag auf einer Bahre der Alte vom Katharinenkoog. — Er wußte es, daß dies ein Abschied für immer war von seinem geliebten Eiland, und so warf er einen letzten Blick hinüber nach der Stätte, an der er so lange gelebt und wo sein Weib in der Erde ruhte. —

Eben dröhnte dumpf der Abendkanonenschuß von Husum herüber, und die Glocken der „Grauen Stadt am Meer" begannen den Abend einzuläuten, da faßte Meta ganz leise die Hand des Vaters: „Vadder, nu wirst du aber bei uns bleiben, ich habe es ja den Kindern fest versprechen müssen. Dein Bein bringen wir dir auch wieder in Ordnung."

„Ja, ja, Kind, aber das muß ich dir doch jetzt sagen: mit heilen Knochen hättet ihr mich so kurzer Hand nicht von meiner Hallig heruntergebracht!"

Hat es einen Weltkrieg gegeben?

Eine seltsame Meldung kommt aus Spalato an der schönen blauen Adria. Erschien da eines Tages in dem Dorfe Olip eine alte Frau, eine Bäuerin in dem gesegneten Alter von acht Jahrzehnten. Sie wollte eine kleine Reise mit dem Schiffe unternehmen. Sie nannte ihr Ziel und reichte dem Kassierer ihr Geld. Der Mann staunte nicht wenig. Was ihm die Bäuerin da gab, waren alte österreichisch-ungarische Kronen. Natürlich gab man der Frau das Geld zurück. Die Greisin war baß verwundert. Und ihre Verwunderung verwandelte sich in Zorn, als sie hörte, ihr ganzer ersparter Schatz, siebenhundert gute österreichisch-ungarische Kronen, sei wertlos geworden. Sie hatte nichts von der Inflation, nichts von dem Wüten des Weltkrieges gehört. Sie besaß nun nicht einmal Geld genug, in ihr Heimatdörflein zurückzukehren. Da brachten Reisende, die von der Geschichte vernommen hatten, durch eine Sammlung unter sich die Summe auf, die es der alten Frau ermöglichte, wieder nach Hause zu fahren. Soll man die Greisin nun bedauern, oder muß man sie beneiden?

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(46)

Roddington lag in einem Sessel halb nach hinten gelehnt, als habe das Erlebnis der letzten Minuten ihn niedergeworfen. Wie befreit von einem lastenden Druck, atmete er in tiefen Zügen; ruhig ließ der Doktor ihn gewähren. Fast körperlich fühlte er mit, was jetzt Roddingtons Seele bewegte. Reinste, tiefste Freude über den gewaltigen Erfolg ... ein tiefes befreiendes Aufatmen nach einem Jahr drückender Sorge und Ungewißheit ... und doch eine neue Sorge schon wieder, ob auch das Weitere gelingen würde, was jetzt noch zu tun war ...

„Es wird glücken, Roddington! Keine Sorge darum!"

Dr. Wegener sprach die Worte, als ob er jeden Gedanken Roddingtons gehört hätte. Langsam richtete der den Kopf auf.

„Was ist das Nächste, Dr. Wegener?"

„Den Stollen weiter in die Karbidschicht vortreiben, Querstollen von ihm abzweigen — so, wie ich's Ihnen vor fünfzehn Monaten einmal in Neuyork aufzeichnete. Das wäre hier zu tun, Mr. Roddington. In Trenton müssen die Rohre für die neue Innenleitung in Angriff genommen werden und das Gußstück für den Schachtverschluß über Station Null."

Dr. Wegener trat an Roddington heran, ergriff dessen Rechte und drückte sie fest.

„Noch einen Monat, Roddington! Dann wird die neue Quelle so fließen, wie wir's das lange Jahr hindurch erhofften."

Während der Doktor es sagte, spürte er, wie Roddington den Druck seiner Hand fest erwiderte.

„Sie haben recht, Dr. Wegener. Noch dürfen wir nicht feiern. Wir wollen wieder an unser Werk gehen."

Ein wenig später begann die Funkstation der „Blue Star" zu arbeiten. Aus der Antenne der Jacht flogen neue Aufträge für das Trenton-Werk um den halben Erdball. Eine verschlüsselte Depesche war für Washington bestimmt. Sie meldete den eben errungenen Erfolg und befreite auch Staatssekretär Harding von seinen Zweifeln und Sorgen.

*

Ein hundertpferdiger Kraftwagen rollte mit verhaltener Kraft durch das Portal des Trenton-Werkes, fuhr den neuen Kanal entlang, an der großen Gießhalle vorbei und hielt vor dem Verwaltungsgebäude. Auf der Freitreppe stand Roger Blake zusammen mit Griffith und Cranford, bereit, den Besuch zu empfangen. Noch einmal schärfte er den beiden Oberingenieuren ihre Instruktionen ein.

„Sie beantworten nur die technischen Fragen, die Ihr Ressort betreffen. Alles andere überlassen Sie mir, ich werde den Herren schon sagen, was ihnen zu wissen nötig ist."

Blake eilte die Treppe hinab, um den Präsidenten Price zu begrüßen, der, von Direktor Curtis gefolgt, aus dem Kraftwagen stieg.

„Wie geht's, Mr. Price? Freue mich, Sie hier zu sehen. Tag, Mr. Curtis! Die Herren haben dreihundert Kilometer hinter sich. Darf ich Sie erst einmal zu einem kleinen Imbiß in unser Kasino bitten?"

Price nickte.

„Ist eine gute Idee von Ihnen, Blake. Nach der Fahrt können wir's vertragen. Tüchtige Leistung von meinem Chauffeur. Er hat den Weg in zweieinhalb Stunden zurückgelegt." Unter der Führung von Blake erreichten die Herren von der Corporation einen behaglichen Speiseraum, in dem sie es sich bequem machten.

„Ja, mein lieber Blake", sagte Price zwischen Suppe und Fisch, „da wären wir nun einmal bei Ihnen. Als Gäste natürlich nur, denn von Geschäfts wegen haben wir hier ja nichts zu suchen."

„Vorläufig, Mr. Price", erwiderte Blake lächelnd. „Wer weiß, wie schnell sich das ändern kann? Vielleicht in sechs Wochen, vielleicht in einem Monat schon könnte das Werk Ihnen gehören. Auf unserem wunderlichen Planeten ist alles möglich."

Price spitzte die Ohren. „Meinen Sie wirklich, Mr. Blake? Wird es so schnell zur Bildung eines Kuratoriums kommen? Haben Sie neue Nachrichten?"

„Keine direkten, Mr. Price. Es sind andere Gründe, die mich zu der Annahme veranlassen ... Nehmen Sie von diesem Roastbeef, Mr. Price, ich kann es Ihnen mit gutem Gewissen empfehlen. Bedienen Sie sich auch, Mr. Curtis! Wir haben nachher einen langen Weg vor. Ich möchte Ihnen unser Werk zeigen. Sie verstehen ja einiges von Stahlwerken, Mr. Price. Sie werden sicherlich Ihre Freude daran haben."

Für die nächsten Minuten war Price vollauf mit dem Essen beschäftigt, erst beim Nachtisch kam das Gespräch wieder in Gang.

„Hat das Werk gut zu tun?" fragte der Präsident.

Blake nickte. „Wir können nicht klagen, Mr. Price. Die meisten Abteilungen sind voll beschäftigt. Einige arbeiten zur Zeit mit doppelter Schicht."

„Alle Wetter, Blake. Ich wollte, ich könnte das von unsern Werken auch sagen. Wo haben Sie die Aufträge her?"

„Meistens Ausland, mein lieber Präsident." Blake rührte nachdenklich in seinem Kaffee, während er langsam weitersprach. „Vieles geht nach Westen über See. Von den Aufträgen aus den Staaten könnten wir nicht fett werden."

Curtis, der bisher mit Griffith und Cranford über technische Dinge geplaudert hatte, mischte sich in das Gespräch.

„Sie müssen brillante Vertreter draußen haben, Blake. Es ist jetzt verdammt schwer, gegen die japanische Konkurrenz Aufträge hereinzubekommen."

Blake ließ sich mit der Antwort Zeit, als ob er vorher jedes Wort sorgfältig überlegen müsse.

„Unser Werk hat draußen eine alte Stammkundschaft, Mr. Curtis, die lieber bei uns als bei andern kauft."

„Aber die japanischen Konkurrenzpreise", fiel Price dazwischen, „schließlich bekommt doch immer der Billigste den Auftrag."

„Nicht immer", Mr. Price", bog Blake den Einwand ab. „Wir haben draußen ein gutes Renomee. In der Qualität sind wir der Konkurrenz immer noch ein tüchtiges Stück voraus.

Price zuckte die Achseln.

„Auf wie lange noch, Mr. Blake? Die Gelben spionieren überall herum, machen uns unsere Geheimnisse nach und verdrängen uns schließlich von den Auslandsmärkten. Bei der Höhe der amerikanischen Löhne scheint die Entwicklung unaufhaltsam zu sein.

„Wir denken darüber nicht ganz so wie Sie", erwiderte Blake vorsichtig. „Es wäre nicht ausgeschlossen, daß das Trenton-Werk in nächster Zeit aus Japan einen größeren Auftrag hereinbekommt."

Price ließ seinen Löffel auf die Untertasse fallen.

„Einen Auftrag nach Japan, Blake!? Einmal haben Sie's ja fertigbekommen. Damals, als noch niemand etwas von den wirklichen Plänen unseres armen Roddinton wußte. Als die Gelben noch an das Märchen von den großen Kanonen glaubten. Daß es Ihnen ein zweites Mal gelingen sollte ... das will mir nicht in den Kopf."

„Ich könnte mich ja irren, aber ich glaube doch triftige Gründe für meine Annahme zu haben. Ich vermute, daß dies Geschäft in etwa sechs Wochen zustande kommen wird. Es soll mir ein Vergnügen sein, Ihnen dann Näheres mitzuteilen."

Die Mahlzeit war beendigt, und die beiden Herren von der Corporation folgten der Einladung Blakes, das Werk zu besichtigen. Unterwegs fand Price Gelegenheit, Curtis einen Moment beiseite zu nehmen.

„Wir müssen die Vertreter 'rausbekommen, die für das Trenton-Werk im Ausland tätig sind", raunte er ihm zu, „die Kerls müssen ja fabelhaft tüchtig sein, die müssen wir für die Corporation gewinnen. Denken Sie doch, Curtis: Aufträge aus Japan! Das grenzt schon an Hexerei."

Curtis konnte nichts erwidern, weil Blake zu ihnen trat. Ueber Fabrikhöfe und Lagerplätze führte ihr Weg sie zu den Ofenbatterien der großen Gießhalle. Zum erstenmal sahen Price und Curtis hier, was sie bisher nur aus den Berichten ihres Agenten Palmer kannten, und sie fanden es in Wirklichkeit noch gewaltiger und imposanter, als sie es sich vorgestellt hatten.

Verwundert betrachtete Price die mächtigen Stapel von Stahlrohren, die zur Verschiffung bereits am Ufer des Stichkanals [illegible] waren. Stark war [illegible] diese Rohre, hundret Meter lang war jedes von ihnen.

„Geht alles nach Holländisch-Indien", erklärte Blake. „Die Mijnheers wollen eine fünfzehn Kilometer lange Gasfernleitung anlegen."

„Ich sage unsere indischen Vertreter samt und sonders zum Teufel", flüsterte Price Curtis zu. „Kein Wort haben die faulen Hunde von dem Bauvorhaben berichtet."

(Fortsetzung folgt)

Handel und Wirtschaft

Neujahrswünsche der badischen Wirtschaft

Der Nationalsozialismus marschiert in das dritte Jahr seiner Regierungstätigkeit. Der zurückgelegte Weg war nicht leicht und die zu überwindenden Schwierigkeiten nicht gering. Mit zäher Energie, unbeirrt und zielbewußt ging der Führer seinen Weg. Hart, unerbittlich, aber gerecht war sein Urteil in den Tagen des Verrates, einfach und schlicht seine Größe, als er ablehnte, den Titel Reichspräsident zu führen. Sein ganzes Denken und seine ganze Arbeitskraft gehören dem Volk und der Nation.

Wir, die wir täglich im Wirtschaftskampf stehen, erkennen die Größe der bereits geleisteten Aufgaben, sehen aber auch die Hindernisse, die es noch zu überwinden gilt. Noch harren mehr als 2 Millionen Menschen der Stunde, die ihnen die Rückgliederung in den Arbeitsprozeß bringen soll. Noch sieht ein großer Teil der Welt nur ein Zerrbild des Deutschlands von heute. Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die Krieg, Inflation und falsche Regierungsmaßnahmen des letzten Jahrzehnts geschlagen haben. Wir, die wir hart an der Grenze des Reiches stehen, fühlen die Wucht und die Größe der noch zu leistenden Aufgaben in erster Linie.

Die badische Wirtschaft hat in dem zur Neige gehenden Jahr ihre Pflicht getan. Dafür sei ihr Dank gesagt. Ich bin überzeugt davon, daß auch im kommenden Jahr jeder einzelne Betriebsführer auf seinem Posten sein wird. Die Badische Industrie- und Handelskammer wird jede nur mögliche Unterstützung gewähren.

So wollen wir gemeinsam in das neue Jahr schreiten, den Glauben an die Zukunft unseres Vaterlandes im Herzen tragend, das Bekenntnis der unbedingten Gefolgschaft dem Führer erneuernd mit dem festen Vorsatz, unsere ganze Arbeitskraft in den Dienst von Volk und Vaterland zu stellen.

Heil Hitler!
Dr. Kentrup,
Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer.

Der Saar zum Gruß!

Der 13. Januar 1935 bringt dem Saarvolk den heiß ersehnten Tag, Zeugnis von der Liebe und der Treue zum Mutterland abzulegen. Wir in Baden, hart an der Grenze des Reiches gelegen, zeitweise selbst besetztes Gebiet, haben in all den Jahren mit inniger Anteilnahme die schweren Sorgen und Kämpfe der Saarbevölkerung verfolgt. Enge Beziehungen wirtschaftlicher Art haben uns bis zur willkürlichen Trennung verbunden. Die geistige Verbundenheit ist auch über die Grenzpfähle hinweg geblieben. Im Angesicht der bevorstehenden Volksabstimmung rufen wir unseren Brüdern und Schwestern an der Saar zu:

Die badische Wirtschaft wird alles tun, um der Saarwirtschaft die Rückgliederung in das Reich zu erleichtern!

Heil Hitler!
Dr. Kentrup,
Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer.

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1934, Festpreisgeb. XVII, 76/77 Kg.	
Erzeugerfestpreis für Hartung (I)	21.20 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G.	21.60 RM
Großhandelspreis	21.60 RM
Sommerweizen	z. Zt. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1934, Festpreisgeb. XVI, 71/73 Kg.	
Erzeugerfestpreis für Hartung (I)	17.20 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für R.f.G.	17.60 RM
Großhandelspreis	17.60 RM
Sommer- und Industriegerste, je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934	19.00—21.00 RM
Ausstichware über Notiz.	
Futtergerste, Ernte 1934, Festpreisgebiet IX, 59/60 Kg.	
Erzeugerfestpreis für Hartung (I), nominell	16.40 RM
Deutscher Hafer, Festpreisgebiet XVII, 48/49 Kg., Erzeugerfestpreis für Hartung (I), frei Erzeugerstation	16.70 RM
Großhandelspreis, nominell	17.00 RM
Weißhafer 70 Pfg. per 100 Kg. Zuschlag.	
Weizenmehl, Type 790, Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet XVII, Hartung/Lenzing (I/III)	27.50 RM
Frachtausgleich	plus —.50 RM
(Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM für 10-Tonnenladungen, Type 563 (0) = plus 2.50 RM, Type 405 (00) = plus 5.50 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = minus 4.50 RM.)	
Roggenmehl, Type 997, 75prozentig, Großhandelspreis im Preisgebiet XVI, Hartung/Lenzing (I/III)	24.60 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnenladungen	plus —.50 RM
Weizen-Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bezw. neuer Reichsmühlenschluß-Schein.	
Weizennachmehl, Hartung (I)	17.— RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikate	13.50—13.75 RM
Weizenkleie, W XVII, Hartung (I)	10.60—10.90 RM
Roggenkleie, R XVI	10.32—10.62 RM
Biertreber, je nach Qualität	z. Zt. ohne Angebot
Trockenschnitzel, lose, nominell 8.40—8.70 RM	z. Zt. ohne Angebot
Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft	z. Zt. ohne Angebot
Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat, Palmkuchen, je nach Fabrikat, Rapskuchen, Sojaschrot, sofort greifbar, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat, nichts angeboten.	
Speisekartoffeln, Erzeugerfestpreis lt. Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft:	
weiße Speisekartoffeln	2.55 RM
rotschalige Speisekartoffeln	2.55 RM
blauschalige Speisekartoffeln	2.55 RM
gelbfleischige Speisekartoffeln (Industrie- und ähnliche Sorten)	2.75 RM
(Zentnerpreis.)	
Rauhfuttermittel:	
Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qual.	5.75—6.00 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qual.	6.25—6.50 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qual.	2.75—3.00 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer)	3.00—3.25 RM
(Zentnerpreis.)	

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet XVII gelegenen Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	28. 12.	2. 1.		28. 12.	2. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	205.5	207	R VI	21.75	21.75
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	21.90	21.90
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	165.5	169	R VIII	22.05	22.05
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	211-218	211-218	R IX	22 35	22.35
ab märk. Stat.	202-209	202-209	R XI (Berlin)	22.65	22.65
Braugerste, gute frei Berlin	203-212	203-212	Weizenkleie W V	11.20	11.30
ab märk. Stat.	194-203	194-203	W VI	11.25	11.35
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	—	—	W VII	11.30	11.40
ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.35	11.45
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—	W IX	11.45	11.55
ab märk. Stat.	—	—	W XI	11.60	11.70
dgl. 4zl., fr. Berl.	—	—	Roggenkleie R V	9.65	9.75
ab märk. Stat.	—	—	R VI	9.70	9.80
Sommergerste fr. Berl.	195-200	198-202	R VII	9.80	9.90
ab märk. Stat.	186-191	189-193	R VIII	9.85	9.95
Haf., märk. ab St. 48/49kgfr.Berl.			R IX	9.95	10.10
H IV	148.5	150	R XI	10.10	10.20
H VII	152.5	154	Raps	—	—
H X	155.5	157	Viktoria-Erbsen	35-37	35.00-37.00
H XI	157.5	159	Kl. Speiseerbsen	—	—
H XIII	160.5	162	Futtererbsen	—	—
H XIV	162.5	164	Peluschken	—	—
Weizenmehl Type 790			Ackerbohnen	13.00-13.75	13.00-13.75
0,820 Asche) W V	26.65	26.65	Wicken	—	—
W VI	26.80	26.80	Lupinen, blaue	8.50-8.75	8 75-9.00
W VII	26.95	26 95	gelbe	12.25-12.50	12.25-12.50
W VIII	27.10	27.10	Serabella, neue	19.25-20.00	19.25-20.00
W IX	27.40	27.40	Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
W XI (Berlin)	27.70	27.70	Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Roggenmehl Type 997			Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
R V	21.65	21.65	Trockenschnitzel	4.35	4.35
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl. (Stolp)	8.75	8.75
			(Berlin)	9.30	9.30

Berlin, 2. Jan. Drahtgepreßtes Roggenstroh frei Berlin 2,30, ab Station 1,95—2,05, do. Weizenstroh 2,10 bzw. 1,80—1,90, do. Haferstroh 2,20—2,30 bzw. 1,95—2,10, do. Gerstenstroh 2,20—2,30 bzw. 1,95—2,10, geb. Roggenlangstroh 2,60—2,70 bzw. 2,20—2,40, bindfadengepr. Roggenstroh 2,35—2,40 bzw. 1,95—2,15, do. Weizenstroh 2,25—2,30 bzw. 1,85—2,05, Häcksel 3,40—3,50 bzw. 3,10—3,25; Tendenz: ruhig. Handelsübl. Heu ges. trocken 3,90—4,10 bzw. 3,20—3,80, gutes Heu (erster Schnitt) 4,60—4,80 bzw. 4,15—4,55, do. zweiter Schnitt) —, Luzerne, lose — bzw. 4,50—4,80, Kleheu, lose — bzw. 4,35—4,65, Mielitzheu (Warthe) 4—4,20 bzw. 3,50—3,80, do. (Havel) 3,65—3,90 bzw. 3,15—3,35, drahtgepr. Heu in Pfennig über Notiz 40 bzw. —. Tendenz: fest.

Metalle

Berlin, 2. Januar 1935. **Metallbörse.**

	2. 1.	29. 12.		2. 1.	29. 12.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhüttenrohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.50-47.50	

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink
(Reichsmark per 100 kg.)
Berlin, den 2. Januar 1935.

	Kupfer Tendenz: stetig			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
März		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
April		—	36.50		—	15.00		19.00	18.00
Mai		—	37.00		—	15.00		19 00	18.00
Juni		—	37.50		—	15.00		19.25	18.25
Juli		—	37.75		—	15.00		19.25	18.25
August		—	38.00		—	15.00		19.50	18.50
Sept.		—	38.25		—	15.00		19.50	18.50
Oktob.		—	38.50		—	15.00		19.50	18.50
Nov.		—	38.75		—	15.00		19.50	18.50
Dez.		—	39.00		—	15.00		19.50	18.50

London, 2. Januar 1935. **Metalle**

	28. 12.	2. 1.		28. 12.	2. 1.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	10 5/8	10 1/4
Tend. stetig			inoffz. Preis	—	10 1/4-5/16
Stand. p. Kasse	28 1/16-3/16	28 3/16-7/16	entf. Sicht. offz.	10 3/8	10 9/16
do. 3 Monate	28 1/2-9/16	28 3/4-7/8	inoffz. Preis	10 3/8-7/16	10 1/2-9/16
do. Settl.Preis	28 1/8	28 3/8	Settl. Preis	10 3/8	10 1/4
do. Elektrolyt	31 1/2-32	31 1/2-32	Zink		
do.best select.	30 3/4-32	30 3/4-32	Tend. fest		
do. Elektrow.	32	32	Gewl. offz.Preis	11 3/4	12
Zinn			nnoffz. Preis	11 3/4-7/8	12 1/16
Tend. stetig			entf. Sicht o. Pr.	12 1/16	12 5/16
Stand. p. Kasse	228 1/8-3/8	228 3/8-1/2	inoffz. Preis	12-1/8	12 1/4-3/8
do. 3 Monate	228 1/4-3/8	228 1/4-3/8	Settlem. Preis	11 3/4	12
Settlem.Preis	228 1/4	228 1/2	Antimon, chin.		
Straits	230 1/2	—			
Blei			Amtl. Berl. Mitteilk. für d.e.Pfd.		
Tend. stetig				12.28	12.265

London, 2. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard per Kasse 28,5, 3 Monate 28⅞. — Zinn. Tendenz: träge. Standard per Kasse 228⅜, 3 Monate 228,25. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25, entf. Sicht. offz. Preis 10 9/16. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 12, entf. Sicht. offz. Preis 12 5/16.

Vieh

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war zu reichlich ausgefallen. Die Preise für die Spitzentiere konnten sich behaupten, während die Ware 2. und 3. Klasse etwas vernachlässigt war. Die Schweine wurden innerhalb der vorgeschriebenen Preise gehandelt, auch bei Kälbern konnten in der Hauptsache die früheren Preise gehalten werden. Die ersten Märkte des Jahres haben immer einen geringeren Bedarf. Nur durch straffe Regulierung des Auftriebs wird es möglich sein, die festgelegten Preise einzuhalten. Es ist erwünscht, daß die Bauern gutes Vieh anliefern und die geringeren Tiere voll ausmästen.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 756, Kälber 929, Schweine 2086. Marktverlauf: Rinder und Schweine ruhig, Kälber schleppend. Preise: Ochsen 37 bis 39, 31—36, 27—30; Bullen 35—36, 30—34, 27—29; Kühe 29—32, 24—28, 16—23, 12—15; Rinder 36—40, 30—35, 27—29; Kälber —, 48—52, 40—42, 31—39, 23—29; Schweine 53, 51—53, 49—53, 45—51.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 227, Kälber 429, Schweine 738. Marktverlauf: Langsam, geringer Ueberstand. Preise: Ochsen 36—38, 32—35, 28 bis 32; Bullen 35—37, 32—35, 28—32; Kühe 24—28, 18—24, 12—18, 12—18; Rinder 36—40, 32—36, 28—32; Kälber 45—48, 40—45, 35 bis 40, 28—35; Schweine 53, 51—53, 51—53, 47—51.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 112, Kälber 146, Schafe 20, Schweine 396. Marktverlauf: Langsam bei allen Klassen. Preise: Ochsen 12—37, Bullen 26—37; Kühe 12—30; Rinder 31—40; Kälber 40—48; Schweine 51—53; Schafe 35—40.

Die Berliner und Hamburger Schweinemärkte finden erst am 3. Januar 1935 statt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 100, Schweine 309. Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberstand, Schweine Preise gedrückt, Ueberstand. Preise: Ochsen 34—36, 33, 28, 21; Bullen 34—36, 30—33; Kühe 27—28, 21 bis 23, 10—16; Rinder 35—37, 32—34, 30—31; Kälber: Markt am 3. Januar 1935. Schweine —, 53, 52—53, 50—52; Sauen 46—48.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Karlsruhe, 2. Jan. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofs war beschickt mit: 180 Rindervierteln, 5 Schweinen, 11 Kälbern, 5 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58 bis 68, Hammelfleisch 70—75.
Tendenz: gedrückt.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. Jan. Gemahl. Mehlis per Jan. 31,54 und 31,57½ und 31,65. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

2. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.50	3.60	3.60	3.70	3.70	—	3.80	—	—	—	—
Geld	3.30	3.40	3.50	3.50	3.50	—	3.70	—	—	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	2./1.	29./12.	28./12.	27./12
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.77	14.75	14.62	14.64

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 2. Jan. Anfang. Januar 1260, März 1272, Mai 1280, Juli 1285, Oktober 1270—1271, Dezember 1275. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 2. Jan. Die Abendbörse wies bei weiterhin fester und zuversichtlicher Grundstimmung nur kleine Umsätze auf, da nennenswerte Kundenaufträge nicht vorlagen und besondere Anregungen fehlten. Etwas größeres Interesse zeigte sich wieder für festverzinsliche Werte, wenngleich auch hier das Geschäft klein blieb. Reichsaltbesitz, späte Reichsschuldbuchforderungen, Kommunalumschuldungsanleihe und Zinsvergütungsscheine wurden zu den letzten Mittagskursen gehandelt. Am Aktienmarkt eröffneten Farben mit 134,5 und Schuckert mit 94,75 (95) kaum behauptet, wogegen Gelsenkirchener Bergwerk mit 61,87, Mansfeld mit 83, AEG mit 28,25 und Akkumulatoren mit 150 gut gehalten blieben. Weiter fest lagen Lechwerke, Augsburg, mit 91 nach 90.

Im Verlaufe blieb das Geschäft weiter gering. IG Farben konnten um ¼ Prozent auf 134,75 anziehen, während sonst keine Veränderungen von Belang eintraten. Das Kursniveau blieb im allgemeinen gut behauptet.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 105,75 bz. Geld, Ver. Stahlbonds 92⅝, 6 Prozent Mainzer v. 1926 91,5, 6 Prozent Ffm. Goldpfbr. R. 95,5, 5,5 Prozent Rhein. Hyp. Liqu. 96,5, Schutzgebietsanleihe von 1908 bis 1914 9,8, Lissabon Stadtanl. von 1886 47⅝.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. äuß. abgest. 11, 4 do. Gold-Certif. 7⅜, 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 3,75.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bk. 73, Deutsche Bk. u. Diskonto 76, Dresdner Bk. 76,5, Frankf. Hyp.-Bk. 88, Pfälz. Hyp.-Bk. 87,5, Reichsbank 148, Rhein. Hyp.-Bk. 114,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Gelsenkirchener 61⅞ bis 61,75, Harpener 100, Mansfeld Bergbau 83, Phönix Bergbau 48,75, Rhein. Stahl 87,75, Stahlverein 41.

Industrieaktien: Accumulat Berlin 150, Allg. Kunst Unie (Aku) 44,75, AEG Stamm 28,25, Bekula 134,5, Chem. Albert 77, IG. Chemie volle 138,5, do. 50prozentige 118,25, Conti Caoutschouc 141,5, Dtsch. Erdöl 101, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 202, Dtsch. Linoleum 64,5, Elektr. Licht u. Kraft 112, IG. Farben 134,5—134,75, Ges. f. Elektr. Untern. 110,75, Goldschmidt, Th. 89, Holzmann, Ph. 80, Junghans, Gebr. (Stamm) 75, Lahmeyer & Co. 112, Lech, Augsburg 91, Metallges. Frkft. 82,5, Schuckert, Nürnbg. 94,75, Zellstoff Waldhof 50,25, Zucker, süddtsch. 164,25.

Transportaktien: D. Reichsbahn 114, AG. für Verkehr 80,5, Allg. Lokal & Kraft 185⅝. — Stimmung: gut behauptet.

Londoner Metallbörse

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 2. Jan. Am Devisenmarkt lag der Dollar international etwas leichter, da die Dispositionen in der amerikanischen Valuta in Erwartung der bevorstehenden Botschaft Roosevelts anscheinend etwas vorsichtiger geworden sind. Gegenüber dem Pfund trat eine Abschwächung auf 4,94 15/16 ein. In Paris ging der Kurs auf 15,10¼ und in Zürich auf 3,07⅛ zurück. Das Pfund lag international ebenfalls etwas niedriger. In Zürich trat eine Abschwächung auf 15,20¾ und in Amsterdam auf 7,28½ ein. Der französische Franken lag gegenüber den Goldvaluten unverändert. Das gleiche gilt für die Reichsmark. Die nordischen Valuten bröckelten etwas ab.

Berlin, 2. Jan. Am Geldmarkt trat nach Ueberwindung des Ultimos eine weitgehende Entspannung ein, so daß die Sätze für Blankotagesgeld auf 4—4,25 ermäßigt werden konnten. Am Wechselmarkt ist aus gleichem Grunde bereits größere Nachfrage vorhanden. Für die neuen 4,5prozentigen Reichsschatzanweisungen per 1. Dezember 1937 liegen eine ganze Reihe von Publikumsorders vor. Die Sätze für Monatsgeld stiegen hier bis 6 Prozent. Der Privatdiskontsatz unverändert 3,5 Prozent.

Am Valutenmarkt gab der Dollar weiter leicht nach, und zwar stellte er sich in Paris auf 15,10 nach 15,10¼, während die Londoner Notiz mit 4,94 3/16 nach 4,94 5/16 (und nicht, wie irrtümlich gemeldet, 4,94 15/16) wenig verändert blieb.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete ruhig, die französisch-italienischen Verhandlungen verstimmten etwas, ebenso sind auch die Ziffern des Staatshaushalts nicht dazu angetan, eine freundlichere Tendenz zu unterstützen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 2. Jan. London—Kabel N. Y. 494 3/16, London—Schweiz 1520,5, London—Amsterdam 728,5, London—Paris 7462, London—Mailand 5756, London—Spanien 3601, London—Brüssel 2102.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.77755 RM.

Börsenkurse

Berlin

2. Januar 1935

	29.	2.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.3	104.3
Gr II fällig 1934	103.	103.6
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	103.8	103.8
Gr II fällig 1938	102.1	102.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	103.2	105.2
6 Reichs 27	97.2	97.4
6 Schatzanw. DR.23	90	92
Younganl.	—	—
6 Baden 27	97.4	97.7
6 Bayern 27	97.4	98.4
6 Sachsen 27	96.5	98
6 Thüringen 26	96.2	87
6 Post 30 II	100.2	100.3
Schutzgebiete 1908	—	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.2	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	95	96
6 (8) Reihe 9	95	96
6 (8) Reihe 14, 15	95	96
6 (8) Reihe 20, 21	95	96
6 (7) Reihe 28	95	96
Obligationen	96.1	—
6 (8) Hoesch RM.	95	96.
6 Krupp 27 RM.	91.2	92.7
6 (7) Stahlw.	118.5	119
6 Farbenb.		
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96	96.2

	29.	2.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	94.5	95.
5½ (4½) Reihe 26 Li	94.5	96
6 (8) Kom. 26—28	93	94
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	94.6	95.5
6 (8) Kom. 20	93.2	94
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	94.5	96.5
6 (8) Kom. 16	94.7	96.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.5	95
6 (8) Kom. 21—23	92.5	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	11.5
4 öst. Gold	23.5	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	6.2	6.4
Anatol. I. 25er	30	30
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	79	81
Canada		
D. Eisenb. Bet.	73	74
7 Reichsb. Vz.	117	113.7
Hapag	23.5	24.8
Hamb. Süd	21.2	22
Nordd. Lloyd	28.5	29.7
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	105	105.1
Bayr. Hypotheken	79.5	79.5
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	94	95
Commerzbk.	71	73
DD-Bank	72.5	75.5

	29.	2.
Dt.Centr.Bod.	80	82
Dresdner	—	76.5
Meining. Hyp.	84.5	86
Reichsbank	145.5	148.1
Rh.Hypoth.	112.5	114.5
Industrieaktien		
Accumulat.	148	150
Aku	47.4	45.5
A.E.G.	26	28
Anh. Kohle	89	90
Asch. Zellst.	64	68.8
Augsb. NM.	64.5	72
B.M.W.	122.5	124 4
Bemberg	114	117
Berger Tfb.	114.2	115 5
Berlin-Karlsr.-Ind.	119,5	118.2
Berliner Kindl.	—	238.5
Berliner Kraft Licht	130	133.6
Berliner Masch.	103.7	104.5
Bubiag	167	—
BremBesigh.	78.7	—
BrownBov.	--	—
Buderus	85.6	87
Charl. Wasser	97.5	98
I. G. Chemie	139	139
do. Chem. 50% Einz.	115.2	117.7
Chem. Heyden	92.1	92.2
Chade a-c	181.5	174.5
Chade d	177	171.5
Cont. Gummi	139	141.7
„ Linoleum	58	57.5
Daimler	47.6	4 .8
Dt. Atl. Tel.	121	—
„ Cont. Gas	119.2	119.7
„ Erdöl	98.8	101
„ Linoleum	65	65.7
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	89	90.7
„ Eisenh.	82.7	82.6
Düren Met.	122	—
El. Liefer.	100.4	102
El. Licht Krft.	111.5	112
Enz.Union	99	104
I.G.Farben	133.6	134.7
Feldmühle	111.5	114.5
FeltenGuill.	79.5	81
Gelsenberg	60.1	61.8
Germania		
Portl.Zement	89.5	—
Gesfürel	107.8	110.8
Gritzner	26	26.7
GrünBilf.	190	193
Harpener	89	100.5
HemmorZem.	—	138.5
Hilpert Nbg.	41	44.7

	29.	2.
Hoesch	79.7	81.6
Holzmann	78.5	80
Ilse Berg	151.5	151.5
do. Genuß	116.1	120.5
Junghans	74	75.8
Kali Chemie	130	—
Kali Aschersl.	105	118
Klöckner	76	78.2
Knorr, Heilbr.	182	—
Koksw.u.Chem.	95.4	96.8
Kollm. Jourd.	37.2	39
Lahmeyer	109.8	111.5
Lindes Eism.	105.2	104
Lingnerwerke	115	115
Mannesm.	74.8	76.5
Mansfeld	81	83
Masch. B.U.Dü.	56.5	58.7
Metallges.	81.1	—
MezAG.Freib.	—	—
Miag	87	69
Neckarwerke	96	—
Orenstein	87.7	89
Phönix Bg.	47.5	49.1
Rheinfelden	105.8	104
Rh. Braunk.	214	114.7
„ Elektra	100.2	103
„ Stahl	86.7	87.5
R. W. E.	108.1	107.7
Rütgers	97.4	97.8
Salzdetfurth	146	—
Sch. Bind. Frkf.	160	165
Schub. Salz	140	140.2
Schuckert El.	94.4	95
Schultheiß, P.	101.5	102.1
Siem.Halske	136	135.7
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	94.5	98.5
Südd. Zucker	161.5	164
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	39.8	41
Westeregeln	107.1	109
Zellst. Waldhof	47	50.5
Ver. Dsch. Nickel	102.2	105
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	223	224
Dto.Leben	193	195
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	13	13
Schantung	50	—

Tendenz fest

Frankfurt

2. Januar 1935

	29.	2.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	90	91.6
6% Reichsanl.	96.8	96.8
Bad. Freist.	98.	98
6½ Hessen Volksst.	97.6	98.1
Altbesitz m. Abl.	103.4	105.2
Neubesitz o. Abl.	—	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	—	9.7
1909	9.8	9.7
1910	—	9.7
1911	9.8	9.7
1913	9.8	9.7
1914	9.8	9.7
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	7.9	7.7
+ —do. II.	7.9	7.7
+ 5 Mex. inn. abg.	4.5	4.6
+ do. äuß. Gold	—	11.2
+ 3 do. inn. S. abg.	—	4.1
4½ Irrigation	7	7.6
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	90.5	—
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.I.	86.5	87.2
7 Frankfurt 26	91.5	—
Heidelberg Gold 26	90.2	91.2
8 Ludwigshafen 26	92.5	92.5
8 Mainz 26	90.2	91.5
8 Mannheim 26	92.5	92.5
6 do. 27	91.5	92
8 Pforzheim 26	90.5	—
8 Pirmasens 26	—	91
8%B.-Bad.Gold 26	89.5	90.7
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	14.6
5 Pfandbrb. Gold	2.55	2.55
6 Großkr.Mannh.23	15.7	—
6 Mannh.St.Kohl.23	16.5	16.5
5 Südd.Festwertbank	—	2.65
6 BKomm.LBk.29 R.I	95	96
Do. R.II	95	96
Do. R.III	95	96
7 Bad. Komm.G. 26	92.7	93.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	29.	2.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96.5	97
8 do. R. 13	96.5	97
8 do. 16-17	96.5	97
8 do. 21-22	95.5	97
7 do.Goldpfbr.R.11	96.5	97
6 do. R.10	96.5	97
4½ do. Liquid. o.	96.1	96.2
do. do. m.	—	8.2
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96	96.5
8 do. do. 18—25	96	96.5
8 do. do. 26—30	96	96.5
8 do. do R.31	96	96.5
8 do. do. R.35	96	96.5
8 do. Gold K R 4.	95	96.5
7 do. do. R. 10—11	96	96.5
7 do. do. R. 17	96	96.5
6 do. R. 12—13	96	96.5
4½ do. Liq. Pfdbr.	96	96.5
Wtt. Hyp. S.I u.II	—	97
8 „ Creditv. R. I	97	97
8 do. do. R. III	97	97
4½ Anat. I u. II	29.2	30.1
5 Tehuantepec	6	6.4
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	56.2	56.7
Badische Bank	123.5	124.5
Bank für Brau	104.5	104.6
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	78.5	79.7
Berliner Handelsges.	93.5	94.2
D.D.-Bank	72.5	75.5
Dt. Hyp.Meiningen	84.7	86.5
Dresdner Bank	74.5	76.5
Frankfurter Bank	—	97.2
Frankf.Hyp.-Bank	85	—
Luxemb. Bank	1.9	—
Pfälz.Hyp.-Bank	84	86.5
+ Reichsbank	145.7	148.2
Rhein. Hyp.-Bank	113.2	114.5
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117.2	114
Hapag	23.7	—
Heidelb. Str.-Bahn	10	10
Nordd. Lloyd	29	29.7
+ Baltimore	—	—

	29.	2.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	181	182
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	110	—
do. Eichbaum-Werg.	88	90
Brauerei Wulle	42	43
Adt, Gebr.	51	52
AFG.-Stamm	26.7	28
Bad. Masch. Durl.	129	128
Bayer. Spiegel	—	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	79.5	79.5
Brown-Boveri	14.7	—
Cement Heidelberg	106.5	107.5
Daimler	47.7	49
Deutsche Erdöl	99	101
Dt. Gold- u. Silber	200.5	202
Dt. Linoleum	64.5	64.5
Deutscher Verlag	52.5	—
+ Dyck. u. Widm.	—	98
El. Licht u. Kraft	110.7	111.4
El. Lieferungen	99.5	101.5
Enzinger-Union	101	103
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	56	56
J.G.Farben	133.7	134.5
Feinmech.Jetter	—	65
Felten u.Guilleaume	79	81.5
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	8.2	—
+ Gesfürel	107.7	110.5
Goldschmidt	89.5	89
Gritzner	26.2	26.4
Grün u. Bilfinger	194	194.5
Hafenmühle	96	96.5
Haid u. Neu	19.7	20
Hanfwerke Füssen	55.2	60.5
Hilpert Armaturen	41	42.7
Hoch- u. Tiefbau	107	108
Holzmann	77.7	80.2
Inag Erlangen	—	30
Junghans	72.5	75
Klein, Schanzlin	70.5	70
Knorr Heilbronn	183	185
Kolb u. Schüle	104	105
Konserven Braun	44	48.2
Krauß Lokomotiven	89	91
Lahmayer	—	112
Lech Augsburg	88.5	89
Ludwigsh. Walzm.	—	118
Mainkraftwerke	83	—
Metallgesellschaft	81.7	82.5
Mez A.-G.	57	57
Miag	—	69
Moenus Maschinen	35.5	—
Motor Darmstadt	—	33

	29.	2.
Neckarw. Eßlingen	93.5	94.5
Oesterr. Eisenbahn	—	5
Reiniger Gebbert	59	—
Rhein El. Vorz.	106	107
+ do. Stamm	100	103.5
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	98	98
Schlink	76	76
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	67	67
Schuckert	93.7	94.5
Seilindustrie Wolff	31.5	33.4
Siemens u. Halske	136.5	136.4
Sinalco	48	50
Südd. Zucker	162.5	163
+ Strohst.Dresden	82.5	84
Thür. Lief.-Gotha	—	95
Ver. Deutsche Oele	89	89
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	—	9.2
Volthom	—	—
Württ. Elektr.	62.2	63
Zellst. Aschaffenb.	—	68.4
+ do. Memel	40.5	42.5
do. Waldhof	47.8	50
Montanaktien		
Buderus	85	87
Eschweiler	265	268
Gelsenkirchen	60.5	61.7
Harpener	99.5	100.4
Ilse Bergbau	149	151.2
Kali Aschersleben	105	108.5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	76	78
Mannesmann	—	77
Mansfeld	80.7	—
Phönix	47	48.7
+ Rhein. Braunk.	214	214
Rheinstahl	85.5	87.7
Riebeck Montan	91	92
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	—	88
Vr. Kö. u. Laurah.	18,2	18.5
Vereinigte Stahlw.	39.5	41.1
Versicherungsaktien		
Allianz	222	223
Frankona neue	109	109
do. 300er	327	327
Mannh. Vers.	—	45

Tendenz fest

Berliner Devisen

		Geld 29. 12.	Brief 29. 12.	Geld 2. 1.	Brief 2. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.560	12.590	12.555	12.585
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.290	58.410	58.270	58.390
Rio de I.	1 Milr.	0.204	0.206	0.204	0.206
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.495	2.409	2.495	2.499
Kopenhagen	100 Kr.	54.720	54.820	54.700	54.800
Danzig	100 Gl.	81.250	81.410	81.250	81.410
London	1 Pfd.	12.255	12.285	12.250	12.280
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.410	5.420	5.405	5.415
Paris	100 Frcs.	16.405	16.445	16.405	16.445
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.160	168.500	168.130	168.470
Island	100 i. Kr.	55.450	55.570	55.430	55.550
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.713	0.715	0.712	0.715
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.660	41.740	41 660	41.740
Oslo	100 Kr.	61.590	61.710	61.570	61.690
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.000	47.100	47.000	47.100
Lissabon	100 Esc.	11.120	11.140	11.115	11.135
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.210	63.330	63.170	63.290
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.390	10.410	10.390	10.410
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.486	2.490	2.483	2.487

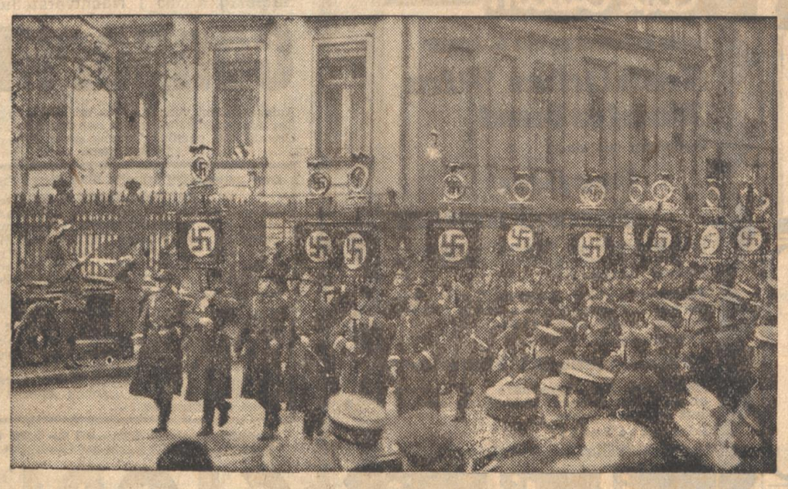
Züricher Devisen

2. Januar 1935

Paris	2037.875	Oslo	7640.000
London	1520.750	Kopenhagen	6790.000
Neuyork	307.750	Prag	1289.000
Belgien	7240.000	Warschau	5830.000
Italien	2641.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	290,000
Holland	208.800	Konstantinopel	248.000
Berlin	124.000	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7329.000	Helsingfors	673.000
Wien Notenkurs	5750.000	Buenos Aires	7600.000
Stockholm	7840.000	Japan	8900.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg



Totengedenkfeier der Hitler-Jugend

Eine packende und erhebende Neujahrsfeier beginnt die Hitler-Jugend am Neujahrstage am Grabe des Hitlerjungen Herbert Norkus in Berlin. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt dabei eine Rede an Deutschlands Jugend, die über alle Sender übertragen wurde.

Vorbeimarsch der SA und NSKK vor dem Führer

Am Vormittag des Neujahrstages fand im Lustgarten in Berlin ein großer Aufmarsch der Ehrenstürme der SA und NSKK statt. Im Anschluß daran marschierten die Stürme mit ihren Fahnen und Standarten in der Wilhelmstraße am Führer vorüber. Adolf Hitler nahm von seinem Auto aus den Vorbeimarsch ab.

Hitlerjugend und SA

Jahresbeginn im Zeichen der Kampfgemeinschaft

Mit einem Vorbeimarsch der SA. vor dem Führer und mit einer eindrucksvollen Weihestunde der HJ. wurde das neue Jahr begonnen.

Die beiden Massenorganisationen der jungen Generation des nationalsozialistischen Deutschland haben an diesem 1. Januar 1935 Zeugnis von ihrer Aufgabe abgelegt.

Sie sind beide mit der Partei untrennbar verbunden. Aus ihnen zieht sie die stets nachströmende Kraft. Sie sind das Reservoir des Führertums von morgen.

In der HJ. werden die jungen Kräfte erfaßt und eingeführt in die Welt nationalsozialistischen Denkens. Es

wird ihnen die Partei gezeigt, ihr Wesen erklärt, ihre Gesetze der Treue und der Disziplin eingeprägt.

Wenn aus den Jungen Männer geworden sind, dann stehen sie in Reih und Glied der SA. Durch die Schule der HJ., des Arbeitsdienstes sind sie hindurchgegangen, um nun in die Schule der großen Auslese einzurücken, in der der einzelne zu zeigen hat, ob er das geworden ist, was das Ziel der Erziehungsarbeit der vorhergegangenen Stadien war: Nationalsozialist, Nationalsozialist in seinem Denken, in seiner Treue, in seiner Disziplin, in seiner Zähigkeit, mit seiner ganzen Haltung, in der er die Bewegung und den Dienst in den Mittelpunkt seines Lebens stellt.

Ihr einziger Lohn für das Opfer jahrelangen Dienstes neben dem Beruf, neben der Familie, neben allen den Freuden des Lebens, die sie oft entbehren müssen, ist das Wissen: In diesen Reihen der SA. von 1935 marschiert die Führergeneration von morgen. Aus ihr werden die tausend und aber tausend Nationalsozialisten ausgesiebt werden, die in kommenden Jahren an den verschiedensten Stellen, aber mit der gemeinsamen Aufgabe, die politische Führungshierarchie der Partei und damit Deutschlands sein werden.

Führertagung der Hitler-Jugend Gebiet Baden

am 6. Januar 1935 in Karlsruhe

Stellvertreter des Reichsjugendführers Stabsführer Lauterbacher kommt!

Am 1. Januar begann bereits wieder unser Dienst im neuen Jahr. Wir marschierten an die Gräber und Denkmäler unserer gefallenen Kameraden des großen Krieges und der nationalsozialistischen Revolution und legten schweigend Blumen und Kränze nieder.

Gleich darauf versammelten wir uns in Dörfern und Städten des ganzen deutschen Reiches, um durch Gemeinschaftsempfang die Rede unseres Reichsjugendführers vom Grabe Herbert Norkus uns anzuhören und die Parole des neuen Jahres entgegen zu nehmen.

„Das Jahr der Ertüchtigung!" steht im Zeichen des Einsatzes aller Kräfte. Im ganzen Reich werden sofort große Führertagungen durchgeführt, um die Arbeit des neuen Jahres mit frischer und freier Kraft in Angriff zu nehmen.

Die Führertagung des Gebietes 21 (Baden) findet am Sonntag, den 6. Januar in Karlsruhe statt. Karlsruhe wird im Zeichen der Hitler-Jugend-Führertagung stehen.

Aus dem ganzen Land Baden treffen 3500 Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend, des Jungvolkes und des BDM ein, um in ernster gemeinsamer Arbeit die Kräfte zu sammeln und die Richtung für den Kampf im neuen Jahr zu erhalten. Bereits Samstags beginnen einzelne Sondertagungen. Am Sonntag werden dann zuerst alle Abteilungen der HJ Arbeitstagungen großen Stils durchführen. Nachmittags erfolgt der Vorbeimarsch der Führer am Stellvertreter des Reichsjugendführers Hartmann Lauterbacher vor dem Rathaus, und anschließend reiht sich in der Festhalle jene große Haupttagungsstunde an, bei der Hartmann Lauterbacher sprechen wird.

Diese große Führerkundgebung wird umrahmt von einer kulturellen Feierstunde der Jugend, bei der hunderte von Jungen und Mädeln mitwirken werden.

Volksgenossen und Volksgenossinnen von Karlsruhe! Die Führer und Führerinnen vom ganzen badischen Land besuchen die Landeshauptstadt. Sie kommen vom Bodensee und Odenwald, vom Schwarzwald, vom Main und vom Markgräflerland, den größten Städten und kleinsten Dörfern! Zeigt Eure Verbundenheit mit ihnen und bereitet ihnen einen herzlichen Empfang. Zeigt, daß die Volksgenossen der Landeshauptstadt sich mit ihrer Jugendarbeit verbunden fühlen.

Helft mit, daß sie von Karlsruhe mit dem Gefühl eines frohen Kampfwillens heimgehen. Eure Jungen und Mädel werden Euch dankbar sein. Zeigt mit Eurer ganzen Begeisterung, daß Ihr Euch zu Eurer Jugend und ihren Führern bekennt, weil Euch die Zukunft Eures Volkes über alles geht.

Es lebe der Führer! Es lebe die Zukunft der Nation! Es siege der Nationalsozialismus!

Heil Hitler!
Friedhelm Kemper,
Gebietsführer der HJ.

Die Tagung der Abteilung Rundfunk

Im Rahmen der großen Führertagung des Gebietes Baden der Hitlerjugend am 6. Januar 1935 findet am Vormittag eine Sondertagung der Abteilung R (Rundfunk) statt, die von dem Abteilungsleiter R. in der Reichsjugendführung, Gebietsführer Cerff, durchgeführt wird. Gebietsführer Cerff wird mit acht Mitarbeitern erscheinen und zwar Kamerad Köppe für den Schulfunk, Stumme und Spitta für Musik, Roth für Hörspiel und Dichtkunst, Panek für Funktechnik und Hilde Freytag für den BDM-Funk. Die Rundfunkarbeit der badischen Hitlerjugend wird durch diese Tagung eine wichtige Förderung erfahren.

Kalender — so und so

Etwas über das „Kalendermachen" im allgemeinen und der Form des Kalenders im besonderen

Wie immer zur Jahreswende, ging uns eine große Zahl Kalender von allen möglichen Seiten zu. Es fehlt der Platz, jeden eingehend zu besprechen; aber kritisch, wie wir sind, haben wir sie angesehen und dabei festgestellt, daß unter dieser Kalenderflut noch mancherlei Kitsch vorhanden ist, dem der Ungeist wilhelminischer Epoche anhaftet.

Wir erwarten vom Kalender, an dem der Volksgenosse täglich ein Blatt abreißt, oder den er vornimmt, um darin zu lesen, mehr, als althergebrachten Schmonzes. Leute, die von nationalsozialistischer Auffassung keinen Dunst haben, sollen die Finger lassen vom „Kalendermachen". Titelblätter mit brüllenden Löwen und posaunenblasenden Erzengeln — so im Stil der Vorkriegsdenkmäler — sagen dem schaffenden Menschen gar nichts; sie reizen ihn allenfalls zum Lachen.

*

Wir haben aber auf der andern Seite zu unsrer Freude festgestellt, daß derartiger Kitsch konjunkturfüchtiger Dummköpfe dem Vorjahr gegenüber ganz erheblich zusammengeschmolzen ist und daß auch auf diesem Gebiet die Zahl derer wächst, die das Inhaltlose des bürgerlichen Althergebrachten schroff ablehnt. Neue Formen werden gesucht und gefunden.

Da ist zunächst der „Kalender der Deutschen Arbeit", den wir vor kurzem würdigten. Da ist weiter ein kleiner Taschenkalender für den Deutschen Arbeitsdienst, der im Verlag Hollerbaum und Schmidt, Berlin, erschienen ist. Er enthält eine ganze Reihe sehr guter Beiträge und Skizzen und wird dem Arbeitsmann praktischer Kamerad sein.

In jeder Beziehung Hervorragendes hat die HJ. geleistet. Die Reichsjugendführung hat einen Abreißkalender herausgebracht, der davon zeugt, daß das Wort von nationalsozialistischer Ausdrucksform wahrhaft keine Phrase ist. Das Kalendarium umrahmt eine Reihe von Aufnahmen, bei denen es schwerfällt, die beste herauszufinden. An Idee und Ausdruck übertrifft ein Bild das andere. Sie sprechen vom Leben der deutschen Jungarbeiter in Werk und Bewegung, von deutscher Landschaft und deutschem Brauchtum und wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß jedes dieser Bilder von packender Wirkung ist.

Alle Achtung vor dem Können dieser Künstler. Der Kalender sollte in keinem nationalsozialistischen Heim fehlen. R. St.

Unverantwortliche Schwätzereien

Wegen Herabsetzung des Winterhilfswerkes vor Gericht

In der letzten Sitzung der 3. großen Karlsruher Strafkammer im alten Jahre, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand abgehalten wurde, hatte sich der 25 Jahre alte ledige B. wegen unverantwortlicher Schwätzereien am Biertisch zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich Ende Oktober ds. Js. in einer Wirtschaft dahin geäußert, die Spenden, die für das Winterhilfswerk gesammelt würden, kämen nicht dorthin, wohin sie gehörten und würden nicht zu den Zwecken verwendet, wie die Spender annehmen; ebenso würden auch die SA-Beiträge nicht bestimmungsgemäß verwendet. Der Angeklagte, der offenbar unter dem Einfluß des Alkohols stand, gibt zu, sich in der ihm zur Last gelegten Weise in der Wirtschaft geäußert zu haben. Am 20. November, während der Kirchweih besuchte er das gleiche Lokal und erregte mit ähnlichen dummen Schwätzereien Anstoß. Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, ob er nicht die durch Reichsminister Dr. Goebbels durch Rundfunk und Presse veröffentlichte genaue Abrechnung über das letztjährige Winterhilfswerk zur Kenntnis genommen habe. Das wird von dem Angeklagten verneint. Er muß zugeben, daß er für seine ungeheuerlichen Behauptungen nicht die geringsten Anhaltspunkte hatte. Am 20. November erging er sich in abfälligen Aeußerungen über die SA und die NSDAP. Er erzählte in der Wirtschaft, es seien viele nach Nürnberg gefahren, die besser ihre Schulden bezahlt hätten und die SA-Leute seien Schlingel.

Vorsitzender: Sehen Sie denn nicht ein, wie gefährlich es ist, solch dummes Zeug zu schwätzen?

Angeklagter: Jetzt sehe ich es ein.

Vorsitzender: Lassen Sie künftig die Sauferei bleiben, damit Sie nicht solch törichtes Zeug schwätzen!

Aus den Bekundungen eines Gendarmeriebeamten ergibt sich, daß B. bisher gegen die SA oder die Partei nicht feindlich eingestellt war und sich nicht politisch betätigt hat. Indessen ergaben die Erhebungen, daß er sich schon öfters als Meckerer gezeigt hatte. Auch ein SA-Scharführer wird als Zeuge gehört. Nach dessen Aussagen ist B. politisch als dummer Kerl anzusehen, der nichts wisse und nachplappere, was er von anderen höre. B. habe früher einmal in die Motor-SA eintreten wollen. Daß er kommunistisch eingestellt wäre, könne man nicht behaupten. Aber er sei ein Schwätzer.

Der Staatsanwalt führte aus, daß eine gewisse Böswilligkeit in den Schwätzereien des Angeklagten nicht zu verkennen sei. Der Angeklagte habe sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Der Strafantrag lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Die Strafkammer verurteilte B. wegen Vergehens gegen § 3 Abs. 1 der Verordnung vom 21. März 1933 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Kameraden aus Oesterreich in Bretten

Brettens Kreisleitung der NSDAP hatte zusammen mit der SA-Standarte 469 zu Ehren der hier weilenden österreichischen SA-Kameraden zu einem Abend im „Bad. Hof" eingeladen.

Eine flotte Stückfolge wickelte sich in recht abwechslungsreicher Weise ab. Im Mittelpunkt des Interesses standen die kurzen Ansprachen des Kreisleiters Pg. Ankener, des Bürgermeisters Pg. Dr. Orth, sowie die Ausführungen eines österreichischen Kameraden über die dortigen Verhältnisse. Die Kreiskapelle machte sich um die musikalische Ausgestaltung des Abends sehr verdient.

Ueberfall mexikanischer Rothemden

Blutiger Kampf in der Kirche

Fünf Katholiken getötet — Massenpanik und Handgemenge

Mexiko-Stadt, 3. Januar

In der katholischen Kirche der Vorstadt Coyoacan kam es zu einer regelrechten Schlacht mit Revolvern und Messern. Etwa 100 Mann der antikatholischen Organisation der Rothemden drangen in die Kirche in der Zeit ein, in der eine Messe gelesen wurde und forderten den Geistlichen auf, die Handlung zu unterbrechen. Als dieser Forderung nicht nachgekommen wurde und die Masse der Kirchenbesucher eine drohende Haltung gegen die Störer einnahm, feuerten die Rothemden ihre Revolver ab. Es entstand eine große Panik, in deren Verlauf die Rothemden von der Ueberzahl in eine Ecke zusammengedrängt wurden. Ein Mitglied wurde von der Masse zu Boden getrampelt, während auf der andern Seite fünf Katholiken durch Schüsse und Messerstiche getötet wurden. Unter Kampf drang die Polizei ein und verhaftete 45 Rothemden. Die Unruhen in Coyoacan dauerten den Tag über an.

Deutsche Jungen kommen aus Paris

Am heutigen Donnerstag treffen 16 auslandsdeutsche Jungen und Mädel aus Paris in Karlsruhe ein.

Die Jungen und Mädel werden sich in der Landeshauptstadt bis Montag aufhalten, wo sie unter der Führung des Scharführers Schmidtmann alle Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt bekommen.

Unter anderem ist ein Besuch des Staatstheaters vorgesehen, ferner eine Besichtigung der Mercedes-Benz-Werke Gaggenau und des Arbeitsdienstlagers Rastatt. Gebietsführer Kemper wird zu den auslandsdeutschen Jungen sprechen, und Oberbannführer Baur einen Filmvortrag „Aus dem Leben der badischen HJ" halten.

Achtung, „K.d.F."-Fahrer!

Das badische Urlaubertreffen verlegt

Das auf 6. Januar 1935 angekündigte Urlaubertreffen des Gaus Baden der NSG. „Kraft durch Freude" mußte wegen einer Reichsveranstaltung, die auch im Gau Baden durchgeführt wird, verschoben werden. Der neue Veranstaltungstag wird noch bekanntgegeben.

Das Gauamt.

„Aufwertung" der 110-Prozentigen — bis sie platzen!

Das ist einer der Neujahrswünsche der Mitarbeiter in der neuesten Brennessel-Folge.

DIE BRENNESSEL

die größte politisch-satirische Zeitschrift Deutschlands, bringt mit ihren köstlichen, ironisch-satirischen Darstellungen in Wort u. Bild jedem Leser

Humor und gute Laune

Bekanntgaben der Partei

Bund der Nationalsozialistischen Deutschen Juristen

Deutsche Rechtsfront — Gau OLG. Bezirk Karlsruhe

Vom 1. Januar 1935 an sind gemäß der Anweisung der Reichsgeschäftsstelle sämtliche Beiträge nicht mehr an die Bezirke oder Gaue sondern unmittelbar an die Reichsgeschäftsstelle in Berlin (Postscheckkonto München 20850) Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen e. V., Berlin, unter genauer Bezeichnung der Mitgliedsnummer des Vor- und Zunamens, des Wohnorts und des Gaues zu überweisen.

Der Gauführer.

Am schwarzen Brett

Spielmannszug des Banns 109 der HJ

Grenzlandabend

Wir veranstalten morgen Freitagabend 8 Uhr im Künstlerhaus, Ecke Karl- und Sofienstraße, einen Grenzlandabend, zu dem wir alle Volksgenossen, die Eltern und Freunde der HJ herzlich einladen. Das Programm umfaßt eine reichhaltige Folge.

Der Führer des Bann-SB 109.

*

DAF Karlsruhe-Hardtwald

Heute Donnerstag, 20.15 Uhr, Sitzung im „Promenadehaus", Kaiserallee. Der Ortsgruppenwalter.

*

Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude"

Geschäftsstelle: Ritterstraße 22

Heute abend läuft folgender Kursus:
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

*

NS-Frauenschaft Mühlburg I

Unser nächster Heimabend findet erst am Donnerstag, den 10. Januar 1935, statt. Die Ortsgruppenamtsleiterin.

*

NS-Frauenschaft Durlach

Es wird stets am Dienstag und Freitag um 20 Uhr abends und Freitagnachmittag von 14—17 Uhr genäht.

Ich mache jetzt schon auf den Vortrag am Freitag, den 11. Januar, aufmerksam. Die Gausachberaterin Frau Albrecht wird um 20 Uhr im Gasthaus zur Krone über das Hilfswerk „Mutter und Kind" sprechen. Die caritativen Verbände sind dazu herzlich eingeladen. Die komm. Ortsgruppenamtsleiterin.

Union Licht-Spiele Kaiserstr. 211 Tel. 7868 — **Schauburg** Marienstr. 16 Tel. 6284

Der Film, auf den Sie gewartet haben:

„So endete eine Liebe"

mit Paula Wessely, Willi Forst, Gustaf Gründgens

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen. Abends ist der Andrang ungeheuer!

Ein voller Erfolg ist das lebendig gewordene Marschlied

Grüß mir die Lore noch einmal

Zündend wie das Lied, das Deutschland eroberte! Lebensfroh wie die Jugend, die es überall singt!

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 3. Januar 1935
NS-Kulturgemeinde

Die Königskinder

Märchenoper von Humperdinck.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.
Preise 0.90—1.90 RM.

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalt.

Sa. 5. Jan., nachmittags: Peterchens Mondfahrt. Abends: 4. Sinfonie-Konzert (Gastdirigent: Professor Abendroth.)

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Emil Völkle
Bäckermeister
Emma Völkle
geb. Rothfuß

Karlsruhe, 30. Dezember 1934 2608

Zurück!
Prof. Dr. von Pezold
Hautarzt
71975 Amalienstraße 83

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Wirtschaft Z. Eichbaum
Familie Talmon l'Armée

Bestrahlung/Massage
Anne Rörentrop, Amalienstr. 39 1 Tr.

Damen-Hemden gestrickt, 100 cm lang, Mk. 1.20
Wäsche-Hilberg Sofienstraße Ecke Waldstraße
70082

Auch im neuen Jahre kauft man Möbel preiswert bei
MÖBEL EHRFELD
AM RONDELLPLATZ
71431

Colosseum
Ringkämpfe um den goldenen Gürtel von Karlsruhe.
Heute Donnerstag ringen:
Sinica - Tornow
Sachs - Badurski
Krüger - Mayr
Entscheidungskampf: Nitsche - Essaw

Abonniert den Führer

Habe im Auftrage noch schöne Posten **Waldulmer Rotwein 1934 Ernte, sowie Klingelberger und Clevner** in kleineren und größeren Quantitäten zu verkauf. Anfragen bitte zu richten an B. Burkard, Küfermeister, Waldulm, Schulhaus. (71971)

Kapitalien

Darlehen von Selbstgeber durch Koch, Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Ausfr. Rückporto). (71859)

Darlehen erhalten Beamte bis 300 Mk. b. Privat. Angebote u. 2339 an den Führer.

800 Mark g. erste Sicherheit a. Grundst. zu leih. gesucht. Ang. unt. 72516 an Führer.

250 Mark sofort gegen gute Sicherheit u. 15 % Zins u. Rückzahlg. innerhalb eines J. (nur b. Privat) zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. 2421 an den Führer.

3—6000 Mk. auf 1. Hypothek von Selbstgeber auszuleihen. Angeb. u. 2371 an d. Führer.

Geld auf Zwecksparbasis

durch die **Württ. Mittelstandskasse A.-G.**, Stuttgart-N, Poststraße 6a, Telephon 20637.

General-Agenturen: 71598
Karlsruhe, Albert Hoferer, Kaiserstr. 221
Durlach, Aug. Heinikel, Werderstr. 11
Rastatt, Franz Gartner, Kaiserstr. 89
Bruchsal, Hans Buhlen, Bücherrevisor, Bismarckstr. 28
Pforzheim, Fritz Spitznagel, Calwerstr. 108

Auskünfte kostenlos, bei Anfragen Rückporto erbeten.

Zu vermieten

Laden mit Nebenräume sowie 2 Zim.-Wohn. im Hause Amalienstraße 45, per sofort zu vermieten Näheres bei Hausverwalter A. Reimann, Kaiserstraße 211. (71988)

Helle große **Werkstätte** a. 1. April o. früh. zu verm. Ang. unt. 2417 an d. Führer.

Geheizte **Garage** Kriegsstr. 185, auf sof. zu verm. Näh. Schützenstr. 9, II. Tel. 1235. (72506)

Praxis- oder Büroräume in zentr. Lage, mit od. ohne Wohn. a. 1. April zu verm. Zu erfrag. u. Nr. 2356 im Führer

Garage Bahnh.-Nähe Hohenzollernstr. 33 zu vermiet. (71966 Telefon 2238.

Lagerraum mit großem Keller u. Büro mit schön.
3 Z.-Wohnung m. Bad u. Mans., in der Oststt., Nähe Güterbahnhof, auf 1. April zu verm. Zu erfr. u. 71968 im Führer.

Große (71996) **Lager-Räume** mit Stallungen, in der Oststadt zu vermieten. Näh. durch A. Reimann, Kaiserstraße 211.

Schön möbliertes * **Zimmer** billig zu vermieten. Hirschstraße 3, pt.

Gartenstadt, Rosenweg 19, freundl. möbliert. Zimmer zu verm. (72517

Gut möbl. Zim. sofort zu vermiet. Hirschstr. 21, 2. St. (2361

Zimmer groß, sonnig, leer od. teilweise möbl., zu vermieten. * Sofienstr. 162, 1 Tr.

Sonnig. Zimmer u. b. Hof gehend, an solid., berufst. Fräulein zu verm. Waldstr. 30, III. (2358

Schloßplatz 7, ist gt. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, evtl 2 Betten zu vermieten (2346)

2 unmöbl., neu herger. Zimmer, ruh. Lage, Nähe Musikhochschule sof. zu vermieten. Angebote unter 2376 an den Führer.

1 Zimmer mit Küche auf 1. Febr. 1935 zu vermieten. Näheres bei A. Reimann, Kaiserstraße 211. (71989)

Schöne * 2 Zim.-Wohnung 3. St., m. einger. Bad, N. Hauptbhf., auf 1. 4. 35 z. vm. Zu erfrag. M.-Alexandrastr. 39a, pt.

2 Zimmer-Wohnung auf 1. Febr. oder später zu vermiet. Anzuf. zw. 17 und 19 Uhr. Dell, Redtenbacherstr. 16, pt. (2336

2 Zimmer und Küche auf 1. April an ruhige, pünktl. Mieter zu vermieten. Besicht. ab 9 Uhr vormitt. Näheres Leopoldstraße 18, I. (71967

Südendstr. 14, ist eine neuzeitl., gr.
3 Z.-Wohnung mit Fremdenzimm., einger. Bad, nebst Zubehör an ruhig. Mieter auf 1. 3. oder 1. 4. zu vm. Näheres part. bei Herrn Müller. (72514

3 Zimmer-Wohnung 1 April Cäcilienstraße 2a, 3. Stock. neuz., sonnig, mit Balk. u. Veranda, zu verm. Näh. parterre, rechts. (2334

Moderne **3 Zimmer-Wohnung** mit Et.-Heizg., per 1. April zu verm. Erfragen Karl-Hoffmann-Straße 8, Telefon 5808 (71540)

Gerwigstr. 22 schöne 3 Zim.-Wohng., Mansarde u. Keller, elektr. Licht, m. all. Zubeh. a. 1. April z. verm. Schmidt, 2. Stock. (2359)

Gr., sonn. 3 Z.-W. Veranda, Küche, Zubeh., gr. Keller, auf sof. od. später in Villenb. zu vm. Bachstr. 2. (2201

Moderne 3 Z.-Wohnung sonn., Konzerthaus-Nähe, i. d. Beiertheimer Allee, im 3. Stock, mit Etagenzentralheizg., Bad, Mans., auf 1. 4. 35 zu vermieten. Anzufrag. u. Tel. 1045 von 8—12 u. 15—18 U. (71972

3 Z.-Wohng. sonnig, m. Zubeh., auf 1. Mai zu vm. Führer, Schillerstraße 33. *

Sonnige, geräumige **3 Zim.-Wohnung** Bad, Loggia, auf 1. 4. zu verm. Zu erfrag. Diakonissenstr. 12, part. *

4 Z.-Wohnung part., m. Etagenheizung, eingerichtet. Bad, Mans. u. Zubehör, zu vermiet. Leibnizstraße 1.

3 Z.-Wohnung im 2. St., mit Zubeh., Südendstr. 17, 3 Z.-Wohng., Seitenbau, Karlstr. 22 auf 1. 5. 1935 zu vermieten. (71981) Zu erfr. 2. Stadler, Amalienstraße 4, Telefon 2226.

4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, im 3. Stock, *

2 Z.-Wohng. mit Zubehör, im 4. St., Luisenstr. 4, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stock.

Welzienstraße 20a parterre, schöne **4 Z.-Wohnung** mit Bad, Veranda u. Garage, auf 1. April zu vermieten (71978)

Durlach. Am Fuße d. Turmbergs sonnige **4 Z.-Wohng.** mit Etagenheizg., wegen Wegzug, auf 1. April zu verm. Zu erfr. u. 71980 im Führer.

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Angebote unt. 72507 an den Führer.

Herrschaftl. (2340 **4 Z.-Wohnung** m. Etagenh., eing. Bad, per 1. April 35 z. vm. Reichsstr. 16, III. Tel. 7563.

Neuzeitliche (71845) **4 Z.-Wohnung** (Part.), mit Bad, Mans., in d. Südwestst., auf 1. 4. ds. J., zu verm. Vorholzstr. 45, III.

Robert-Wagner-Allee 26, III., ist eine geräumige 4 Zim.-Wohnung mit Mansarde, auf 1. April zu verm. Zu erfragen im Laden. *

Sonnige * **4 Z.-Wohnung** mit all. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Sofienstr. 158, III.

Schöne **4 Z.-Wohnung** 2. Stock, in der Scheffelstr., Nähe Kaiserallee, auf 1. April zu vermiet. Näher. Daxlanden, Kramerstr. 19, od. Telefon 2803. (72515

4 Zimmer Küche, Baderaum, per sofort im 1. Obergeschoß Amalienstr. 7 zu verm. Näh. b. Hausverwalter A. Reimann Kaiserstraße 211. (71986)

Ettlingerstr. 5 ist sonnige, geräum. **5 Zimmer-Wohnung** hochp., z. vm. Ausk. b. Neumann, 2. St. (71631)

In herrsch. Hause **5 Z.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör auf 1. April 1935 zu vermieten. Leopoldstr. 2b, 2. Etage. Näh. Kühling, Kaiserstr. 215. Telefon 1718. (71979)

Schöne, geräumige und sonnige **5 Z.-Wohnung** mit Balkon, Kaiserstraße 40, 3 Trepp., auf sofort od. spät. billig zu vermieten. Näh. im Laden das. (71961)

Schöne **5 Z.-Wohnung** mit gr. Veranda u. Zubeh., a. 1. April zu vermiet. Klauprechtstraße 35, II. Zu erfr. Eisenlohrstr. 28, I. *

Schöne sonnige 5 Zimmer-Wohnung (Weststadt), m. Bad u. sonst. Zubehör, auf 1 April 35 zu verm. Anzusch. bei Gerhards, Sofienstraße 138, 3. St. (2343)

Schöne Wohnung 5 Zimmer 1. 4. 35 zu verm. Anzuf. 11—1, 4—6 Uhr. Lammstr. 8, Albert. (2369)

5 Z.-Wohnung 1 Treppe hoch, mit Diele, Bad, Mädchenk., Waschk. etc. in gut. Weststadtl. a. 1. 3. 35 zu vm. Anzufr. Weinbrennerstraße 3, part. *

Zu vermieten auf 1. April 1935 im Hause Bergstraße Nr. 70 in Heidelberg: 2. Stock: 4 und 5 Zimmerwohnung mit je 1 Mansarde, Küche, Speisekammer, Bad, Veranda und Gartenanteil; **3. Stock:** 2× 2 Zimmer mit Küche, Bad, Speisekammer. Dampfheizung ist vorhanden. Besichtigung täglich von 10—16 Uhr. Nähere Auskunft erteilt die Evang. **Pflege Schönau in Heidelberg,** Zähringerstraße 18. (71590)

5 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer und Zubehörräumen, im 2. Obergeschoß des Hauses Sofienstraße Nr. 43, auf 1. April oder früher zu vermieten. (71809) Anfragen beim Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118.

5 Zim.-Wohnung schön geräumig und sonnig, m. Bad u. reichl. Zubeh., auf 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen: * Karlstr. 89, IV.

Kaiserstraße 245 **5 Zim.-Wohng.** mit Bad, Speisek. etc. auf 1. 4. z. v. Näh. Kaiserstr. 247 II., Telef. 2634. (72508

Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohng. gr. Veranda, Balk., 1. Apr. od. fr. zu vm. Anzusch. 3—5½ U. (71609)

7 Zimmer Küche, Baderaum im Hause Amalienstraße 24, 3. Stock, per sofort zu vermieten. (71987) Näh. b. Hausverwalter A. Reimann, Kaiserstraße 211.

Schöne 6-7 Zimmer-Wohnung m. Gart., Zentralh. u. allem neuztl. Zubeh. i. ruh. Hause a. 1. 4. 35 zu vermieten. Näh. Tel. 2364. (2405)

Herrschaftliche **7 Z.-Wohng.** m. Balkon, Etagenheizung und sämtl. Zubehör, 1 Treppe hoch, im Hause Wendtstraße 9, auf 1. IV. 35 zu verm. Tel. 4396. ((2259

Herrsch. 8 Z.-Whg. hochpart., m. Zentralheiz. u. reichl. Zubeh., (für Arzt od. Büro geeignet), auf 1. April 1935 zu vermiet. Näh. Architekt Willet, Adlerstr. 22. (2340

Mietgesuche

Garage in unmittelb. Nähe der Weberstr., auf 1. Februar gesucht. Preisang. u. 2409 an den Führer.

Sofort od. ob. später zu mieten gesucht **1- od. 2-Zim.-Wohnung** mit Küche. Weststadtl bevorzugt. Angebote unter Nr. 71832 an den Führer.

Jg. Ehep. m. Kind sucht auf sof. möbl. Zimmer m. Kochgel. Angeb. u. Nr. 2419 an den Führer.

Gesucht wird von jungem Ehepaar p. sofort oder später **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche, pünktl. Zahler. Zuschr. u. 2353 an d. Führer

Ruhig, Ehep. sucht freundliche 2 Zim.-Wohnung a. sof. od. 1. April, a. liebst. Weststadt. Angeb unter 2384 an den Führer.

Aelt., ruh. Beamt.-Ehep. (2 Pers.), s. sofort od. 1. April 2 Zim.-Wohnung Oststadt bevorzugt. Angeb. u. Nr. 2400 an den Führer.

2 Z.-Wohnung mit Zubeh., mögl. Weststt., b. alleinst. Beamtin a. 1. 4. 35 ges. Angeb. u. Nr. 2381 an d. Führer.

2 Zim.-Wohnung m. Bad, mögl. Neubau, b. 2 Personen, pünktl. Zahler, a. sof. od. später gesucht. Angeb. unter 2383 an den Führer.

2 Damen suchen in gutem Hause **2 Z.-Wohnung** a. 1. 4. Gefl. Ang. u. 2250 a. Führer.

Pens. Beamtenehepaar sucht 2—3 Z.-Wohng. a. 1. April. Preisang. u. 2388 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. Stadtmitte, auf 1. April 1935 gesucht. Angeb. u. Nr. 2396 an den Führer.

Gesucht billige **2-3 Z.-Wohn.** p. 1. 4. Ang. unt. (2349

2-3 Z.-Wohn. auf sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unt. 2366 an den Führer.

Lehrerin sucht 2 Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad, West- od. Südweststadt. Angebote u. 2387 an d. Führer.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. 4. od. früh. **2-3 Z.-Wohn.** Angeb. u. Nr. 2364 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. mögl. Balkon, Südseite, bis 1. 4. 35 zu mieten gesucht. Preisang. unt. Nr. 2416 an d. Führer.

2½-3 Zim.-Wohnung von ruhig. Familie (3 erw. Pers.) pkl. Zahler, auf 1. 4. 35 od. spät. zu mieten ges. Franz. Mansf. bevorz. Preisangebote unt. Nr. 2422 an den Führer.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad, in näh. od. weit. Umgeb. b. städt. Krankenh. b. jg. Ehep. auf 1. 4. o. früh. ges. Ang. u. 2337 an Führer

Beamter sucht auf 1. April 1935 **3 Z.-Wohnung** Angebote u. 2338 an den Führer.

Polizeibeamt. sucht **3 Z.-Wohnung** auf 1. 4. 35. Weststadt. Angeb. unt. 2367 an d. Führer.

Aelt. Beamtenehepaar sucht 3 Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. 4. 1935. Angebote unt. 2342 an d. Führer.

3-4 Z.-Wohn. mit Bad u. Zubeh., auf 1. 4. 35 von Beamten gesucht. Angeb. u. Nr. 2420 an den Führer.

Postinspektor, 3 erwachs. Pers. sucht zum 1. April **3—4 Zim.-Wohn.** Angebote u. 2333 an den Führer.

Frau m. 3 erwachs. Töchtr., in ges. Stellung, sucht a. 1. 4. **3—4 Z.-Wohnung** i. Stadtt. Mühlbg. Angeb. u. Nr. 2362 an den Führer.

3-4 Zimmer-Wohnung Zubeh., Bad und Garten, in Umgeb. Karlsruhe bis 30 km, landsch. schöne Lage, b. pens. höh. Beamt. zum 1. 4. 1935 gesucht. Angebote u. 71985 an den Führer.

3-4 Z.-Whn. auf 1. April oder später b. Beamten ges. Angeb. unter 2332 an d. Führer

4 Z.-Wohnung mit Zubeh., per 1. 4. 35 in gt. Hause, Stadtm. od. Südw. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 71977 an den Führer.

4 Z.-Wohnung b. Beamtf. (3 P.), in gt. H. a. 1. 4. 35 gesucht. Angeb. u. 2397 an d. Führer.

4 o. 5 Z.-Whg. in gut. Lage, a. 1. April od. früher b. einem Beamten zu miet. ges. Ang. u. 2393 an d. Führer.

Suche z. 1. April od. 1. März herrschaftliche **4-5 Zimmer-Wohng.** mit Zentralheizung. Möglichst mit Garten und event. Garage. Teil einer Villa genehm. Nur gute sonnige Lage. Zuschriften an Harlan, Ettlingerstraße 31. (71983)

Moderne **4-5 Z.-Wohn.** mit Bad u. Balkon auf 1. April zu mieten gesucht. Garage erwünscht. Angeb. unt. 71965 an den Führer.

Staatsbeamter sucht **5-7 Z.-Whn.** auf 1. April evtl. früher. Angeb. m. Preis unter 71982 an den Führer.

Beamter sucht **6-7 Zimmer-Wohnung** möglichst Nähe des Mühlburger Tores. Angeb. mit Preis unter Nr. 71984 an den Führer. *

Tiermarkt

2 Schlachtochsen 3½jährig, zu verkaufen. (72501) Josef Männle, Durbach, Ergersbach b. Offenburg.

Tigerkater zugelaufen. Zu erfragen * Augartenstr. 7, II.

2 Dt. Schäferhunde, 4 und 18 Monate, letzterer in Leistungen vorzügl., z. vk. Händler verbeten. Hennebergstraße 11, Tel. 7438. *

Offene Stellen

Autoverkäufer (Alleinverk.) f. Opel-Vertretung, sof. ges. Bewerber m. Lebensl. u. Zeugnis-Abschriften, nebst Lichtbild einsenden unter Nr. 71958 a. d. Führer.

Lebensexistenz Alter Pg. sucht f. f. Textilwarengesch. tätig. Teilhaber m. einer Einlage v. 2—3000 M, welche sich. gest. werden. Branchekenntn. erw., jed. nicht unbedingt erforderl. Gehalt u. Vereinb. Ang. unter Nr. 72520 a. d. Führer.

Schnittwerkzeugfabrik sucht tüchtige **Werkzeugmacher** dauernde, lohnende Beschäft. m. zugesich. Bewerb. u. Zeug.-Abschriften erb. unter Nr. 71959 a. d. Führer.

Perfekte Stenotypistin f. wöchentlich 2—3 mal nachmittags gesucht. Angebote m. Anspruch unt. Nr. 2394 an d. Führer.

Stenotypistin f. flottes Diktat in den Abendstunden, 6—8, zur Uebertragung am nächsten Tag sofort gesucht. Angeb. mit Angabe d. Anspr. unt. Nr. 2410 an d. Führer.

Kochfrau perf., zu gelegentlichen Hauseinladungen gesucht. Zuschr. unter 2351 an den Führer.

Tüchtiges **Mädchen** welches schon in d. Küche tätig war, gesucht. Zeugnisse erforderlich. Angebote an (71969 Hotel Krone, Bühl i. B.

Halbtagsmädchen zur Aushilfe sofort gesucht. Amalienstr. 39, Nörentrop. *

Mädchen gesucht. Tücht., fleiß., ehrl. Mädchen, nicht unt. 20 J., welch. Kochk. hat, kann sof. eintr. „Zum Waldhorn", Waldhornstr. 60. *

Mädchen f. Küche u. Servier. per sofort gesucht. z. Schwanen, Rintheim. (2341)

Tüchtiges, kinderlb. **Alleinmädchen** oder Stütze gesucht, welche schon in gut. Haus tätig war. Vorzust. 2—3 od. nach 7 Uhr. * Yorkstr. 69, III. l.

Halbtagsmdch. für kleinen Hausb. gesucht. Vorzustell. 9—12 Uhr. Klauprechtstr. 5, III. *

Jg. Mädchen f. 3 Std. vormitt. f. Hausarbeit sofort gesucht. Thiede, * Körnerstr. 26, III.

Stellengesuche

26jährig. Fräulein sucht auf 15. Jan. oder 1. Februar **Anfangsstelle zum Bedienen** in nur gut. Lokal. Uebernimmt auch etwas Hausarbeit. Freundl. Angebote unter Nr. 72503 an den Führer.

Lest den Führer

Immobilien

Lebensm.-Geschäft (Laden mit 2 Z.-Wohnung) in der Nähe von Karlsruhe, besond. Umst. halb. sof. zu verkf. Anfrag. unt. 2352 an den Führer.

Einfamilien- od. mod. 4—5 Z.-Etagenhaus, mögl. mit Garage, zu kaufen gesucht. Anzahl. 10—12 000 M. Angeb. unt. 71965 an den Führer.

Aus einem Nachl. ist ein gut rent. **Wohnhaus** in zentral. Lage b. Durlach zu günstig. Beding. zu verkauf. Näh. durch (72526 Dr. Gräther, Durlach, Adolf-Hitler-Str. 76a, Tel. 281.

Metzgerei in gr. Landort bei Bruchsal, maschin. einger., umständeh. f. d. billig. Preis von 9000.— RM. bei 4—3000 Mark Anzahl. zu verkf. Wochentl. Schlachtg. ½ Stck. Großvieh u. 2 Schweine Ang. u. Nr. 72522 an den Führer.

Geschäfts-Haus bei der Hauptpost zu verkaufen. Preis RM. 25 000.— Anzahl. RM. 5000.— Rest bleibt als 1. Hyp. auf längere Jahre unkündbar stehen. Näh. durch A. Reimann, Kaiserstraße 211. R.D.M. (71991)

1—2 Famil.-Haus zu kaufen gesucht. Mühlburg, Grünwinkel, Daxlanden. Angeb. unter 2391 an den Führer.

Heirat

Jg. Witwe, 34 J., m. Tocht. v. 13 J., wünscht m. Herrn im Alter von 35 b. 47 J. m. sich. Eink. (Beamter) zw. sp. **Heirat** in Verb. zu tret. Kpl. Ausst. ist vorhd. Zuschr. m. Bild u. 2344 an Führer

Heirat Wwe., anf. 50, oh. Anh., g. Ersch., tücht. Hausfr., ev., möchte sich wied. glückl. verheiraten, a. lbst. m. tl. Beamten in sch. Stell. Schön. Haushalt u. Barg. vorh. Nur aufr. Zuschr. u. 2374 an d. Führer.

Zu verkaufen

2 kompl., neue **Federbetten** 6teil., mit weißer flaumiger Federfüllung, sowie 2 prachtvolle **Steppdecken** zum Preis von 110 Mark zu verkauf. Angeb. unt. 2350 an den Führer.

Tagesfrische **Eier** hat lauf. abzugeb. Geflügelhof Eber, Rüppurr, Gottlieb-Schreberweg. Lieferg. frei Haus. Postkarte genügt. (2345)

Schlafzimmer eichen voll gesperrt, nußb. abgesetzt, Rundecken, Schrank Allg., Frisko usw. mod. Ausführung, nur 325.— Mk. bei **K. Hummel,** Schreinermeister Rudolfstraße 21

Gehrockanzug Frackanzug, ferner Antiquitäten: Porträtation Paris 1870 (unt. Glas), Gesellenbrief 1774 aus Colmar, Heiratsbrief 1759 Ettenheim—Herholzheim, Kaufbrief (Schweinsleder) 1769 Ortenberg. Sofienstr. 72, eine Treppe, 12—2 Uhr. (2355

Elektr. **Lichtbad** m. 23 Birnen, Serienisch., ein Hochfrequenzapparat m. 22 Elektr., bill. abzugeb. Heck, Kaiserstr. 33, Karlsruhe. *

Nähmaschine 25.—, 35.—, 45.— **Herd** 30 M, verk. Miller, Weinbrennerstr. 29. (72525)

Damenrad, neu, umständeh. preisw. z. verk. Amalienstr. 39, Nörentrop. *

Außen-Transparent f. Milchgeschäft geeignet, bill. z. vkf. * Zagg, Marienstr. 15

Flügel bek. Marke, tonschön, gut erh., 1.90 m, b. Privat preisw. zu verk. Anfrag. u. 2370 an Führ.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Chevrolet-Lim., 6 Zyl., steuerfrei, 4für., tadell. Verfass., neu ber., zu verkf., 950 Mk. K. Görr, Herrenstraße 21. (72519

Fast neues NSU-**Motorrad** steuer- und führerscheinfrei, für 370 RM. zu verkaufen. Daimler-Benz AG., Verkaufsl. Baden-Baden, Tel. 1178. (7197

Opel 4/16 offen, fahrbereit, für 250 Mark verkauft Filterer, Bismarckstraße 37. (2347

Kaufgesuche

Badewanne gebr., nur gut erh., weiß emaill., zu kf. gesucht. Ang. unt. 71976 an Führer.

Gebr. **Gasherd** und Rauchtisch zu kaufen ges. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 2414 an d. Führer.

Schnellwaage Union bevorz., von Lebensm.-Gesch. zu kauf. ges. Ang. u. 2363 an d. Führer.

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanst. 1 (62333)

Verloren

Am 31. 12. 34 eine Aktenmappe m. Inhalt, zw. Karlsr. u. Herrenalb verl. Der Find. w. dies. g. Bel. b. O. Zeltmann, Karlsr., Lessingstr. 54, abgeb. (2360

Herrenarmbanduhr verloren gegangen. Zuschrift. u. 2375 an den Führer.

Ehe-Aufgebote vom 27. Dezember 1934.

Kraftfahrer Herm. Breitinger, Kaiser-Allee 126 — Luise Rastätter, Litzenhardtstraße 36,

Schreiner Karl Burkart, Steinstr. 16 — Gertrud Weiß, Wilhelmstr. 10,

Bauarb. Alb. Vogel, Singen Amt Pforzheim — Luise Armbruster geb. Eigenmann, Scheffelstr. 55,

Lebensmittelhändler Thomas Schmid, Ernststraße 2 — Magdalene Baumeister, Ernststr. 2,

Lehrer Helmut Pfründer, Diedelsheim — Tea Klasterer, Heckenweg 68,

Dreher Otto Kiefer, Marienstr. 29 — Mathilde Frey, Kaiserstr. 22,

Dr. Lothar Nordheim, Physiker, Oberschleißheim — Gertrud Pöschl, Wendtstr. 5,

Musiker Peter Winter, Brunnenstr. 7 — Hedwig Bamberger, Brunnenstr. 7,

Dipl.-Mathematiker Robert Berberich, Stuttgart — Lilli Gonser, Rudolfstr. 13.

F. Café Odeon

Heute Donnerstag, den 3. Januar

Fröhliches Film-Kunterbunt

verbunden mit einem

Großen Tanz-Turnier

nach Schlagern aus Filmen, die demnächst in den 3 Theatern „Resi", „Pali" und „Gloria" laufen. (17425)

Prämiiert werden: Foxtrott, Tango, Walzer mit je 3 ersten Preisen und je 3 Trostpreisen — also 18 Preise.

Tanzleitung: R. Allegri.

ERICH BAUDISTEL konferiert!

Meldungen der Tanzpaare bis morgen abend 6 Uhr erbeten. Melde-Liste am Büfett des Café Odeon.

Eintritt frei!!
Beginn: 20.30 Uhr.

Resi Waldstr. 30 · **Pali** Herrenstr. 11 · **Gloria** am Rondell-Platz

---

Freitag, 4. I. 35 } jeweils 10.50 Uhr in
Samstag, 5. I. 35 } Nachtvorstellungen

Congorilla

Aufgenommen von: Martin und Osa Johnson. Der interessanteste Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald mit persönl. Vortrag eines Expeditions-Teilnehmers.

Der „Angriff" schreibt über diesen Film: . . . . . In packendster, wunderbarster Weise hat der Forscher in „Congorilla" einen Film zusammengestellt der uns nie gesehene, nie erlebte Szenen und Bilder aus dem großen unbekannten Erdteil bringt . . . Aehnliches wurde bisher nie gezeigt . . . ein wirkliches Erlebnis . . .

Die 12-Uhr-Mittagszeitung: Man hat im Ufa-Pavillon schon viele Afrika-Filme gesehen, aber bestimmt noch keinen, der so aufschlußreich und dabei so kurzweilig ist wie dieser Tonfilmbericht des Forscher-Ehepaares Johnson . . . . . Manchmal grenzen diese Bilder geradezu ans Phantastische! Lachen mischt sich dabei mit Staunen . . . . .

Eintrittspreise: RM. -.80 1.- 1.20 1.50
Vorverkauf an der Kasse des Gloria-Palastes

GLORIA am Rondellplatz Telefon 5170

PEER GYNT

mit

Hans Albers

Auf diesen Film warten schon Tausende in Karlsruhe. Wir zeigen ihn deshalb ab morgen gleichzeitig in den beiden Theatern:

PALI · GLORIA

Das großen Erfolges wegen immer noch:

Die englische Heirat
RESI
4.00 6.00 8.20 Jug. nachm. ½ Preise

Nur noch heute sehen Sie
Hermann Thimig
in dem reizenden Lustspiel
Peter, Paul und Nanette
PALI
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Nur noch heute!
„Die beiden Seehunde"
(Seine Hoheit der Dienstmann)
Ein heiteres Spiel zieht hier vorbei - Aus einem Helden werden zwei; Weiß Ferdl spielt mit viel Humor Uns eine Doppelrolle vor.
Jugendliche haben Zutritt!
GLORIA
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonnige neuzeitliche **4-5 Zimm.-Wohnung** mit Zentralheizg. im Nordwesten der Stadt von Staatsbeamten auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 71880 an den Führer-Verlag.

Für 2 wichtige Stellen in Baden suchen wir

Berufsvertreter

Herren mit Organisations- und Werbebefähigung können aussichtsreiche Dauerstellung erlangen. Starke Werbeförderung nach besonders wirkungsvollem System. Nachhaltige Organisationsunterstützung. Bewerbungen an die

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.
Karlsruhe i. B. Ursprung 1835

Einst war der Storch —
ganz unten dorch!
Annemarie!
Heut' hat man Mut —
Und das ist gut:
Annemarie!
Kommt erst der Junge an,
Steht in der Zeitung dann:
„Glücklich wie selten nie"
Annemarie!

KARLSRUHER GASKOKS heizkräftig sauber billig 74874

Für pünktliche und reelle Belieferung garantiert:
Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe
Amalienstr. 83, Fernruf 5350/5358 u. 3343. Schlachthofstr. 3, Fernruf 6560/6562

Direkt ab See

Kabliau Pfd. im Anschn. 22 i.Gz. Pfd. -.20

Kabliaufilet in hygien. Pergament-Packung . . . Pfund -.33

und in unseren bekannten Fisch-, Wild- u. Geflügel-Spezialabteilungen:
Jg. Hahnen u. Suppenhühner
sowie: frisch geschossene
Rehe u. Hasen
ganz und zerlegt.

Pfannkuch 5% Rabatt